

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Vierteljährlich 3,30 M., monatlich 1,10 M.,
 wöchentlich 35 Pf., frei im Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 abonnement: 1,10 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in die Post-Zeitungs-
 Verzeichnisse. Unter Streifenband für
 Deutschland und Oesterreich-Ungarn
 2,60 Mark, für das übrige Ausland
 4 Mark pro Monat. Postabonnements
 nehmen an: Belgien, Dänemark,
 Holland, Italien, Jugoslawien, Portugal,
 Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Ersteinst. Blatt.

Die Inserions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Zeilen-
 stelle oder deren Raum 50 Pf., für
 politische und generelle öffentliche Berichts-
 und Besammlungs-Anzeigen 30 Pf.,
 „Kleine Anzeigen“, das selbige
 Wort 20 Pf., (zweiwöchig 2 selbige
 Worte) jedes weitere Wort 10 Pf., jedes
 weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buch-
 staben zählen für zwei Worte. Inserate
 für die nächste Nummer müssen bis
 5 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expedition ist
 bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphen-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.

Telefonnummer: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Sonntag, den 12. März 1916.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.

Telefonnummer: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Erfolgreicher deutscher Vorstoß bei Reims.

Das Steigen der Rindviehpreise.

Die Preise für Rindvieh und Rindfleisch haben sich bis zum Herbst vorigen Jahres auf erträglicher Höhe gehalten, was aus der Marktlage entsprach. Zwar stiegen die Preise für Futtermittel, aber es war doch nur ein Teil der Viehhalter, der für die Rinder diese teuren Futtermittel kaufte, da in der Hauptsache mit Heu, Häfeln, Futterrüben, Kartoffeln aus der eigenen Ernte gefüttert wird. Um nicht Futter kaufen zu müssen, haben vielfach die Landwirte die überflüssigen Fresser, vor allem schlecht melkende Kühe und zum Teil Jungvieh abgestoßen. Daher war das Angebot an Vieh ziemlich reichlich. Es machte sich wohl Mangel an erstklassig voll ausgemästeten Dähen fühlbar, die Qualität des Fleisches wurde geringer, aber der Markt war reichlich versorgt und die Preise blieben erträglich. — Erst seit die Kalamität mit dem Schweinefleisch begann, wurde auch der Markt für Rindvieh desorganisiert. Weil die Produzenten für Schweine fabelhafte Preise erreichten, wollten sie sie auch für Rinder erzielen. Die Schweine wurden zurückgehalten, Schweinefleisch war überhaupt nicht zu haben, daher nahm der Konsum von Rindfleisch stark zu, die Nachfrage nach Rindern ging sprunghaft in die Höhe und ebenso die Preise. Vergleicht man für Berlin die Preise mit jenen vor einem Jahre, so ergibt sich folgendes:

	Ende Febr. 1916	Ende Febr. 1915
Es wurden gezahlt für 1 Zentner lebendes Vieh:		
Junge fleischige Dähen	111,50	49,00
Gut genährte ältere Kühen	98,00	41,00
Vollfleischige, ausgemästete Kühe	112,50	47,00
Jungrinder (Fresser)	85,00	38,00
für 1 Zentner Fleisch im Großhandel:		
Dähen zweiter Qualität	189,20	77,00
Kühen zweiter Qualität	180,00	70,80
Fette Kühe	198,00	83,80
Jungrinder (Fresser)	177,50	85,00
für 1 Pfund Fleisch im Kleinhandel:		
Runde	2,28	1,06
Brust	2,18	0,88

Gerade in den letzten Wochen sind die Preise für Vieh am Berliner Markt sprunghaft gestiegen. Noch Mitte Januar wurde gezahlt für Dähen 70 M., für Kühen 52,50 M., für Rinder 69 M., für „Fresser“ 50 M.

Diese Preistreiberei steht im Zusammenhang mit dem geringeren Auftrieb auf dem Viehmarkt.

Die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates spricht von einer „Verwilderung der deutschen Schlachtviehmärkte“. Sie setzt das in Verbindung mit der „unseligen Höchstpreispolitik für Schweine und Schweinefleisch“ und führt folgende Zahlen an: Es betrug der Auftrieb am Berliner Schlachtviehmarkt nach den amtlichen Berichten

im Monat	Rinder	Kühe	Kälber	Schafe	Schweine
Oktober 1915	40 088	14 455	53 649	85 378	55 237
November	41 776	12 813	35 447	53 910	53 910
Dezember	47 854	15 561	43 523	40 889	40 889
Januar 1916	42 394	12 367	36 378	21 116	21 116
Februar	81 516	10 512	89 035		

Wer trägt nun die Schuld an diesem Zustande? Galten die Landwirte das Vieh zurück oder die Händler? Vermutlich werden wir darüber demnächst scharfe Auseinandersetzungen zwischen den beiden Interessentengruppen haben. Die Preisberichtsstelle des Landwirtschaftsrates glaubt allerdings den Schuldigen in der Regierung gefunden zu haben, die „die ungeligen Höchstpreise für Schweine im November festsetzte. Sie meint: „Ohne den staatlichen Eingriff im November hätte Berlin im Februar zweifellos einen Auftrieb statt von 21 000 von etwa 90 000 bis 100 000 Stück für die Fleischversorgung seiner Bevölkerung gehabt.“ Das darf manfüglich bezweifeln. Ohne den staatlichen Eingriff wären die Preise für Schweine ins ungeheuerliche gestiegen. Da aber die Bevölkerung solche Phantasiapreise nicht leisten kann, so wäre eben der Konsum zurückgegangen, der Auftrieb hätte also nicht in dieser Weise steigen können. Darin aber hat der Landwirtschaftsrat recht und wir haben das von vornherein sofort im November betont: regelte man die Preise für Schweine und Schweinefleisch, so mußte man es auch für Rinder und Rindfleisch tun. Außerdem rät sich prompt das Schicksal der Regierung: die im November festgesetzten Höchstpreise wurden im Februar erhöht und da haben nicht etwa die Landwirte geliefert, sondern sie sagten sich, daß sie nun erst recht Aussicht haben, noch viel höhere Preise zu erzwingen. Genau so halten sie es aber wohl auch mit den Rindern.

Nun hat man bekanntlich den Handel mit Vieh Zwangsverbänden der Viehhändler übertragen in der Weise, daß nur die von diesem Verbände autorisierten Händler Vieh aufkaufen und an die städtischen Märkte bringen dürfen. Gerade

Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 11. März 1916. (W. L. V.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Sächsische Regimenter stürmten mit ganz geringen Verlusten die stark ausgebauten Stellungen in den Waldstücken südwestlich und südlich von Belle-aux-Bois (zwanzig Kilometer nordwestlich von Reims) in einer Breite von etwa vierhundert Meter und einer Tiefe bis etwa ein Kilometer. An unverwundeten Gefangenen fielen zwölf Offiziere, siebenhundertfünfundzwanzig Mann in unsere Hand, an Beute eine Revolverkanone, fünf Maschinengewehre, dreizehn Minenwerfer.

Auf dem westlichen Maasufer wurden die letzten von den Franzosen noch im Raben- und Camiereswalde behaupteten Reste ausgeräumt. Feindliche Gegenstände mit starken Kräften, die gegen den Südrand der Wälder und die deutschen Stellungen weiter westlich versucht wurden, erlitten in unserem Abwehrfeuer.

Auf dem Düster kam es zu sehr lebhafter Artillerietätigkeit besonders in der Gegend nordöstlich von Bras, westlich vom Dorf, um die feste Baugrunder und an mehreren Stellen in der Woëvreebene. Entscheidende Infanteriekämpfe gab es nicht; nur wurde in der Nacht ein vereinzelter französischer Heberfallsversuch auf Dorf Blangec blutig abgewiesen.

Durch einen Volltreffer unserer Abwehrgeschütze getroffen, stürzte ein französisches Flugzeug zwischen den beiderseitigen Linien südwestlich von Chateau-Salins brennend ab. Die Insassen sind tot und wurden mit den Trümmern des Flugzeuges von uns geborgen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 11. März. (W. L. V.) Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Die noch am unteren Samen verbliebenen italienischen Kräfte haben vorgestern, in der östlichen Flanke bedroht, nach Abgabe weniger Kanonenschüsse schleunigt den Rückzug angetreten. Sie stellten sich vorübergehend noch auf den Höhen nördlich von Heras, räumten aber bald auch diese und wichen, alle Uebergänge hinter sich zerhrend, auf das südliche Vojussa-Ufer zurück. In Nordbalkanien und Montenegro herrscht nach wie vor Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer war gestern an der italienischen Front gegen die erwähnten Punkte wieder lebhafter. Im Abschnitt der Hochfläche von Daberbo kam es auch zu Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Doerfer, Feldmarschallleutnant.

seitdem diese Regelung eingetreten ist, ist aber der Auftrieb scharf zurückgegangen und die Preise steigen so sprunghaft.

Jetzt hat der Verband für Brandenburg — mit behördlicher Genehmigung — Höchstpreise für Berlin und die Provinz Brandenburg festgesetzt. Es handelt sich um Stallpreise, also Preise, die an die Viehhalter gezahlt werden sollen, wobei nach Lebendgewicht gerechnet wird (nächstem Gewogen 12 Stunden nach der letzten Fütterung). Sie lauten:

Gewicht des Tieres	Vollfleischige Mastochsen (bis zu 6 Jahren alt), Kühen (noch nicht gelakt) Färlen	
	Preis für den Zentner höchstens Mark	Preis für den Zentner höchstens Mark
11 und mehr	100	90
10	95	85
9	90	80
8	85	75
7	80	70
6	75	65
5	70	60
4	65	55
3	60	—

Beim Verkauf seitens der Händler sollen zu diesen Preisen die Frachtkosten und höchstens 5 Proz. des Einstandspreises geschlagen werden.

Die Preise sind mit den bisher amtlich notierten Preisen am Viehmarkt schwer zu vergleichen, weil die Kategorien andere sind. Wenn der amtliche Bericht „junge fleischige Dähen“ nennt, so sind damit wohl Tiere nicht unter 8 Zentner gemeint. Für diese wurden Ende Februar 115 M. notiert, während es vor einem Jahre 49 M. pro Zentner waren. Jetzt soll der Stallpreis 85 bis 100 M. betragen. Bei 5 Proz. Zuschlag sind es 89,25 bis 105 M., wozu noch die Transportkosten kommen. Tiere von 3 bis 5 Zentner sind „Fresser“. Für diese notierte man Ende Februar 85 M. pro Zentner, während der Stallpreis 60 bis 70 M. beträgt; mit dem Zuschlag 63 bis 73,50 M. und die Transportkosten. Es scheinen also die Februarpreise zugrunde gelegt. Preise, die mehr als das Doppelte höher sind, als die Preise vor einem Jahre.

Mit anderen Worten: nachdem man zugelassen hat, daß der Markt „manifestiert“ wurde, daß die Preise zu schwindelhafter Höhe getrieben worden sind, fixiert man diese Preise.

Da erfahrungsgemäß die Höchstpreise alsbald zu Mindestpreisen werden, unter denen nichts zu haben ist, so bedeutet das, daß auf eine Herabminderung der Preise am Viehmarkt und daher auch der Fleischpreise nicht zu rechnen ist.

Wird nun wenigstens der Auftrieb zunehmen? In der Veröffentlichung über die Stallpreise befindet sich das ominöse Wortchen „bis auf weiteres“. Da ist zu befürchten, daß die Herren Landwirte vor allem darauf die Betonung legen. Sie haben die Erfahrung gemacht bei Getreide, bei Kartoffeln, bei Schweinen, daß noch allemal „auf weiteres“ die Höchstpreise außer Kraft gesetzt und weiter erhöht wurden und werden daher aller Wahrscheinlichkeit auch mit den Rindern weiter zurückhalten.

Erstaunlich ist die Bestimmung, daß die Händler nur 5 Proz. Zuschlag auf die Einstandspreise machen sollen, worin alle „Handelskosten einschließlich den Handelsgewinn“ einbezogen sein sollen. Das reut sich offenbar nicht. Man kauft Vieh nicht anders, als nach Beschäftigung an Ort und Stelle. Schon die Fahrten der Händler verursachen also Kosten, die oft mehr als 5 Proz. des Einstandspreises betragen. Und daß beim Viehhandel nur 5 Proz. verdient werden sollen, ruft unwillkürlich ein Lächeln hervor. Da uns der fromme Glaube fehlt, daß die Viehhändler plötzlich ihr Geschäft aus reinem Altruismus betreiben und noch dabei zusehen wollen, so bleibt uns die Bestimmung vorläufig vollkommen rätselhaft.

Soviel ist jedenfalls sicher: diese Stallpreise mögen den Landwirten sehr willkommen sein, aber sie bedeuten unerschwingliche Fleischpreise. Daher ist eine andere Regelung der Fleischversorgung mit erschwinglichen Preisen und — wenn es nicht anders geht — mit zwangsweiser Beschlagnahme unausbleiblich.

Der französische Tagesbericht.

Paris 10. März. (W. L. V.) Amtlicher Bericht von Freitag nachmittag. In den Argonnen beschloß unsere Artillerie feindliche Transporte, die auf der Straße Montfaucou-Abocourt bemerkt worden waren. Westlich und östlich von der Maas ist die Lage unverändert. Der Feind versuchte während der Nacht kleinen Infanterieangriff gegen unsere Stellungen. Die gegenseitige Beschließung hält an der ganzen Front an, am rechten und am linken Maasufer heftig, in der Woëvre mit Unterbrechung. Im Elsaß zerstörten unsere Batterien feindliche Schützengräben auf der Höhe 425, östlich von Thann. An der übrigen Front verlief die Nacht ruhig. Im Laufe des 8. März war die Tätigkeit unserer Flugzeuge besonders lebhaft. Es wurden zahlreiche Fliegerkämpfe geliefert, zumeist über den feindlichen Linien. Im Laufe dieser Luftkämpfe wurden 15 deutsche Flugzeuge in die Flucht geschlagen, zehn stürzten, wie beobachtet werden konnte, senkrecht in die feindlichen Linien ab. Außerdem wurden nach sicheren Berichten zwei deutsche Flugzeuge, darunter ein Fokker, in der Champagne, und drei in der Gegend von Verdun abgeschossen. Diese Flugzeuge fielen in den deutschen Linien nieder.

Paris, 11. März. (W. L. V.) Amtlicher Bericht von Freitag abend. Im Artois brachten die Deutschen westlich der Straße von Lille eine Mine zur Explosion, deren Trichter wir besetzten. In den Argonnen beschossen wir eine feindliche Kolonne, die in der Richtung des Balbes von Montfaucou marschierte. Westlich der Maas, wo die Beschließung während des Tages mit Unterbrechung andauerte, richtete der Feind hartnäckige Angriffe gegen unsere Stellungen des Rabentwaldes. Mehrere Angriffe wurden nacheinander durch unser Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer abgewiesen, das in den feindlichen Reihen schwere Verheerungen verursachte. Trotz ihrer in keinem Verhältnis mit dem angestrebten Ziel stehenden Verluste warfen die Deutschen in einem letzten Sturmangriff Truppenbestände in Stärke von mindestens einer Division vor. Im Laufe dieses Sturmangriffes konnten sie wieder den Teil des Raben-

waldes besetzen, den wir ihnen abgenommen hatten. Westlich der Maas griff der Feind zweimal unsere Gräben westlich des Dorfes Douaumont an, wurde aber durch unser Maschinengewehrfeuer angehalten und konnte unsere Linien an keiner Stelle erreichen. Ein gegen das Dorf Vauc vorbereiteter Angriff wurde durch unser Artilleriefeuer verhindert und kam nicht zur Durchführung. Es bestätigt sich, daß die Infanterieunternehmungen, die die Deutschen gestern gegen das Dorf Vauc und gegen unsere Gräben am Fuße des vom Fort Vauc gebildeten Rückens unternahmen, ihnen ungeheure Opfer gekostet haben. Im Boesre war die durch unsere Batterien kräftig beantwortete feindliche Beschießung von Eis-Mörsern, Vickers-Sous-Bomben und Wozee besonders heftig. Die Deutschen haben bei Saint Mihiel schwimmende Minen in die Maas geworfen, die wir auffischen konnten, bevor sie Schaden anzurichten vermochten. In Lothringen zerstörten wir durch ein vernichtendes Feuer die feindlichen Gräben auf der Front Gallville-Dremel.

Belgischer Bericht: Nichts Besonderes zu melden.

Die englische Meldung.

London, 10. März. (B. L. W.) Amtlicher Bericht. Weiter griffen 31 Flugzeuge erfolgreich den feindlichen Eisenbahnschiff Dillies Carbin (?) an. Es dürfte beträchtlicher Schaden angerichtet worden sein. Alle Maschinen sind wohlbehalten zurückgeführt. Als Endergebnis eines Luftkampfes wurde bei Tournai eine feindliche Maschine von einer der unferigen heruntergeholt. In der letzten Nacht machte der Feind Bombenangriffe auf zwei unserer Trichter in der Nähe des Hohenjollerntwertes. Beide Angriffe wurden abgewiesen.

Der Rücktritt Gallienis bevorstehend.

Paris, 11. März. (B. L. W.) Habasmeldung. „Matin“ ist zu der Mitteilung ermächtigt, daß Kriegsminister General Gallieni leidend ist.

Der russische Heeresbericht.

Petersburg, 11. März. (B. L. W.) Amtlicher Bericht vom 10. März. Westfront: An der oberen Sirypa zerstörten unsere Aufklärer östlich des Dorfes Rozlow (18 Kilometer westlich Larnopol) feindliche Wachtposten und machten Gefangene. Der Feind setzte mit beträchtlichen Kräften einen Gegenangriff an, wurde aber durch die Wirkung unserer Artillerie mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Kaukasus: Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Meldung der italienischen Heeresleitung.

Rom, 10. März. (B. L. W.) Amtlicher Bericht vom Freitag. Im Alpengebiet Schneefälle und Lawinstürze, in der Ebene Unwetter und Ueberschwemmungen. Unsere unermüdbaren Truppen kämpfen erfolgreich gegen die Unbilden der Witterung und setzen ihre Angriffstätigkeit mit Glück fort. In der Umgebung des Castello Dante (im Sagarinatal), bei Citerna (im Terragnolotal), bei Lusern (im hohen Nisticotal), auf dem Bezzenarücken (Astatal) und bei Marter (im Saganatal) fanden kleine für uns günstige Infanterieunternehmungen statt. Unsere Artillerie zerstörte feindliche Unterstände im oberen Selteratal (Sella) und traf marschierende Truppen im Tale von Cortenza und auf dem Slemo (Ara). Am mittleren Sonzo zwang die Tätigkeit unserer Abteilungen auf dem Ruzzi bei Selo und Sobrez den Feind, seine Gräben zu räumen, die von unserer Artillerie wirksam unter Feuer gehalten wurden. Vom unteren Sonzo wird Artillerietätigkeit des Feindes gegen bewohnte Ortschaften gemeldet. Unsere Artillerie erwiderte und richtete genaue Feuer gegen feindliche Bände, die längs des Vallone (Karfi) marschierten.

Die mesopotamischen Kämpfe.

London, 10. März. (B. L. W.) Der in Mesopotamien kommandierende General meldet, daß Khlmer am 8. März sieben bis acht Meilen vom Tigris auf dem rechten Ufer operierte. Infolge Wassermangels sei er genötigt gewesen, an den Fluß zurückzugehen, nachdem er alle Verwundeten fortgeschafft hatte.

Die Lage unserer Kriegsgefangenen in Rußland.

Daß die Lage der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Rußland nicht beneidenswert ist, wurde schon oft dargelegt durch Veröffentlichungen, welche von Kommissionen ausgingen, die Gelegenheiten hatten, die russischen Gefangenenlager zu besichtigen. Durch unterrichtete Seite wird uns nun neuerdings eingehendere Kenntnis über die Zustände in den russischen Gefangenenlagern: Die deutschen Kriegsgefangenen leben hauptsächlich in Lagern Ostbaltens und Turkestan, nur teilweise werden sie neuerdings für landwirtschaftliche Arbeiten nach dem europäischen Rußland zurückgeführt. Die Unterbringung erfolgt zum Teil in Steinbauten, Kojernen oder Holzboaden, zum Teil in Erdhöhlen. Fast alle diese Wohnstätten werden nur ungenügend geheizt, sind viel zu stark belegt und sehr unsauber. Allort herrscht Mangel an Luft und Licht, Betten gibt es nirgends, nur einfache Holzpritschen, wie sie für die russischen Soldaten vorgeschrieben sind, ohne Decken und Strohhäute, in mehreren Etagen übereinander. Die Offiziere erhalten leere Zimmer, für die sie alles Mobiliar selbst beschaffen müssen.

Die Zivilgefangenen leben zerstreut auf Dörfern, erfreuen sich meist völliger Freiheit, erhalten dafür aber auch von der russischen Regierung keinerlei Unterstützung. Ihre Lage war daher zeitweise verheerend, besonders dort, wo sich keine Arbeitsgelegenheit bot.

Jetzt ist durch die Unterstützung des Reichs ihre Lage gebessert. Durch Vermittelung des amerikanischen Generalkonsuls in Moskau werden allen deutschen Zivilpersonen regelmäßige Beihilfen gezahlt.

Die hygienischen Verhältnisse sind allort besonders schlimm; Unterernährung, Schmutz und Ungeziefer geben Anlaß zu zahlreichen Erkrankungen und Seuchen, die bereits viele Opfer geordert haben. Von Seiten der russischen Regierung geschieht teils aus Gleichgültigkeit, teils aus Mangel an Medikamenten und Werkzeugen so gut wie nichts. Deutschland war also auf die Selbsthilfe angewiesen. Eine große Kommission von amerikanischen Ärzten und Schwestern, ausgerüstet mit Medikamenten, Verbandstoffen und Instrumenten, wurde durch die Vermittelung der hiesigen amerikanischen Botschaft nach Rußland geschickt. Eine zweite Kommission von amerikanischen Hygienikern, die bereits in Serbien die Pockenepidemie zum Stehen gebracht hatte, sollte folgen. Pflötzlich verzögerte die russische Regierung, trotzdem Gegenseitigkeit zugesagt war, den Ärzten und Schwestern die Ausübung ihrer Tätigkeit. Sie sollten nur die Lager besuchen dürfen, aber nicht helfen. Es ist zu hoffen, daß eingeleitete Verhandlungen auch hier zur Überwindung der herrschenden Mängel führen.

Die Nahrung der Kriegsgefangenen war ursprünglich wohl ausreichend; sie wurde dann aber wegen der angeblich mangelhaften Ernährung der russischen Kriegsgefangenen in Deutschland erheblich herabgesetzt, so daß eine Unterernährung in fast allen Lagern die Folge war.

Russisches Torpedoboot gesunken.

Sofia, 10. März. (Wiedergabe der Bulgariischen Telegr.-Agentur.) Amtlich wird verlautbart: Gestern stieß das russische Torpedoboot (Leutnant Wutschkin) südlich von Warna auf eine Mine und sank. Vier Offiziere und elf Mann der Besatzung wurden von bulgarischen Soldaten geborgen.

Wilson und der U-Bootkrieg.

Amsterdam, 11. März. (B. L. W.) Wie ein hiesiges Blatt meldet, bestätigt die „Associated Press“ den Bericht, daß Präsident Wilson, ehe er das deutsche Memorandum beantwortet wird, England um die genauen Einzelheiten der Instruktionen fragen wird, welche den bewaffneten Handelsschiffen gegeben wurden.

Gefechte in Deutsch-Ostafrika.

London, 10. März. (B. L. W.) Ein vom General Smuts eingelaufenes amtliches Telegramm besagt, daß nach der gestrigen Besetzung von Tzala (?) die Streitmacht des Generals van de Wenter nach Tazeta vorgezogen ist. Sie fand es teilweise vom Feinde geräumt. Einige Deutsche mit Maschinengewehren ergaben sich dem General Berenger. Wir besetzen jetzt Tazeta. Gleichzeitig mit der gestrigen Vorwärtsbewegung begann General Tzige Salaita (?) anzugreifen und zu beschließen, das wir jetzt besetzen.

Anmerkung des B. L. W.:

In einem früheren Telegramm hatte Smuts gemeldet, daß ihm der Uebergang über den Lunisfluß gelungen sei. Dieser kommt vom Kilimanjaro und fließt von Norden nach Süden in den Njipe-See. Es handelt sich also um ein umfassendes Vorgehen gegen Tazeta, vor dem die dort und nördlich davon am Dschala-See stehenden deutschen Sicherungsstellungen anscheinend genötigt sind auf deutsches Gebiet zurückzugehen.

Der Krieg mit Portugal.

Zu den Gegnern Deutschlands im Weltkriege hat sich nun auch die kleine portugiesische Republik gesellt, die seit ihrer Errichtung durch eine Militärdiktatur im Oktober 1910 weit mehr noch als die frühere Monarchie zu einem bloßen Vasallenstaat Englands geworden ist. Auf den Gang des großen Kampfes wird dieser Ansicht Portugals an den Viererband kaum Einfluß gewinnen. Selbst wenn die portugiesische Regierung durch England und Frankreich genötigt werden sollte, ein Hilfskorps nach Frankreich zu senden, würde dadurch an den Machtverhältnissen auf den Kriegsschauplätzen nichts geändert; denn groß könnte dieses Hilfskorps in seinem Falle sein, beträgt doch die tatsächliche Friedenspräsenzstärke der portugiesischen Armee nur ungefähr 30 000 Mann, und dieses Miniaturheer ist überdies nach dem Urteil militärischer Sachverständiger bis auf einige Giterregimenter schlecht ausgerüstet, vor allem die Artillerie. Zudem aber ist es fraglich, ob die heutige Regierung Portugals selbst dann, wenn England ihr das mit dem nötigen Nachdruck nahelegt, sich zu einer Truppenexpedition nach Frankreich verstehen wird; denn die durch die Militärdiktatur des vorigen Jahres hochgekommene radikal-liberale Regierung des ehemaligen Dissaboner Winkelschiffers Affonso Costa steht auf recht schwachen Füßen und erhält sich nur durch ein brutales Schredensregiment mit Hilfe des verhassten Marineoffizierskorps.

Seit der Begründung der portugiesischen Republik im Oktober 1910 durch einen Aufstand des Dissaboner 16. Infanterieregiments, der beiden Kreuzer „Rafael“ und „Adamastor“ und eines Teiles der Mannschaften des Marinearsenals hat nicht nur jede Regierung Portugals mit Butschversuchen der Monarchisten, der Klerikalen, Kleinbauern und der Arbeiterchaft zu kämpfen gehabt, sondern es hat auch wiederholt in schneller Folge ein Kabinett das andere und ein Minister den anderen abgelöst. Verschiedene dieser Ministerien haben sich nur wenige Monate gehalten. Der Wirrwarr gestaltete sich nach und nach so stark, daß der damalige Präsident der Republik, Manuel Arriaga, Ende Januar 1915 den Gene-

ral Pimento de Castro mit der alleinigen Führung der Geschäfte, d. h. mit einer Art Diktaturgewalt betraute; denn bereits hatten in verschiedenen Garnisonstädten Offiziers- und Kojernenrevolten stattgefunden und am 20. Januar hatte vor dem Palast des Präsidenten ein großer Teil der Dissaboner Offiziere demonstriert und die Entfernung der korrupten Advokaten- und Journalistenclique aus der Regierung gefordert. Selbst der Offizier Machado dos Santos, der „Ketter der Republik“, der am 5. Oktober 1910 mit herbeigeholten Marinemannschaften die royalistischen Truppen geschlagen und als erster die Republik ausgerufen hatte, warf im Parlament der herrschenden Clique sein Mandat vor die Füße.

Doch auch das strenge Regiment des Generals Castro vermochte sich nicht lange zu halten. Die karbonaristischen Zirkel im Lande traten in eine energische Agitation ein, und durch eine sogenannte neue Revolution am 15. und 16. Mai 1915, die diesmal von Marinemannschaften ausging, dann aber auch bei einem Teil der Infanteriegarnison Affonsos Anhang fand, wurde das Regiment Castros gestürzt. An die Stelle des Präsidenten Arriaga trat der philoosobische Schönwäher Theophilus Braga, an die Stelle des Generals Castro noch einigen Hin- und Herbewegungen Affonso Costa, ein Gürtling Englands, der schon 1913 das Kabinett geleitet und sich während seiner Regierungszeit dadurch hervorgetan hatte, daß er verschiedene Streiks der Arbeiter brutal unterdrückte, die Gewerkschaften und politischen Vereine der Arbeiter aufhob und über hundert Gewerkschafts- und Streikleiter ins Gefängnis warf, zum Teil auf mehrere Monate.

Durch brutale Energie hat dieser Affonso Costa sich bisher gehalten. Daß er aber heute unter den geschilderten Umständen bereit sein wird, die Alliierten durch die Entsendung eines Hilfskorps zu unterstützen, ist recht fraglich, denn er weiß, daß die Monarchisten, wie auch die Geschäftsbourgeoisie und die industrielle Arbeiterchaft nur mit Widerwillen seine Herrschaft ertragen und ein Abzug größerer Truppenmassen, besonders wenn die Nachricht von ihrer Niederlage nach Portugal dringen sollte, leicht zu einem Sturz seines Regiments führen könnte, zumal in den Kreisen der Offiziere wenig Kriegslust besteht.

Daß die jetzige portugiesische Regierung daher durch Truppenentfendungen in Europa am Kriege teilnehmen wird, ist ziemlich unwahrscheinlich. Anders liegt die Sache in Afrika. Hat schon bisher die Regierung der portugiesischen Kolonie Mozambique der englischen bzw. der Kapregierung den Durchgang von Truppen- und Probiantschiffen gestattet, so wird sie nun vielleicht auf Aufforderung von Dissabon noch einen Schritt weiter gehen und selbst Angriffe auf den Süden Deutsch-Ostafrikas unternehmen. Im wesentlichen dürfte sich aber wohl Herr Costa darauf beschränken, die in den portugiesischen Häfen beschlagnahmten deutschen Handelsschiffe an England auszuliefern, im Interesse der englischen Handelskonkurrenz das Dobe der deutschen Handelsfirmen in Portugal und seinen Kolonien in Besitz zu nehmen und alle Vermögensgegenstände nach Deutschland zu verhandeln. Der Handel Portugals mit Deutschland hat zwar schon seit Kriegsbeginn fast ganz aufgehört, immerhin gab es noch in den portugiesischen Häfen eine Reihe Firmen, Agenten und Kommissionäre, die in beträchtlichem Maße an den Handel Portugals mit Spanien, mit den portugiesischen Kolonien, Brasilien und anderen überseeischen Ländern beteiligt waren. Ein Teil dieser Kaufleute soll, wie gemeldet wird, auf die Warnung des deutschen Gesandten und der deutschen Konsuln noch in den letzten Tagen vor der Kriegserklärung Portugal verlassen und sogar noch Zeit gefunden haben, viele Habe mitzunehmen. Was aber jetzt noch an deutschem Vermögen in Portugal und seinen Kolonien steckt, dürfte schnell der Beschlagnahme verfallen.

Und dieser Verlust ist keineswegs gering, denn nach und nach ist ein ansehnlicher Teil des portugiesischen Export- und Importhandels in deutsche Hände übergegangen. Nach der portugiesischen Handelsstatistik war z. B. im Jahre 1913 Deutschland an der Einfuhr Portugals im Gesamtbetrage von 89 Millionen Escudos mit 18 Proz., an der Ausfuhr (35 Millionen Escudos) mit 10 Proz. beteiligt. Uebertroffen

Neuerdings ist indessen bekannt geworden, daß die russische Regierung bindende Erklärungen über eine Aufbesserung der Verpflegung abgegeben hat. Trotzdem bildet nach wie vor die Ernährungsfrage die erste Sorge der deutschen zuständigen Stellen.

Nach den Bestimmungen der Haager Konvention ist jeder kriegführende Staat verpflichtet, für eine ausreichende Verpflegung der in seine Gewalt geratenen feindlichen Heeresangehörigen zu sorgen. Auch hierin ist Rußland seinen Verpflichtungen in keiner Weise nachgekommen.

Die Behandlung der Kriegsgefangenen durch die Wachmannschaften und die Beobachtung ist im allgemeinen freundlich. Innerhalb sind Einzelgefänge von besonderer Notwendigkeit vorgekommen. Wo es an der nötigen Aufsicht durch die Lagerkommandanten fehlt, erlauben sich die Unterorgane Uebergreife, so daß gelegentlich Prügel und Mißhandlungen vorkommen.

Auch Offiziere waren mitunter einer demütigenden Behandlung ausgesetzt. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Behandlung schwankend und willkürlich ist und von der größeren oder geringeren Fürsorge der russischen Lagerkommandanten für ihre Schutzpflichten abhängt. Im europäischen Rußland ist die Behandlung der Kriegsgefangenen infolge der Preßhefte eine schlechtere als in Sibirien. Die Lage der in der Landwirtschaft beschäftigten Kriegsgefangenen ist erträglich. In Bergwerken und besonders beim Waldbau auf der Halbinsel Kola scheint die Arbeit sehr hart und die Behandlung schlecht zu sein.

Der Woiwkehr zwischen Deutschland und seinen in Rußland befindlichen Angehörigen ist nach immer mangelhaft. Viele Briefe der Kriegsgefangenen gehen in Rußland verloren, werden willkürlich in dem Lager zurückgehalten oder von den Zensurstellen, die der Arbeitskraft nicht gewachsen sind, vernichtet.

Ebenso ergeht es den vielen Postsendungen, die aus Deutschland kommen. Innerhalb hat die Erfahrung gezeigt, daß die mit Aufschreibern in russischer Sprache versehenen Sendungen größere Aussicht haben, an den Empfänger zu gelangen. Ueberhaupt sollte der Adressierung und Verpackung der Postfächer die allergrößte Aufmerksamkeit seitens der Absender geschenkt werden. Die Angehörigen des Roten Kreuzes werden in Deutschland den Angehörigen hierin gern hilfreich zur Hand gehen.

Für Geldsendungen empfiehlt sich die Inanspruchnahme der Deutschen Bank und ihrer Zweigstellen, deren Tätigkeit schon zahlreiche günstige Ergebnisse erzielt hat. Die Vermittelung des Nachrichtenverkehrs, der sich am besten nur auf kurz gehaltene Postkarten beschränkt, geschieht erfolgreich durch das Kopenhagener Bureau des Moskauer Hilfskomitees.

Die Verpflegung erfolgt unter dem Zeichen des Roten Kreuzes und hat schon außerordentliche Erfolge gebracht. Eine Reihe neutraler Personen haben sich in selbstloser Weise der Fürsorge von Gefangenen angenommen. So reist unter anderem der Amerikaner Dario von „Christlichen Weltverein Junger Männer“ schon seit Monaten mit einem ansehnlichen Stabe von Mitarbeitern in Rußland herum, besichtigt alle Lager und greift überall dort helfend ein, wo Mängel sind. Zu diesem Zweck ist er deutscherseits mit reichlichen Geldmitteln ausgestattet. Weiter kam dank der Vermittelung des

dänischen Roten Kreuzes mit Rußland eine Vereinbarung über den Besuch russischer Gefangenenlager durch deutsche Schwestern zustande, die reichlich mit Geldmitteln versehen, in Begleitung von Herren des dänischen Roten Kreuzes die beschwerliche Reise nach Rußland und Turkestan antreten. Oesterreich-Ungarn ging in gleicher Weise vor, ohne Ansehen der Nationalität suchen die Kommissionen das Los der deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Kriegsgefangenen zu lindern.

Gleichlaufend mit dieser Schwesternreise wurde nach vor Eintritt der kalten Jahreszeit eine großzügige Liebesgabenendung in die Wege geleitet. So wurden 100 000 Pakete, deren Zusammenstellung durch freiwillige Spenden ermöglicht wurde, nach Rußland geschickt. Sie enthielten vor allem warme Unterkleider und Wäde. Der Wert eines solchen Paketes betrug 35-40 M. Das schwedische Rote Kreuz übernahm die Weiterleitung. Bisher sind 7 Bände nach Rußland gegangen, so daß jeder deutsche Kriegsgefangene nunmehr im Besitz warmer Unterkleider und somit gegen die Unbilden der Witterung geschützt ist.

Die Zuleitung an die Kriegsgefangenen geschieht unmittelbar durch die neutralen Begleiter, die außerdem reichlich mit Geldmitteln versehen waren, um in Rußland selbst noch Pelze und Nahrungsmittel zu kaufen.

Diese Schwesternreisen werden, da sie außerordentlich segensreich gewirkt haben, wiederum in Begleitung von Herren des dänischen Roten Kreuzes in nächster Zeit wiederholt werden. 6-7 Schwesternpaare sollen entsandt werden, die sich erneut von der Lage unferer Kriegsgefangenen und den auf Grund der ersten Reise versprochenen Verbesserungen überzeugen sollen. Die russische Kaiserin und die Zarinmutter bringen diesem Vorhaben, für das von Deutschland Gegenseitigkeit zugesagt worden ist, großes Interesse entgegen.

Eine weitere Verringerung des Loses unferer Kriegsgefangenen wird von einer anderen neuen Einrichtung erwartet, die als das hauptsächlichste Ergebnis der Stockholmer Konferenz betrachtet werden kann.

Sie besteht in einer gemischten Kommission aus drei Neutralen, drei Deutschen und Oesterreich-Ungarn und drei Russen. Diese Kommission soll dauernd die Lage der kriegführenden Länder bereifen und dort, wo sie Mängel antreffen, ihre Abstellung bei der betreffenden Regierung veranlassen. Besonders in der Ernährungsfrage verpflichtet sich Deutschland hieron eine weitgehende Besserung. Rußland hat bisher hierüber nur eine nichtamtliche Erklärung abgegeben.

In diesem Zusammenhang sei dankbar einer Organisation gedacht, die im fernem Osten in nimmer müder Liebestätigkeit für die deutschen Kriegsgefangenen in Ostbaltien sorgt. Dies ist das Dänische Hilfskomitee unter Frau von Hanneden, das, unterstützt zum Teil durch die deutsche Seefahrt in Bezug, zum Teil durch Privatmittel, in großzügiger Weise die Verjorgung der Gefangenen mit warmen Kleidern und mit Geld betreibt.

Die obigen Ausführungen mögen das deutsche Volk, insonderheit alle die, deren Angehörige in russischer Kriegsgefangenschaft die Heimkehr erleben, mit der ruhigen Zuversicht erfüllen, daß die maßgebenden Stellen voll auf das Schicksal des Loses unferer Kriegsgefangenen zu wahren wissen und ständig mit allen Mitteln bestrebt sind, den deutschen Soldaten, die in ehrlichem Kampfe in Feindes Hand gefallen, die Bürde der Kriegsgefangenschaft zu erleichtern.

Wurde der Deutsche Anteil am portugiesischen Außenhandel nur von Großbritannien, das mit 26 resp. 22 Proz. beteiligt war. Auf Deutschland folgten dann die Vereinigten Staaten von Amerika mit 11 bzw. 12 Proz., und erst darauf in weiteren Abständen Spanien, Frankreich und Brasilien.

Nach der deutschen Statistik betrug der Wert der deutschen Einfuhr aus Portugal 1913 rund 25 Millionen Mark, die deutsche Ausfuhr dorthin aber 52 Millionen Mark. Eingeführt wurden aus Portugal vornehmlich Korkholz, Wein, Ananas, Sardinen, Schwefelkies, Wolframerze, Wachs, Ziegen- und Sammelwolle, dorthin ausgeführt: Stabeisen, Lokomotiven und Motortwagen, Reis, Zucker, Leder, Farbstoffe, baumwollene und wollene Gewebe.

Die Zahlen erscheinen im Verhältnis zum Gesamthandelsverkehr Deutschlands nicht beträchtlich; doch darf nicht allein nach diesen Zahlen die Beteiligung der deutschen Kaufmannschaft am portugiesischen Außenhandel bemessen werden. Die schon erwähnt wurde, liegt auch der Handel Portugals mit seinen Kolonien, mit Brasilien, mit Argentinien, ja selbst mit den Vereinigten Staaten von Amerika zum Teil in deutschen Händen. Vornehmlich haben die deutschen Expeditions- und Kommissionsgeschäfte sich in Portugal eine ansehnliche Stellung erworben.

Noch beträchtlicher ist, relativ genommen, der Anteil des deutschen Geschäftsgewinns an dem Handel der portugiesisch-afrikanischen Kolonien Mozambique und Angola. Am Einfuhrhandel Mozambiques, der in den Jahren vor dem Krieg sich auf 2,7 bis 3,2 Millionen Mark belaufen hat, war Deutschland mit 9-10 Proz., am Ausfuhrhandel im Betrage von 2,5 bis 3 Millionen Mark, mit 55-60 Proz. beteiligt, also stärker als das eigene portugiesische Mutterland. Auch in der Schifffahrt hatte Deutschland seinen rivalen England zurückgedrängt und nahm nach Portugal die erste Stelle ein.

Der Gesamthandel Angolas betrug in den letzten drei Jahren vor dem Krieg 52 bis 58 Millionen Mark, wozu Einfuhr und Ausfuhr fast in gleichem Maße beitragen. An der Einfuhr sind beteiligt Portugal mit beinahe 60, England mit ungefähr 16, Deutschland mit 14 1/2 Proz. Die Ausfuhr Angolas geht zu fast 90 Proz., größtenteils mit portugiesischen Schiffen, direkt nach Portugal. Auch in diesem Fall darf jedoch das deutsche Handelsinteresse nicht einfach nach der Größe der Außenhandelsziffern beurteilt werden. Die importierten englischen, zum Teil auch die portugiesischen Waren gehen nämlich zumeist durch deutsche Hände, d. h. deutsche Geschäfte vertreiben sie im Innern an das Publikum. Auch an der Schifffahrt Angolas hat Deutschland nach und nach einen größeren Anteil gewonnen. 1912 liefen im ganzen 466 Dampfer die Häfen Angolas an; darunter 303 portugiesische, 46 britische, 13 deutsche. Die übrigen 74 Dampfer gehörten verschiedenen anderen Nationen an.

Im Vergleich zu den großen Wirtschaftsinteressen, die jetzt im Kriege für Deutschland auf dem Spiele stehen, mögen die vorgenannten Zahlen nicht beträchtlich erscheinen; doch sind sie auch nicht so bedeutungslos, wie sie vielfach in der Presse beurteilt werden. Es ist wieder ein Stück deutschen Handels, das England zum Opfer fällt; denn daß dieses sein Möglichstes tun wird, die portugiesische Regierung zu rückfälligen Eingriffen voranzutreiben, daran kann nicht gezweifelt werden.

Bildung eines portugiesischen Koalitionsministeriums.

Lissabon, 11. März. (B. L. V.) In der Kongresssitzung, welcher der Präsident der Republik und die Diplomaten der Alliierten beizuhören, erklärte der Minister des Auswärtigen, daß die Rugharmachung der deutschen Schiffe den Bedürfnissen des Landes und den Interessen Englands entspreche, welches sie auf Grund des Bündnisses verlangt habe. Die Antwort der Regierung auf die deutsche Beschwerde habe auf dem Rechte Portugals zur Rugharmachung dieser Schiffe für die Bedürfnisse des Landes bestanden. Der Minister verlas die neueste deutsche Note und sagte hinzu, daß sie nicht weiter in Erwägung gezogen worden sei wegen ihrer ungewöhnlichen Ausdrucksweise. Der Ministerpräsident sagte, das Ministerium biete dem Staatsoberhaupt seinen Rücktritt an, um die Bildung eines alle Parteien vertretenden Ministeriums zu ermöglichen und schloß mit dem Antrag, der ausführenden Gewalt Vollmachten für die durch den Krieg gebotenen Maßregeln zu erteilen, dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Alle Parteiführer boten der Regierung ihre Unterstützung an. Camacho sagte, als er von dem Gange der deutschen Note sprach, daß Portugal Englands Vasall sei, Deutschland hätte Portugal selbst zum Sklaven seiner Verpflichtungen bezeichnen können. Der Kongress stimmte hierauf der Bildung eines nationalen Ministeriums zu. Zum Schluß der Sitzung forderte der Präsident des Kongresses die Anwesenden auf, die diplomatischen Vertreter der Alliierten und die Helden von Verdun zu begrüßen, worauf die ganze Versammlung sich erhob und Weisfall spendete.

Die deutsche Gesandtschaft hat Portugal verlassen.

Lissabon, 11. März. (B. L. V.) Havasmeldung. Die deutschen Diplomaten sind ohne Zwischenfall in Richtung Madrid abgereist.

Erhöhung der englischen Kriegsgewinnsteuer.

London, 11. März. (B. L. V.) Der „Morning Post“ zufolge beabsichtigt der Schatzkanzler Mc Kenna, die Besteuerung der Kriegsgewinne um zehn Prozent zu erhöhen.

Kritik der Rede von Asquith.

Asquiths Antwort auf die Friedensinterpellation im Unterhause wird von der „Nation“ (London) in der Nummer vom 4. März als gänzlich unzureichend betrachtet. Schauerlich ist das Leiden vor unserer Tür und noch schauerlicher das Leiden, das die Zukunft bringen wird. Gibt es denn wirklich keine aufbauende Politik? Fast bei allen Menschen zeigt sich eine wachsende Leidenschaft, durch die Finsternis des Krieges zu einer Erleuchtung des Geistes und der Formen des sich daraus ergebenden Friedens vorzudringen. Natürlich kann ein britischer Minister nicht für sich selbst allein sprechen, sondern es handelt sich um Dinge, bei denen die Verbündeten auch in den frühesten Stadien hinzugezogen werden müssen. Aber während die Minister schweigen, bilden sich leicht eine Politik, und bevor wir es wissen, können wir uns in der Lage finden, daß wir den Krieg der Gewehre und der Schrapnells beendet haben, um den Krieg des Boykotts oder des Zolltarifs aufzunehmen. (2)

Eine Erklärung Salandras.

Rom, 11. März. (B. L. V.) Meldung der Agenzia Stefani. In der Kammer fragte Turati am Ende der Sitzung Salandra, ob das Gerücht richtig sei, mit dem sich die Presse und die Abgeordneten in den Wandelgängen beschäftigten, daß eine außerparlamentarische Ministerkrise im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten vorbereitet werde. Salandra erwiderte, er sei der erste, der die Unverletzlichkeit der Vorrechte des Parlaments wünsche, und lege deshalb Wert auf die Erklärung, daß das Ministerium vor einer Abstimmung der Kammer keine Entscheidung treffen werde. (Sehr lebhafter Beifall.)

Die russische Militärzensur.

„Nowoje Wremja“ vom 29. Februar schreibt: Die Reichsduma hat mit der Beratung des Gesetzentwurfs über die Militärzensur begonnen. Der erste Paragraph wurde ohne Debatte angenommen: „Die militärische Zensur ist eine Ausnahmeregel; ihr Zweck ist, nicht zuzulassen, daß in Kriegszeiten auf dem Wege der Presse und des Post- und Telegraphenverkehrs Nachrichten vordringen werden, die den militärischen Interessen des Reiches schädlich sein könnten.“ Nicht nur die Reichsduma, sondern sogar das ganze Land würde ohne Widerrede eine derartige Formulierung annehmen, ja nicht einmal in der russischen Presse würde sich eine protestierende Stimme erheben. Die russische Presse äußert sich natürlich verschieden, je nach ihren verschiedenartigen Vertretern, aber in dieser Frage sind alle einig und nehmen alle Lasten auf ihre Schultern, um nur ja nicht den militärischen Interessen des Staates zu schaden. Gegen eine derartige Militärzensur erhebt niemand Einspruch.

Das Unglück liegt aber darin, daß der Begriff „militärische Interessen“ nicht nur recht dehnbar ausgelegt werden kann, sondern daß einfach allerlei Beschränkungen, die ohne den geringsten Zusammenhang mit der Frage von der Schädlichkeit der mitgeteilten Nachrichten für die militärischen Interessen sind, eingeführt werden können. Die Reichsduma hat ihr Urteil über die militärische Zensur vollständig richtig festgelegt: eine solche Zensur kann in diesem Weltkriege natürlich nicht vermieden werden, aber die Forderungen der Unvermeidlichkeit und Zweckmäßigkeit müssen begleitet sein von einem vollständigen Verzeichnis der in Betracht kommenden Punkte, das weder eine Abweichung noch eine erweiterte Auslegung zuläßt. In dieser Beziehung hat die Duma in ihrer patriotischen Vorsicht nicht nur die Aufstellung des Verzeichnisses auf gesetzgeberischem Wege bestimmt, sondern es sogar dem Ministerium überlassen, die mit den militärischen Interessen direkt zusammenhängen. Das ist eigentlich alles, was die russische Presse verlangt. Dura lex, sed lex — alles, was darüber hinausgeht, schließt den Wirrwarr, der die militärischen Interessen des Reiches nicht schützt, sondern eine Atmosphäre des Nichtverstehens und der Erbitterung schafft. (2)

Kapitalkonzentration im Kriege.

Die russische „Finanz-Zeitung“ bringt in ihrer Nummer vom 28. Januar eine interessante Bestätigung der Tatsache, daß der Krieg auch in Rußland in hohem Maße dazu geführt hat, die großen Unternehmungen zu konzentrieren und die kleinen zu vernichten. Die „Finanz-Zeitung“ hebt zunächst die Tatsache hervor, daß in verschiedenen Ländern auch die Regierungen ihre Haltung zu den Unternehmungen geändert haben. So habe die Regierung in den Vereinigten Staaten die gerichtliche Verfolgung des Stahltrusts eingestellt, in Rußland sei das gegen das Kohlen Syndikat „Prodogol“ eingeleitete Verfahren eingestellt worden usw. Nicht genug damit, mache sich jetzt die Tendenz bemerkbar, die Unternehmungen zur systematischen Verfolgung der Bevölkerung mit verschiedenen Erzeugnissen heranzuziehen. So sei in Deutschland eine zwangsweise Syndizierung der Kohlengruben, die dem rheinisch-westfälischen Kohlen Syndikat untergeordnet seien, eingeführt worden. Eine ähnliche Tendenz zeige sich auch in Rußland in der Haltung der Regierungskreise zu dem Syndikat „Prodogol“.

Unabhängig von der Haltung der Regierung, bemerkt das zitierte Blatt weiter, hat der Krieg eine Konzentration des Finanz- und Industriekapitals herbeigeführt, die um so stärker in die Erscheinung trete, je günstiger die Kriegsjunkturen sei. Am stärksten zeige sich die Tendenz der Kapitalkonzentration in der Zucker-, Papst- und Montanindustrie. Zweck dieser Konzentration ist nach der Formulierung des erwähnten Blattes die „Beherrschung der Breite“ und die „Herabsetzung der Herstellungskosten“. So habe sich fürzlich eine Vereinigung der Lederhändler gebildet, um das Rohmaterial gemeinsam zu beschaffen, ferner eine Gesellschaft zum gemeinsamen Einkauf von Maschinen, Werkzeugen usw. für die Holzindustrie des Donez-Gebietes. Eine ähnliche Gesellschaft ist in der Naphthaindustrie in Waku im Entstehen begriffen. In Rußland ist ein Kommissionsbureau der Zuckerindustriellen gegründet, das u. a. Kohle, Eisen, Schwefel usw. für die angeschlossenen Betriebe einzukaufen hat. In Moskau hat der Verband der Textilindustriellen, einer der größten Industrieverbände Rußlands, ein Bureau zum Einkauf von Naphtha gegründet usw.

Ein zweiter Weg zur Kapitalkonzentration besteht in der Aufsaugung und Vereinigung der verschiedenen Betriebe eines und desselben Industriezweiges. Eine ungeheuer wichtige Rolle spielen hierbei die Banken. So konzentrieren sich in der Zuckerindustrie die Betriebe mehr und mehr um zwei Banken: die Russische Bank für auswärtigen Handel und die Russische Bank für Handel und Industrie. Die Gesellschaft „Solosno“ hat neulich eine Anzahl von Textilmanufakturen miteinander verschmolzen. Die Gesellschaft der Kolonnenwerke hat die metallurgischen Werke E. Ringert u. Co., die Maschinenfabrik Legner und die Maschinenbau A. G. Wöhring erworben. Die gewaltigen Naphthagruppen Nobel und Dill haben eine Vereinbarung hinsichtlich der Kreditierung ihrer Aktien getroffen. In Petersburg haben die Vertreter der größten Naphthoformen ein gemeinsames Bureau gegründet. Starke Konzentrationstendenzen zeigen sich auch auf dem Gebiete des Versicherungswesens.

Wemerlenstwert ist ferner auch, daß die privaten Eisenbahngesellschaften immer häufiger gemeinsam auftreten, namentlich wenn es sich darum handelt, die Eisenbahntarife zu erhöhen. Ähnliches abzuklären usw. Diese Konzentrationstendenzen im Eisenbahnwesen haben sich in letzter Zeit so deutlich bemerkbar gemacht, daß das Verkehrsministerium zurzeit die Frage erörtert, ein Bureau der Vertreter der verschiedenen privaten Eisenbahngesellschaften ins Leben zu rufen.

Der türkische Zolltarif.

Konstantinopel, 10. März. (B. L. V.) Der von der Kammer bereits genehmigte und nunmehr in den zuständigen Kommissionen des Senats verhandelte türkische allgemeine Zolltarif stellt, wie der Kammerausdruck in seinem Notizenbericht entwickelt, weder eine schmerzliche noch eine freihändlerische Zollpolitik dar. Er beschränkt sich nur darauf, die bisherige offene Tür etwas zu schließen. Für zwei Drittel der Einfuhrwaren werden die bisherigen beinahe freihändlerischen Zölle mit einem Satz von durchschnittlich 10 bis 15 Proz. beibehalten, während zum Zwecke des Schutzes des Ackerbaues und der im Lande in Entstehung begriffenen oder in der Zukunft zu entstehenden Landesindustrien, die Agrar- bzw. Viehzuchtprodukte, sowie die Industrieprodukte, welche mit den im Lande selbst vorzukommenden oder vom Auslande zollfrei oder mit geringen Zöllen einzuführenden Rohstoffen erzeugt werden könnten, mit verhältnismäßig höheren, 15 Proz. des Wertes übersteigenden Zöllen belastet werden.

Der Zolltarif bestimmt in 80 Kapiteln die Zölle für 772 Warenarten. Hiervon sind 10 (nichtiggebundene Schulbücher und Unter-

richtsgegenstände, Dünger, Ackerbaumaschinen, Gold, Platin usw.) zollfrei; 10 Artikel (Eisesteine, Schmuckachen usw.) werden mit 1/2-5 Proz., 120 Artikel mit 10 Proz., 450 mit 15 Proz., 154 mit 20 Proz., 85 mit 25 Proz., 180 mit 30 Proz., 6 mit 33 Proz., 82 mit 40 Proz., 45 mit 50 Proz., 6 mit 60 Proz., 4 mit 75 Proz., 2 mit 80 Proz., 19 mit 100 Proz., 1 mit 140 Proz., 2 mit 150 Proz. besteuert und von 10 Warenarten (Kriegswaffen, Explosivstoffe) ist die Einfuhr verboten.

Die Zollfreiheit oder die geringen Zölle für Schulbücher bezwecken die Förderung des Unterrichts; die geringen Zölle für Eisesteine und Schmuckachen die Verhinderung des Schmuggels dieser leicht einschmuggelbaren Waren.

Für 126 Waren sind die Zölle niedriger als vor dem Kriege, wenn man die Steuerung, welche gewiß auch nach dem Kriege fortzuhalten wird, berücksichtigt; für viele sogar auf die Hälfte herabgesetzt. Für 450 Artikel sind die Zölle höher als vor dem Kriege, aber auch bei diesen sind die Zölle der Steuerung wegen eigentlich niedriger als die vor dem Kriege bestehenden 15prozentigen.

Uebrigens, fährt die Kommission aus, stellen die Zölle des Tarifs nicht die endgültigen, sondern die Höchstzölle dar und können deshalb bei Handelsvertragsverhandlungen mit den einzelnen Mächten für viele Waren entsprechend ermäßigt werden, wenn auch die betreffenden Mächte die Einfuhr von türkischen Ausfuhrwaren durch entsprechende niedrige Zölle begünstigen. Schließlich drückt, wie bereits gemeldet, die Kommission die Hoffnung aus, daß bis zu dem für die Inkraftsetzung des Tarifs festgelegten Zeitpunkt, also bis zum 14. September 1916, der Abschluß der Handelsverträge zumindest mit den verbündeten Mächten möglich werde.

Amerikanisch-mexikanischer Grenzkonflikt.

Washington, 9. März. (B. L. V.) Vom Vertreter des B. L. V. Die mexikanische Frage hat sich durch den Angriff von fünfhundert bis tausend mexikanischen Banditen unter der Führung des Generals Villa auf die amerikanische Grenzstadt Columbus in Neu-Mexiko plötzlich verschärft und für den Augenblick ist alles andere in den Hintergrund getreten. Nur die Tatsache, daß der Angriff von außerhalb des Gebietes stehenden Truppen Villas unternommen worden ist, nimmt dem Vorfall den Charakter einer kriegerischen Handlung und eines Einfallens in amerikanisches Gebiet, den er sonst gehabt hätte. Amerikanische Truppen verfolgen die Banditen, aber man weiß nicht, wie weit sie auf mexikanischem Gebiet vorgegangen sind. Die mexikanische Frage kam heute im Kongress zur Sprache. Senator Fall aus Neu-Mexiko teilt mit, er habe eine Resolution vorbereitet, die der Regierung zur Anwerbung einer Armee von 500 000 Mann zur Intervention in Mexiko und zur Unterstützung der dortigen Staatsgewalt bei der Ausrottung der Räuberei Vollmacht erteilt. Der republikanische Abgeordnete Rondelet leitete im Repräsentantenhause die Erörterung darüber mit einem Angriff auf die Mexiko-Politik des Präsidenten Wilson ein.

Columbus (Neu-Mexiko), 10. März. (B. L. V.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die mexikanischen Banditen verloren über hundert Tote und zweihundert Verwundete. Sechzehn amerikanische Soldaten und Zivilpersonen wurden getötet. — Die amerikanischen Truppen kehren gestern abend nach der Grenze zurück, nachdem sie auf dem Rückzuge noch dreimal mit Mexikanern, die Verstärkungen erhalten und sich einer kleinen amerikanischen Abteilung in den Weg geworfen hatten, in Kampf geraten waren. Nach den vorliegenden Berichten waren die Amerikaner fünf Meilen weit auf mexikanisches Gebiet vorgezogen. Aus Washington kommt die Nachricht, daß die Regierung die Maßregel des Obersten Slocum, der die amerikanischen Truppen in das mexikanische Gebiet einmarschieren ließ, vollkommen billigt. Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß die Regierung der Armee ganz freie Hand lassen will, um die Banditen gefangen zu nehmen. Dies wird nicht als ein Einfall in Mexiko betrachtet, sondern lediglich als eine Verfolgung von Räubern, die sich der lokalen Gewalt entzogen haben.

London, 11. März. (B. L. V.) Nach einem Telegramm der „Times“ aus Washington wurden die amerikanischen Truppen, die Villa verfolgen, zurückgerufen. Wilson ist vorläufig noch gegen eine kräftige Intervention, die darauf ausgeht, das ganze Land zur Ruhe zu bringen. Die Amerikaner haben ihr Vertrauen zu Carranza verloren und seine Macht nimmt beständig ab. Alle Berichte stimmen darin überein, daß der Zustand unter seiner Herrschaft schlimmer sei, als je.

Douglas (Arizona), 11. März. (B. L. V.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Eine Bande von 200 Anhängern Villas überfiel gestern abend eine Farm in Osborn Junction in Arizona, tötete einen Amerikaner und stahl das Vieh. Sechs Eskadrons Kavallerie sind bereit, die Verfolgung Villas aufzunehmen.

Kriegsbekanntmachungen.

Keine Ausweispapiere ins Ausland senden.

Berlin, 11. März. (B. L. V.) Es ist wiederholt auf das Gefährliche hingewiesen worden, deutsche Ausweispapiere — Militärpässe, Reisepässe, Heimatpässe, Geburtszeugnisse u. dergl. — ins Ausland zu senden. Die Gefahr besteht darin, daß solche Papiere dem feindlichen Nachrichtendienst in die Hände gespielt werden oder doch tatsächlich in seine Hände gelangen, und daß sie dann zur Ausfertigung von Spionen benutzt werden, die mit ihrer Hilfe als Deutsche unsere Grenze überschreiten. Derartige Sendungen müssen daher unterbleiben. Dies gilt insbesondere auch von Sendungen nach Amerika, da, wie bekannt, die amerikanische Post von den Engländern abgefaßt und beschlagnahmt wird.

Bekanntmachung.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und Portugal ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach Portugal mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkästen zur Postlieferung gelangende Sendungen werden den Abendern zurückgegeben.

Der Staatssekretär des Reichspostamts,
Kraatz.

Letzte Nachrichten.

Asquith für den Freihandel.

London, 11. März. (B. L. V.) Die „Morning Post“ enthält einen erbitterten Artikel, worin sie ihre Enttäuschung und Empörung über eine Erklärung ausdrückt, die Asquith am Donnerstag gegeben hat und in der er sagte, daß die Regierung sich auf der bevorstehenden Pariser Konferenz zu nichts verpflichten werde und daß er persönlich Anhänger des Freihandels gelte.

Gewerkschaftliches.

Die Arbeiterinnen in den Gewerkschaften.

Seit ihrem Bestehen sind die Gewerkschaften unablässig bemüht gewesen, die ständig an Zahl zunehmenden erwerbstätigen Frauen und Mädchen zu organisieren. Bei allen sich nur bietenden Gelegenheiten, wie bei Werkstattbesprechungen, in öffentlichen Versammlungen und durch Hausagitationen wurde versucht, neue weibliche Mitkämpfer zu gewinnen. Und um diese Neugewonnenen dauernd an die Organisationen zu fesseln, blieb gleichfalls kein Mittel unberührt. Das wirksamste Jugmittel war zweifellos, neben der Gewähr der Erreichung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, die Einführung der Arbeitslosen-, Kranken- und Wöchnerinnenunterstützung in den Gewerkschaften.

Die erzielten Erfolge waren denn auch, in Anbetracht der Schwierigkeiten, die einer erfolgreichen Werbetätigkeit unter den Arbeiterinnen entgegenstehen, bis vor Kriegsausbruch als durchaus befriedigend zu bezeichnen. Es wurden im Jahresdurchschnitt gezählt:

Jahr	Gesamte Mitglieder	Weibliche Mitglieder	in Prozent
1892	237 094	4 855	1,8
1896	329 280	15 265	4,6
1900	680 427	22 844	3,3
1905	1 344 808	74 411	5,7
1910	2 017 298	161 512	8,0
1911	2 820 986	191 832	8,2
1912	2 530 390	216 462	8,6
1913	2 548 763	228 678	8,8
1914	2 052 377	208 648	9,0

Die Zahl der weiblichen Gewerkschaftsmitglieder hat sich demnach von 4355 im Jahre 1892, wo sie erstmals von der Generalkommission festgestellt worden ist, auf 228 678 im Jahre 1913 erhöht. Mit dieser Zunahme erhöhte sich auch gleichzeitig der prozentuale Anteil der weiblichen Mitglieder an dem gesamten Umfang der gewerkschaftlichen Organisationen. Er stieg von 1,8 im Jahre 1892 auf 8,8 im Jahre 1913. Dieser glänzende Aufstieg wurde jedoch im Jahre 1914 durch den Krieg jäh unterbrochen. Im Jahresdurchschnitt wurden noch 208 648 und am Jahreschlusse gar nur 185 633 weibliche Mitglieder gezählt, was gegenüber dem Schlusse des Jahres 1913 eine Abnahme von 35 956 weiblichen Mitgliedern bedeutet. Der prozentuale Anteil dagegen hat sich im Jahre 1914 nach den Berechnungen der Generalkommission weiter auf 9,9 erhöht. Dies ist aber irreführend, da die zum Kriegsende eingezogenen männlichen Mitglieder nur vorübergehend aus der Organisation geschieden sind.

Für das Jahr 1915 liegen leider noch keine genauen abschließenden Zahlen vor. Wir können sonach nur die im „Reichsarbeitsblatt“ veröffentlichten Mitgliederzahlen zu Vergleichszwecken heranziehen. Diese sind zwar nicht ganz einwandfrei, die Differenz ist aber gering. Nach diesen Zählungen weisen auch im Jahre 1915 die Gewerkschaften in ihrer Gesamtheit eine erhebliche Abnahme von weiblichen Mitgliedern auf. Das ist umso betrübender, weil im Laufe des Jahres die Zahl der weiblichen Beschäftigten nahezu um eine Million gestiegen ist. Von den über oder nahezu 1000 weiblichen Mitglieder zählenden Gewerkschaften haben wohl die der Metallarbeiter, Schneider, Handlungsgeschäften, Sattler und Gemeinde-

arbeiter gegenüber dem Jahre 1914 zusammen eine Zunahme von rund 4600 weiblichen Verbandsangehörigen zu verzeichnen, diesen stehen aber 16 Gewerkschaften gegenüber mit einer weitaus größeren Abnahme weiblicher Mitglieder gegenüber.

Die Ursachen dieses Mitgliederrückganges während des Krieges sind mannigfacher Art. Ausschlaggebend war und ist zweifellos die große Arbeitslosigkeit, unter der besonders die Arbeiterinnen zu leiden hatten und noch leiden müssen. Erschwerend kommt noch hinzu, daß auch zu gleicher Zeit ein Ansteigen der Lebensmittelpreise einsetzte. Mit dazu beigetragen an dem Mitgliederverluste haben dann ferner die Einstellung der gewerkschaftlichen Kämpfe, sowie die Massenentberufungen der Vertrauensleute, die die Agitationsarbeit in den Betrieben verrichteten. Vielleicht hat auch die in den meisten Gewerkschaften nach Kriegsausbruch erfolgte Aufhebung der Krankenunterstützung bei den Arbeiterinnen das Interesse für die Organisation verloren. Aber alle Gründe vermögen nicht darüber hinwegzutäuschen, daß trotz der riesigen Zunahme der Frauenerwerbsarbeit die Zahl der organisierten Arbeiterinnen zurückgegangen ist. Es läßt vielmehr daraus schließen, daß das Verständnis für den Wert der gewerkschaftlichen Organisation nicht so ausgeprägt war, als es im Interesse der Sache zu wünschen wäre. Dieses Interesse für die gewerkschaftliche Organisation wieder erneut zu wecken, ist eine der Hauptaufgaben unserer diesjährigen Agitation unter den Frauen. Möge derselben auch nach dieser Richtung ein voller Erfolg beschieden sein.

Deutsches Reich.

Der Schneiderverband an das sächsische Kriegsministerium.

Das Kriegsbeleidigungsamt 12 in Dresden hat eine empfindliche Herabsetzung der Arbeitslöhne für Mäntel und Tuchhosen vorgenommen, durch die der Dresdener Filialvorstand des Schneiderverbandes veranlaßt wurde, das Kriegsministerium durch eine Eingabe zu ersuchen, auf das Kriegsbeleidigungsamt dahingehend einzuwirken, daß es die vorgenannten Kürzungen rückgängig macht und bei zukünftig geplanten Veränderungen an der Lohnzahlung vor dem Erlaß von Verfügungen die Vertreter der Arbeiterschaft hört. Ueber den Umfang der Lohnkürzungen wird in der Eingabe gesagt:

„Das Kriegsbeleidigungsamt XII zahlte bisher für den Einheitsmantel 9,25 M. und für die Tuchhose 8,80 M. Diese Sätze sind nunmehr auf 8,55 M. für den Mantel und auf 8,50 M. für die Tuchhose herabgesetzt, also eine Kürzung von circa 7 1/2 bzw. 8 Proz. Die vorgenannten Sätze zahlt das Amt dem Unternehmer. Durch die weiteren Bestimmungen des Amtes gestaltet sich der Lohnverlust des Arbeiters, der 0,30 M. für den Mantel (statt bisher 7,20 M.) und 2,59 M. für die Hose (statt bisher 2,85 M.) erhält, noch größer, da die Kürzung hier 11 bzw. 9 Proz. beträgt!“

Angeichts dieser Kürzungen kann nur gewünscht werden, daß der im übrigen ausführlich begründeten Eingabe des Schneiderverbandes der Erfolg nicht versagt bleiben möge.

Der Streikbrecheragent und die Leberpaste.

Unter der Anklage der Nahrungsmittelfälschung und des Betruges hatte sich vor der Strafkammer II des Landgerichts zu Altona der Konjervenfabrikant Carsten Sörensen aus Kopenhagen zu verantworten. Sörensen hat vor Monaten dem früheren Streikbrechervertreter Adolf Heßberg in Blankensee bei Altona, der im alten Rette während des Krieges nichts zu tun

hat und sich daher mit einem gewissen Aufsatze auf den Lebensmittelgroßhandel verlegt hat, 60 000 Pfund Dosen angeblicher Leberpaste geliefert, die keine Spur von Leber aufwies. Glücklicherweise wurde dieses angenehme Produkt sofort beschlagnahmt; 15 000 Dosen verschenkte Heßberg, der gern als Wohlthäter glänzt, an den Landrat des Kreises Binnewitz, bei dem er in einiger Gunst zu stehen scheint, „zu wohltätigen Zwecken“. Da Heßberg gleich bei Lieferung bezahlt hatte, so war er diesmal der Heimgefallene; seinen Schaden gibt er auf mehr als 20 000 Mark an. Die mikroskopische Untersuchung ergab, daß die Ware aus Kalkdaunen oder Kopsfleisch, Mehl, Wasser und etwas Fett bestand. Leberzellen waren überhaupt nicht festzustellen. Trotzdem behauptete der Angeklagte in der Verhandlung, er habe bei der Herstellung 25 Prozent Leber verwendet. Heßberg und sein „Profurst“ hätten ganz genau gewußt, daß bei dem vereinbarten Preise — 80 Cere die Pfunddose, die von Heßberg im Großhandel mit 16 Pf. (!) Profit verkauft wurde — Kalkdaunen zur Verwendung kommen würden. Die Kopenhagener Marktliste sei ihnen genau bekannt gewesen, zumal die Geschäfte zum Teil in Kopenhagen, im dortigen Zentralhotel, abgeschlossen wurden. Heßberg und sein Mitarbeiter stellten das natürlich energisch in Abrede. Tatsächlich hat denn auch Heßberg seinem dänischen Lieferanten einen Brief geschrieben, in welchem es hieß, Kalkdaunen dürften nicht verarbeitet werden. Vielleicht hatte der Verteidiger des Angeklagten nicht unrecht, wenn er sagte, das sei nur ein schlaues Vorbereitungsmanöver gewesen, um für einen etwaigen Prozeß den „guten Glauben“ zu sichern. Im übrigen bezeichnete der Anwalt beide, Heßberg wie Aufsatze, bei ihren moralischen Qualitäten für völlig ungläubwürdig. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Betruges zu fünf Monaten Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe, gegebenenfalls zu weiteren 300 Tagen Gefängnis. Es erklärte, daß ganz zweifellos auch Nahrungsmittelfälschung vorliege. Da diese aber im Auslande begangen sei, so seien die deutschen Gerichte nicht zuständig. Die Festnahme Sörensens war übrigens dadurch möglich gewesen, daß ihn Heßberg unter dem Vorgeben, er wolle ein neues, großes Geschäft abschließen, nach Blankensee gelockt hatte. Als der Däne hier eintraf, wurde er verhaftet.

An dem Urteil ist an sich kaum etwas auszusetzen: härteste Strafe dem Fälscher! Auf alle Fälle haben aber Heßberg und sein „Profurst“ ihre Unzuverlässigkeit im Handel vollkommen dargestellt; die Befähigung zur Führung eines Handelsbetriebs muß ihnen unter allen Umständen entzogen werden.

Versammlungsverbot. In Hamburg wollten die Werftarbeiter des großen Betriebes von Blohm u. Woy am 8. März nach Arbeitschluß eine Versammlung abhalten. Die Versammlung wurde im letzten Augenblicke verboten.

Arbeiter-Zamariterbund. Kolonne Groß-Berlin. Lehrstunde findet statt: I. Abteilung Köpenickerstraße 62, abends 9 Uhr: V e r b a n d s b u n g e n. Die Teilnehmer sämtlicher Abteilungen werden ersucht, daran teilzunehmen. — Donnerstag, den 16. März, pünktlich abends 8 1/2 Uhr, Köpenicker Straße 62: Prüfung der Teilnehmer durch Herrn Dr. Nofes.

Eingegangene Druckschriften.

Wandlungen. Roman von F. Sch. 1 M., geb. 1,25 M. — **Vom Schatzwerk der Gedanken.** Von C. L. Schleich. 4 M., geb. 5 M. — **Nachschuß.** Von P. Altenberg. 4,50 M., geb. 6 M. — **S. Fischer,** Berlin, Bülowstr. 90.
Das Deutschtum im Ausland. Von G. Bed. 3 M., geb. 4 M. — **G. Müller,** München.
Rechtsfragen beim Gruppenaffordvertrage. Von Dr. A. H. Hrig. Geb. 3 M. — **Dunder u. Humblot,** Leipzig.
Was die Hausfrau vom Gas wissen muß. Herausgegeben von Josepha Wirtz. 60 Pf. — **Verlag:** Licht und Wärme, Dessau.
Die Kulturarbeit des deutschen Wertbundes. Von E. Kiegl. 50 Pf. — **Dr. Brudmann,** München.

A-WERTHEIM

G. m.
b. H.

Gardinen

- Tüll-Künstlergardin. 8.50 12.50
gewebte, 2 Schals, 1 Querbeh., Feinst.
- Erbstüll-Künstlergard. 9 M. 11.50
2 Schals, 1 Querbeh., mit Vol., Feinst.
- Farb. Etaminegarn. 9.50 16 M.
2 Schals, 1 Querbeh., m. Feinst., Fenster
- Geweble Tüllgardin. 6.50 8.75
Fenster
- Gewebt. Tüllvorhang 2.90 5.25
Stück
- Erbstüll-Vorhang mit 5.50 7.75
reicher Bänderarbeit u. Volants, Stück
- Erbstüll-Halbvorhang 5.75 8 M.
mit reich. Bänderarbeit u. Vol., Stück
- Geweble Tüllstoffe 85 Pf. 1.40
klein gemustert ... Meter

Bettdecken

- Tüll-Bettdecken 3.75 5.50
für 1 Bett ... Stück
- Tüll-Bettdecken 5.25 8.75
für 2 Betten ... Stück
- Erbstüll-Bettdecken 5.75 8.25
mit Bänder u. Vol., für 1 Bett, Stück
- Erbstüll-Bettdecken 12 M. 15.50
mit Bänder u. Vol., für 2 Bett., Stück
- Waffel-Bettdecken 3.40 b. 5.75
weiß ... Stück
- Buntfarb. Bettdecken 2.45 b. 4.80
Stück
- Farb. Pikeebettdeck. 6 M. 12.50
besonders preiswert ... Stück

Vorhangstoffe

- Creme-Körper 1.20
etwa 84 cm breit ... Meter
- Creme-Körper 1.90
etwa 130 cm breit ... Meter
- Creme-Körper mit Salinstreifen 1.20
etwa 84 cm breit ... Meter
- Creme-Körper mit Salinstreifen 1.85
etwa 130 cm breit ... Meter
- Goldfarbiger Körper etw. 84 cm 1.15
breit ... Meter
- Goldfarbiger Körper etwa 100 1.40
cm breit ... Meter
- Goldfarbiger Körper etwa 130 1.85
cm breit ... Meter
- Goldfarbiger Körper etwa 160 2.50
cm breit ... Meter
- Damast-Vorhangsstoffe 1.10 u. 1.25
creme u. goldfarb., etwa 84 cm breit, 1 Mtr.
- Damast-Vorhangsstoffe 1.75 u. 2 M.
creme u. goldfarbig, etwa 130 cm br., 1 Mtr.
- Markisen-Körper gute Ware in verschieden 100 cm 2.15 120 cm 2.60 140 cm 2.90
breit ... Meter

Tischdecken

- Phantasiegewebe rot oder 4 M.
grün
- Phantasiegewebe rot-blau 6.75
gemustert
- Filztuch mit Kurbel- 4.25
stickerei
- Kochelleinen mit Kurbel- 6 M.
stickerei
- Gobelingewebe persisch ge- 11 M.
musterl
- Kochelleinen mit eingewebtem 12 M.
und besticktem Muster, rund
- Moquetteplüsch reiche Muster- 16.25
auswahl

Steppdecken

- Steppdecken Glanzsatin mit 7.50
Trikot
- Steppdecken doppelseitig 9.50
Trikot

Dekoration

- für Fenster u. Türen, 2 Schals, 1 Querbehang
- Kochelleinen mit Tressen u. Stoff- 9.25
auslage ... Fenster
- Hellfarbig. Phantasestoff 12.75
90 cm br., Schals m. eingew. Must., Feinst.
- Phantasiegewebe rot-blau 11 M.
gemustert
- Gobelingewebe persisch 17.50
gemustert ... Fenster
- Gobelingewebe Blattmuster 22 M.
Fenster

Divandeden

- Phantasiegewebe rot oder 6 M.
grün
- Phantasiegewebe gemustert 10.75
rotblau
- Phantasiegewebe doppelseitig 12.50
rotblau gemustert
- Gobelingewebe persisch ge- 18.25
musterl
- Moquetteplüsch reiche Muster- 27 M.
auswahl

Bettfedern

- Grau 1.90 2.80
1/2 Kilogramm
- Halbweiß 3.25 5.25
1/2 Kilogramm
- Weiß 3.60 4.75
1/2 Kilogramm

Teppiche

Reichhaltige Auswahl in Muster und Größen

Axminster-Teppiche
Plüsch-Teppiche
Bouclé-Teppiche
durchge- webe
Plüsch-Teppiche
dazu passende Vorleger

Bouclé- u. Kokosläuferstoffe
verschiedene Breiten und Farben
Chinesische Matten
Kokos-Abtreter
für Veranden, Hallen, Badezimmer usw.
Linoleum-Läufer, -Teppiche
und -Auslegeware

Die Reichseisenbahnfrage.

Nachdem der Eisenbahnminister v. Breitenbach sich im preussischen Abgeordnetenhaus so entschieden gegen die Ueberführung der Eisenbahnen auf das Reich ausgesprochen und die bekannten Pläne des früheren Ministerialdirektors Dr. Kirchhoff so scharf bekämpft hat, dürften die Erörterungen über die Reichseisenbahnfrage bis auf weiteres nur noch theoretisches Interesse haben. Immerhin aber dürfte es nicht unangebracht sein, daran zu erinnern, daß selbst Fürst Bismarck, dessen Erbe die Gegner der Reichseisenbahnen heute hüten zu sollen wämen, dem Gedanken der Vereinheitlichung unseres Verkehrsnetzes früher keineswegs so abgeneigt gegenübergestanden hat, wie man es heute vielfach darstellt. Als vor kurzem der Abg. Frhr. v. Redlich im „Tag“ die Behauptung aufstellte, daß Bismarck sich jetzt zweifellos mit aller Entschiedenheit im Interesse des Reichs gegen die Umwandlung der Staatsbahnen in Reichsbahnen erklären würde, trat ihn Dr. Kirchhoff sofort entgegen. Allerdings begnügte er sich mit bloßen Andeutungen, da er die Rücksichten, die ihn als alten preussischen Staatsbeamten binden, nicht beiseite lassen will, aber das geht aus seinen Andeutungen ganz zweifellos hervor, daß die Gegner des Reichseisenbahngedankens sich auf Bismarck nicht berufen dürfen.

Für uns Sozialdemokraten ist es natürlich völlig gleichgültig, wie Fürst Bismarck über die Frage gedacht hat, für uns kommt es einzig und allein auf die Sache selbst an, und da scheinen uns die gegen die Reichseisenbahnen vorgebrachten Gründe noch keiner Richtung hin stichhaltig zu sein. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses ist vor allem betont worden, daß die Finanzhoheit Preussens auf diesem Gebiete in jeder Beziehung gewahrt werden müsse und daß es auch durchaus im Interesse des Reichs liege, daß die Eisenbahnverwaltung in den Händen Preussens bleibe. Es wurde weiter gesagt, bei der gegenwärtigen finanziellen Lage des Reichs könnte die Reichsleitung in Versuchung geraten, die finanziellen Quellen der Eisenbahnverwaltung für sich nutzbar zu machen und darüber die Angelegenheit für die Anlagen zu vernachlässigen. Ein sonderbares Argument, das in Wirklichkeit auf den Vorwurf gegen die verantwortlichen Organe des Reichs hinausläuft, ehe sie auf die Ausgestaltung unseres Verkehrs weniger Gewicht legen als die verantwortlichen Organe Preussens. Stichhaltiger ist der Einwand, daß das Reich, wenn es in den Besitz der Eisenbahnen käme, eine außerordentlich hohe Staatsschuld übernehmen muß und daß dadurch sein Kredit belastet würde. Aber andererseits darf man nicht außer acht lassen, daß diese neue Staatsschuld im Gegensatz zu den meisten anderen Schulden des Reichs für verbundene Zwecke aufgenommen würde und daß ihr entsprechende Gegenwerte gegenüberstehen. Gewiß werden wir damit zu rechnen haben, daß das Reich nach dem Kriege wahrscheinlich mehr als in der Gegenwart seine Ausgaben unangesehrt erhöhen muß, während Preussen und andere Bundesstaaten mit einer solchen Steigerung der Ausgaben voraussichtlich nicht zu rechnen haben. Aber das spricht doch gerade für und nicht gegen die Uebertragung der Eisenbahnen auf das Reich. In überzeugender Weise hat Kirchhoff nachgewiesen, daß es sehr wohl möglich sei, durch innere wirtschaftliche Maßregeln die Eisenbahnergebnisse so zu verbessern, daß dadurch die Reichsverkehrssteuer ganz oder wenigstens zum großen Teil entbehrlich wird, während andernfalls die Eisenbahntarife ganz exorbitant erhöht werden müßten, einmal um eine Ausgleichung zwischen den Betriebsausgaben und den Betriebseinnahmen herbeizuführen, und zweitens wegen der zu erwartenden Reichsverkehrssteuer. Kirchhoff gibt im einzelnen die Wege an, wie sich ohne Schädigung des wirklichen Verkehrsbedürfnisses einzeln und allein durch Betriebsvereinfachungen, Fahrplanverbesserungen, Personalveränderungen erhebliche Ersparnisse erzielen lassen und daß dadurch riesige Summen verfügbar gemacht werden können, die sonst durch eine schwere Reichssteuer auf den im übrigen beim alten gelassenen kolossalen Eisenbahnbetrieb und die Eisenbahntarife geleistet werden müßten. Mit Recht behauptet er, daß das deutsche Volk eine solche reinigende Tat und die damit verbundenen großen finanziellen Folgen verständnisvoll begrüßen wird, zumal da es sich nur darum handelt, im Interesse des Verkehrsaufschwungs und des gesamten wirtschaftlichen Lebens das Eisenbahnwesen von allen Auswüchsen zu befreien.

Wir behalten uns vor, auf die Kirchhoffschen Pläne im einzelnen später zurückzukommen und begnügen uns vorläufig damit, sein Programm zusammenfassend dahin wiederzugeben, daß er fordert, daß wie 1870/71 die politische Einigung Deutschlands gebracht hat, 1914/16 die wirtschaftliche Einigung bringen muß.

Politische Uebersicht.

Konferenz beim Reichskanzler.

Am Dienstag findet beim Reichskanzler eine Besprechung mit den Führern aller Fraktionen des Reichstags statt.

Was Wassermann vom Reichstag erwartet.

Die „Deutsche Tageszeitung“ gibt aus einem in den „Deutschen Stimmen“ veröffentlichten Artikel des national-liberalen Führers folgende Sätze wieder:

„Heute geht ein heißes Schien durch unser Volk: rücksichtsloser Krieg gegen England, entschlossenes Abweisen unredlicher amerikanischer Einmischung in unsere Kriegführung, kein überdes Erwägen, ob eine resolute Kriegführung zur See verstimmt auf den oder jenen neutralen Staat wirkt.“

Die Frage beherzigt die Gemüter, ob wir das Mittel beizien, England niederzuzwingen, und diese Frage ist zu bejahen. Wenn der rücksichtslose U-Boottkrieg einsetzt, wenn wir die Insel absperrten von der Zufuhr, dann wird das Geld der wirtschaftlichen Auszehrung, das England gegen uns heraufbeschwören wollte, das Folge Albion zum Erliegen bringen. Daß wir in unleren U-Booten das Mittel besitzen, das uns zum Ziele führt, dafür bürgt uns die sachverständige Autorität unserer Marine, unseres Lexipij.

Wir sind auf dem rechten Wege. Die Initiative im Westen wird in Frankreich den falschen Bahn zerreißen, daß wir uns auf die Defensive zu beschränken gezwungen seien. Der U-Boottkrieg aber ringt uns England nieder, und im Osten steht Hindenburg zu neuen Schlägen bereit. Nur deutscher Sieg kann diesen furchtbaren Krieg beenden. Es ist Luston, zu glauben,

daß uns heute Verhandlung einen annehmbaren Frieden bringen kann.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Reichstag die richtigen Töne der Energie finden wird. Es muß klar zum Ausdruck kommen, daß unter Volk nicht willens ist, sich durch Amerika die Waffe des U-Boottkrieges entwinden zu lassen. Im unser Dasein, um Nacht und Zukunft geht dieser furchtbare Krieg. Wir werden ihn gewinnen, wenn wir mit rücksichtsloser Kriegsenergie, unter schonungslosster Anwendung aller uns zur Verfügung stehenden Mittel einsehen. Schonung und Sentimentalität hat heute keine Berechtigung, und nur das deutsche Interesse, der deutsche Siegeswille darf und befehlen.“

Man sieht: Herr Wassermann geht ganz gehörig ins Geschirr!

Der Kultusetat im preussischen Abgeordnetenhaus.

Die Haushaltskommission des Abgeordnetenhauses setzte am Samstag die Beratung des Kultusetats fort und befaßte sich zunächst mit Elementarschulen, wobei lebhaft über den bestehenden Lehremangel geklagt wurde. Ein konservativer Abgeordneter empfahl, beim Eintreffen von Siegesnachrichten, die Schulpflichtige durch die Straßen ziehen zu lassen. — Abg. Adolf Hoffmann bekämpft diesen Vorschlag. — Ein Antrag des Zentrums, der auf Papierersparnis hinzielt, wurde angenommen. Die Fortschrittler hatten einen Antrag, der das Westästigungsrecht für Schulpflichtige beseitigen wollte, vor der Abstimmung zurückgezogen. — Aus dem Dispositionsfonds für das Elementar-Unterrichtswesen sollen nach einem einstimmig gefassten Beschluß 50 000 M. zur Unterhaltung der Horte verwendet werden. — Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Frage der Jugendpflege, nachdem der Referent berichtet hatte, daß eine Jugendabteilung eines Ausflugs an die russischen Grenze gemacht und dort militärische Übungen vorgenommen hätte. Ein konservativer Redner beklagt, daß durch die einseitige militärische Ausbildung der Jugend die wirkliche Jugendpflege benachteiligt wird. Dieses System führt zur Verrohung; man dürfe die Jugend nicht dem Gottesdienst entziehen. — Ein konservativer Redner warnt davor, die militärische Jugendausbildung reichsgesetzlich zu regeln; das müsse den Bundesstaaten überlassen bleiben. — Ein nationalliberaler Redner tritt für den gleichmäßigen Zwang der militärischen Jugendberziehung ein. — Der Minister erklärt, daß Verhandlungen mit dem Ziel einer gesetzlichen Regelung der Jugendausbildung schweben. — Abg. Adolf Hoffmann nimmt Prof. Joerster-München in Schutz, der von konservativer Seite scharf angegriffen worden war. Die Wehrhaftigkeit wäre auf ganz anderen Grundbägen aufzubauen. Unsere Erziehung vom Kinderort bis zur Ausbildung für die Wehrhaftigkeit müsse auch die Ernährungsfrage in sich fassen. Wehrhaftigkeit und Militarismus seien zwei ganz verschiedene Dinge. Der nationalliberale Redner halte ganz recht, wenn er das Turnen empfehle, aber Turnen gelte ja unter gewissen Umständen bis in die neueste Zeit hinein für staatsgefährlich. Er wolle nur an die frühere Verlobung der Arbeiter-Turnvereine erinnern. Turnen wäre mehr wert als aller Sport, zu dem der militärische als der gefährlichste gehört. Mit dem Zwang würde man der Jugend die ganze Sache verkleinern. — Ein Antrag, den Leitern der Jugendbewegung freie Fahrt zu Konferenzen, die im militärischen Interesse abgehalten werden, zu gewähren, fand Annahme.

Damit war die Beratung des Kultusetats in der Kommission erledigt.

Protest gegen die Tabaksteuer.

Nach der Begründung, die dem Entwurf der neuen Tabaksteuer beigegeben ist, hätte man annehmen können, daß weitere Kreise der Interessenten sich mit der höheren Belastung des Tabaks einverstanden erklären hätten. Das wäre an sich schon sonderbar gewesen, es trifft aber auch gar nicht zu. Die „Arbeitsvereinigung“ — eine Organisation, die Unternehmer- und Händlerverbände umfaßt — hat nämlich folgende Erklärung beschlossen:

1. Die Händler erklären sich gegen jede steuerliche Mehrbelastung des Tabakgewerbes in seiner Gesamtheit oder einer seiner Zweige während des Krieges. 2. Die Zigarettenfabrikanten erklären ihrerseits eine steuerliche Belastung der Zigarette für die Dauer des Krieges für gänzlich unannehmbar und widersprechen der in der Begründung der neuen Steuerborlage vorgetragenen Auffassung, als ob sie derselben, wie sie vorliegt, zugestimmt hätten.“

Außerdem wurde erklärt:

„Händler und Fabrikanten sind sich über folgende Gesichtspunkte einig: Es liegt sowohl seitens des Handels als auch seitens der Zigarettenindustrie die ausgesprochene Bereitwilligkeit vor, bei Eintritt normaler Verhältnisse, d. h. nach Friedensschluß, bei der Aufbringung der Geldfordernisse für das Reich durch eine endgültige Besteuerung erhebliche Opfer zu bringen. Handel und Industrie bieten für diese Zeit ausdrücklich ihre Mitarbeit an in der Erwartung, daß dann auf Grund reiflicher Ueberlegung und sorgfältiger Vorarbeit eine endgültige Form gefunden wird, die Handel und Industrie annehmen kann und die alle Gefahren sowohl für diese als auch für die Arbeiterschaft vermeidet.“

Die Interessenten, die dem Staatssekretär gegenüberstanden haben, daß die Tabakindustrie höhere Lasten tragen könne, sind offenbar einige Großindustrielle, denen die neue Steuer einen Teil der Konkurrenz vom Halse schafft. Diese Kreise rechnen außerdem mit einem baldigen Tabakmonopol, bei dessen Einführung ihnen die Betriebe teuer abgekauft werden müssen.

Die „Stange Gold“.

Der „Raiffeisen-Vote“, landwirtschaftliche Zeitschrift des Verbandes ländlicher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation für Rheinpfalz, Baden und Oessen, bringt in seiner Nummer vom 22. Februar 1916 eine landwirtschaftliche Marktrundschau, in welcher der Beweis geliefert wird, daß die Landwirtschaft in der Zeit der Kriegsnot Deutschlands „eine Stange Gold“ verdient. Lassen wir den Artikel selbst sprechen: „Auf dem Schlachtviehmarkt erleben wir eine recht erhebliche Steigerung der Preise für das Rindvieh. Wir erwarten für die nächsten Märkte eine, wenn auch geringere Steigerung. Die Preise für Magervieh sind weiter gestiegen. Für gute Milchkühe werden bis zu 1200 Mark gefordert und auch bezahlt.“ „Augenblicklich verdient der Viehhändler beim Verkauf seiner Tiere eine Stange Gold.“ Die Viehhändler erhalten den Rat, ihr Vieh zurückzuhalten. Es heißt in dem Artikel wörtlich: „Bei den zeitigen hohen Viehpreisen handelt derjenige richtig, welcher sich im Verkauf von Vieh Zurückhaltung auferlegt. Wer mit Beginn der Weidzeit seine Stallungen noch voll hat, wird ein besseres Geschäft machen als derjenige, der jetzt abstößt.“ Das landwirtschaftliche Blatt prophezeit, daß die jetzigen Schlachtviehpreise für Rindvieh sich in den nächsten 12 Monaten nicht wesentlich ändern werden. —

Landräte gegen „opferwillige“ Landwirte.

Der Landrat des Kreises Sperrath in Schlesien stellt sich genötigt, öffentlich sein Bedauern zu äußern, daß Landwirte im Kreise

sich weigern, an kleine Verbraucher Speisekartoffeln zentnerweise abzugeben. Er sagt: „Ein solches Verhalten, das von einer gewissen Herzlosigkeit zu sprechen scheint, zeugt von wenig Verständnis für die Lage auf dem Kartoffelmarkt!“

Der Landrat des Kreises Liegnitz erklärt eine Verfügung, in der er darauf hinweist, daß noch immer Zwiebeln und Gemüse zurückgehalten werden. Er weist darauf hin, daß die Behörden das Recht der Enteignung haben und die Zurückhaltung der Ware bestraft werden könne. Er hofft, daß dieser Hinweis genügen werde und kündigt scharfe Bestrafungen für Umgehungen des Höchstpreises an.

Zur Kritik für die „Deutsche Tageszeitung“: Nicht Sozialdemokraten, sondern königliche Landräte machen diese Feststellungen!

Zur Frage der militärischen Jugenderziehung.

Von der Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands wird geschrieben:

Die Zentralstelle für die arbeitende Jugend hat sich erneut mit der Frage der militärischen Jugenderziehung beschäftigt.

Am erstenmal nahm sie Stellung, als im Herbst 1914 die Richtlinien des Kriegsministers erschienen und die privaten und vereinzelt Jugenderziehungsbemühungen zusammenzufassen suchten. Eine Konferenz der Bezirksleitungen unserer Jugendbewegung beschloß am 20. Oktober 1914 nach eingehender Aussprache, die Beteiligung an den in der Bildung begriffenen Jugendkompanien abzulehnen. Die Jugendausschüsse, die bereits ihre Beteiligung an den militärischen Übungen zugesagt hatten, traten darauf wieder von der gemeinsamen Arbeit zurück. Jugleich forderte die Zentralstelle die jugendlichen Arbeiter auf, durch Beteiligung an Turn- und Sportveranstaltungen, durch Wanderungen und Marschzügen selber für ihre körperliche Kräftigung bemüht zu sein.

Die Entwicklung der Jugendkompanien hat, wie aus mannigfachen Aeußerungen beteiligter Personen und Körperkassen hervorgeht, nicht den von ihren Uebernehmern gewünschten Verlauf genommen. So daß schon seit geraumer Zeit erneut über die beste Lösung der Frage der militärischen Jugenderziehung beraten wird. Die Zentralstelle für die arbeitende Jugend hat sich deshalb veranlaßt gesehen, auch ihrerseits noch einmal zu der Frage Stellung zu nehmen, und zwar durch Aufstellung positiver Forderungen, deren Erfüllung nach ihrer Auffassung eine wünschenswerte und ausreichende Erziehung der Jugend zur Wehrhaftigkeit gewährleisten würde. Diese Forderungen lauten:

1. Allgemeines Ziel.

Die Erziehung zur Wehrhaftigkeit kann nur ein Teil der allgemeinen Jugenderziehung sein. Es gilt für sie lediglich der allgemeine Zweck der Erziehung: die harmonische Entwicklung aller körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte des Menschen. Ihre wirksamste Förderung ist deshalb durch eine gründliche Erziehungs- und Schulreform in Verbindung mit durchgreifenden sozialpolitischen Maßnahmen zugunsten der Mütter, Kinder und Jugendlichen zu erreichen. Dagegen ist eine von den übrigen Erziehungsmaßnahmen getrennte militärische Jugendausbildung zu vermeiden.

2. Besondere erzieherische Maßnahmen.

Die Erziehung zur Wehrhaftigkeit ist bei der schulpflichtigen Jugend im besonderen gleichbedeutend mit einer allseitigen und planmäßigen körperlichen Erziehung, in deren Dienst Turnunterricht, Schwimmen, Wandern, Sport und Spiel in ausreichender Weise und als Pflichtfächer zu stellen sind. Ihr dient ferner ein obligatorischer, für alle Schulpflichtigen einzuführender Arbeitsunterricht, der neben der Handfertigkeit und Körpergeschicklichkeit auch geistige Gewandtheit und Willenskraft zu entwickeln geeignet ist. Da der übrige Schulunterricht dadurch nicht beeinträchtigt werden darf, ist die Verlängerung der allgemeinen Schulpflicht bis zum 15. Lebensjahr notwendig.

Für die schulpflichtige Jugend bis zum vollendeten 18. Lebensjahre ist die körperliche Erziehung dadurch zu fördern, daß in allen Fortbildungsschulen an mindestens zwei Wochenenden ein obligatorischer Turnunterricht in den Tagesstunden eingeführt wird. Ferner ist den Jugendlichen ein Nachmittag jeder Woche für Wandern, Schwimmen, Sport und Spiel und eine jährliche Ferienzeit von mindestens zwei zusammenhängenden Wochen gesetzlich sicherzustellen, beides unter Gewährung einer aus öffentlichen Mitteln zu zahlenden Entschädigung für entgangenen Arbeitsdienst. Außerdem ist den Jugendlichen die Beteiligung an Jugendvereinigungen und Jugendabteilungen, von Turn- und Sportvereinen unter Fortfall aller vereinigungsgesetzlichen Beschränkungen und Einräumung voller Lehrfreiheit für alle befähigten Personen ohne Unterschied der Parteilichung zu ermöglichen.

3. Besondere sozialpolitische Maßnahmen.

Der Schutz des Kindes muß mit dem Mutterschutz beginnen. Zu dem Zwecke sind Schwangeren- und Wöchnerinnenunterstützung, unentgeltliche Geburtshilfe, Entbindungsanstalten, Stillgeld, Binden- und Waisenfürsorge, Wöchnerinnen- und Kinderheime in genügendem Maße gesetzlich sicherzustellen.

Für die schulpflichtigen Kinder sind weltliche Kinderbewahranstalten mit unentgeltlicher Verpflegung der Kinder in ausreichender Zahl zu errichten.

Für die schulpflichtige Jugend ist jegliche Erwerbsarbeit zu beschränken, die Schulen sind ärztlicher Beaufsichtigung zu unterstellen, die unentgeltliche Verpflegung und Bekleidung der Kinder ist einzuführen, ohne daß sie den Charakter der Armenunterstützung tragen darf. Für die schulpflichtige Jugend sind Kinderheime weltlichen Charakters zu errichten.

Für die schulpflichtige Jugend bis zum vollendeten 18. Lebensjahre ist die tägliche Arbeitszeit auf 6 Stunden zu begrenzen. Die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen sind gegen Beschäftigung in gesundheitsgefährdenden Betrieben und gegen wirtschaftliche Ausbeutung zu schützen. Die Arbeitsstätten sind ärztlich zu überwachen. Für die arbeitsfreie Zeit sind Jugendheime unter Heranziehung der Jugendlichen bei der Leitung und Verwaltung zu errichten.

Die Zentralstelle ist davon überzeugt, daß die Verwirklichung dieses Programms besondere Maßnahmen zur militärischen Vorbildung der Jugend auch für die Jahre bis zur Einberufung zum Heer überflüssig macht.

Sollten sie entgegen dieser Auffassung dennoch durchgeführt werden (1? Die Red. des „Vorwärts“), so erhebt die Zentralstelle dafür folgende Forderungen:

Falls für die Wehrpflichtigen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, als Vorbereitung auf die militärische Dienstzeit eine besondere militärische Ausbildung eingeführt wird, so kann das nur in unzulässiger Verbindung mit einer erheb-

ihren Verkürzung der aktiven Dienstzeit und mit einer allgemeinen Demokratisierung des Heerwesens geschehen. Die Übungen sind nicht auf die Sonn- oder Festtage und nicht in die arbeitsfreie Zeit zu legen. Für ausfallenden Arbeitslohn ist aus öffentlichen Mitteln Entschädigung zu zahlen. Die Teilnehmer an der militärischen Jugendausbildung dürfen nicht der militärischen Gerichtsbarkeit unterstellt werden. Jede religiöse oder politische Beeinflussung der Teilnehmer und jeder Eingriff in die persönliche Freiheit außerhalb der militärischen Übungen ist zu unterlassen.

Die Räubergeschichte der „J. K.“

Zu Nr. 52 des „Vorwärts“ vom 22. Februar gaben wir unseren Lesern Kenntnis von einem von der „J. K.“ verbreiteten und im Sinne eines Detektivromans geschriebenen Artikel, der außer in einigen Parteiblättern auch in der „Voss. Zig.“ Aufnahme fand. Es wurde darin behauptet, daß der amerikanische Syndikalist Joe Hill (Joseph Hillstrom), der wegen Mordes zum Tode durch Erschießen verurteilt worden war, in fünf seiner eigenen Genossen aus Toledo seine Scharfrichter fand, die sich bereit erklärten, das Todesurteil an Hill zu vollstrecken, um dadurch die ausgesetzte Scharfrichtergebühr von insgesamt 250 Dollar zu verdienen. Das so erworbene Geld sollte auf Heller und Pfennig für die Revolution verwendet werden.

Im Anschluß an diese Schauer Geschichte gaben wir der Aufsicht eines Mannes Raum, der die amerikanische Verhältnisse sehr gut kennt und auch über den Fall Hill sehr gut unterrichtet war. Dieser erklärte die Erzählung der „J. K.“ von Anfang bis zu Ende als einen so dummen Schwundel, daß sogar in den Vereinigten Staaten keine Zeitung darauf hereingefallen ist.

Darauf erklärte die „J. K.“, daß diese Nachricht einer Original-Korrespondenz des sozialistischen New Yorker „Weekly People“ entstamme, das in den Vereinigten Staaten ungefähr dieselbe prinzipielle und tatsächliche Stellung einnehme wie jetzt der „Vorwärts“. Der Bemerkung unseres Mitarbeiters gegenüber, daß schon bei der Entfernung von Toledo bis Salt Lake City in Utah (wo das Urteil vollstreckt war) der ausgelegte Scharfrichterlohn nicht einmal die Fahrkosten weitgemacht hätte, setzte die „J. K.“ den Einwand entgegen, daß die fünf Syndikalisten sich bereit erklärt hätten, Lastzüge zu benutzen, um das Fahrgeld zu sparen.

Wir hatten nicht die Absicht, auf die Geschichte noch einmal einzugehen. Da diese aber ihren Rundlauf in einigen Blättern noch weiter fortsetzt, wie es auch die letzte Nummer der „Welt am Montag“ beweist, wollen wir doch noch nachtragen, wie sich unser Mitarbeiter weiter dazu geäußert hat:

„In der Tat“, so schreibt er, „der Mitarbeiter des „Vorwärts“ kennt das sozialistische „Weekly People“, das denselben Standpunkt wie der „Vorwärts“ einnehmen soll, nicht. Er teilt aber diese pyramidale Unkenntnis mit den Herausgebern des „Handbuchs des Vereins Arbeiterpresse“, die in ihrem Verzeichnis der Presse des Auslandes von diesem Blatte ebenfalls keine Kenntnis besitzen. Aber er kennt eine Reihe wirklich sozialistischer und auch bürgerlicher Zeitungen der Vereinigten Staaten, die in der Tat in keiner Weise auf die Schauer Geschichte irgendeines obskuren Blattes hereingefallen sind.“

Schließlich käme es aber darauf gar nicht an. Denn die Tatsachen, die die Räubergeschichte der „J. K.“ erzählte, stimmen in keiner Weise. Hillstrom wurde nicht wegen der Ermordung seiner Geliebten verurteilt. Die Hinrichtung war zuerst auf den 16. Oktober festgesetzt und wurde dann aufgeschoben. Der Tag der Hinrichtung war dann unbekannt, bis sie endlich auf den 19. November festgelegt wurde. Bis zum letzten Augenblick war die Hinrichtung noch zweifelhaft und, wie die American Federation of Labor, so erwarteten auch die Industrial Workers of the World eine Vergabung oder einen neuen Prozeß. Vom 18. November ab drillte dann der Sheriff Corley die für die Erschießung Hillstroms bestimmten fünf Henker, deren Namen außer dem „Weekly People“ der „J. K.“ keine amerikanische Zeitung kannte und gebracht hat.

Für die wesentliche Frage der Entfernung Toledo von Salt Lake City bringt die „J. K.“ nun die neue Aufmachung, daß die Henker-

knichte Lastzüge benutzt hätten. Wer kennt die amerikanischen Eisenbahnverhältnisse und wer lacht da nicht?

Daß die „J. K.“ die Geschichte nur gebracht hat als Dokument des Auflösungsprozesses des amerikanischen Syndikalismus, ist ohne weiteres zu glauben. Weil der Mitarbeiter des „Vorwärts“ sich das gedacht hat, deshalb gerade keine Veröffentlichung dieser Geschichte. Man mag sich stellen zu den Industrial Workers of the World wie man will, aber eine Bekämpfung dieser syndikalistischen Organisation mit solchen schmutzigen Mitteln wird jeder anständige Mensch verwerfen. Aber gerade diese Kampfsart, von der die bürgerliche Presse mit soviel Behagen Notiz nimmt, ist das einzig Kennzeichnende an dem Kriegsgetöse der „J. K.“

Aus Industrie und Handel.

Bergwerksgewinne.

Die Gewinne der Bergwerkbesitzer steigen von Vierteljahr zu Vierteljahr. Nach Erhöhung der Kokspreise am 1. März werden die Ueberschüsse noch reichlicher fließen.

Die Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerkes Vereinigte Helene und Amalie in Essen-Vorbeck hatte im Jahre 1915 einen Betriebsüberschuss von 1.257.893 M., sie verteilte eine Ausbeute von 1000 M. pro Tag gegen 900 M. im Jahre 1914. Die Gewerkschaft Friedrich der Große in Herne erzielte im letzten Vierteljahr 1915 einen Betriebsüberschuss von 645.464 M. gegen 601.106 M. im Vorvierteljahr. Es wurde eine Ausbeute von 228.500 M. ausgeschüttet. Die Essener Steinkohlenbergwerke A.-G. wird für 1915 voraussichtlich eine Dividende von 10 Proz. verteilen. Das Steinkohlenbergwerk Lothringen in Gerthe erzielte einen Betriebsüberschuss von 1.484.975 M., gegen 900.173 M. im Vorvierteljahr. Die Gewerkschaft König Ludwig in Reddinghausen hatte für das letzte Vierteljahr einen Betriebsgewinn von 1.592.559 M. gegen 908.833 M. im dritten Quartal. Es wurde eine Ausbeute von 400 M. für den Tag verteilt gegen 250 M. im Vorquartal. Gewerkschaften Trier I-III in Hamm erzielten einen Rohgewinn von 1.600.000 M. im Jahre 1915 gegen 1.404.481 M. im Vorjahre. Die Gewerkschaft Zeche Freie Vögel und Unverhofft in Gerthe hatte einen Betriebsüberschuss im letzten Vierteljahr 1915 von 254.456 M. gegen 185.944 M. im dritten Quartal desselben Jahres. Die Gewerkschaft Ewald in Dertlen hatte im vierten Vierteljahr einen Ueberschuss von 1.835.507 M. gegen 1.881.253 M. Die Ausbeute betrug 400 M. pro Tag. Die Gewerkschaft Konstantin der Große hatte im vierten Quartal 1915 einen Ueberschuss von 1.650.143 M. Die verteilte Ausbeute betrug 2500 M. pro Tag gegen 2250 M. im Jahre 1914. Die Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerkes Carolus Magnus in Essen-Bergeborbeck erzielte im Monat Dezember einen Betriebsüberschuss von 33.481 M., wovon 3481 M. abgeschrieben wurden und 30.000 M. als Ausbeute verteilt worden sind.

Diese Ausführungen über die Gewinnüberschüsse der einzelnen Zechen könnten noch sehr lange fortgesetzt werden. Man sieht aus diesen Gewinnziffern, daß die Göttin Fortuna auch im Jahre 1915 ihr Köhlhorn reichlich über die Aktiendecker ausgeschüttet hat. Wie mögen erst die Gewinne jener Herren aussehen, die Familienzweigen besitzen, die daher ihre Betriebsergebnisse nicht veröffentlichen. Hat doch der Thyssen-Konzern im Jahre 1915 die Erhöhung seines Aktienkapitals von 1.000.000 M. auf 15.000.000 M. heraufgesetzt. Zu diesem Konzern gehört die Gewerkschaft Deutscher Kaiser, die ungefähr 18.000 Arbeiter beschäftigt, und das Stahlwerk Thyssen in Hagendingen. Auch ist dieser Konzern stark an der Aktiengesellschaft für Hüttenbetrieb in Duisburg-Weiderich und an der Oberbiller Stahlwerk A.-G. beteiligt. Doch nicht allein in Kohle und Eisen macht die Firma Thyssen gute Geschäfte, sondern, wie eine Notiz besagt, die unlängst die Kunde durch die Zeitungen machte, wurde in einer Schneiderversammlung in Berlin darauf hingewiesen, daß der Eisen- und Großindustrielle Thyssen von der Militärbehörde einen Lieferungsvertrag über 20.000 Drillingen erzielte. Die Firma gab diesen Auftrag weiter und soll an jedem Anzug 3 M., also bei diesem Geschäft allein 60.000 M. verdient haben.

Einfuhr von Fett säuren, Lack und Firnis.

Berlin. Verschiedene beim Kriegsausbruch für Oele und Fette eingehende Anfragen lassen erkennen, daß in den Kreisen des Handels-

Zweifel darüber bestehen, ob Fettsäuren, Lack und Firnis der Bundesratsverordnung vom 4. März betr. Einfuhr von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten unterliegen. Durch die angezogene Bundesratsverordnung wird verfügt, daß sämtliche aus dem Ausland eingeführten pflanzlichen und tierischen Oele und Fette sowie Seifen nach Eingang im Inland dem Kriegsausbruch für Oele und Fette unter Angabe der Menge, des bezahlten Einkaufspreises und des Aufbewahrungsortes anzumelden sind. Zuwiderhandlungen werden laut § 2 der Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft. — Zur Beseitigung der oben genannten Zweifel muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß laut § 1 der Ausführungsbestimmungen zur Bundesratsverordnung vom 8. März 1916 auch sämtliche Fettsäuren, Lack und Firnis der Anmeldepflicht unterliegen.

Die Schuldenverwaltung der Türkei.

Philipp Arslan, ein Oesterreicher, der einstweilen den Franzosen Abonnan in der Direktion der Dette Publique Ottomane vertrat, wurde endgültig zum Generaldirektor ernannt. Dr. Bögl, ein Deutscher, wurde zum Generalsekretär der Verwaltung und Niza Bey zum Direktor der Dette Publique Ottomane ernannt.

Soziales.

Krieg als unverschuldetes Unglück?

Die Frage, ob der Krieg ein unverschuldetes Unglück im Sinne des § 63 des Handelsgesetzbuchs sei und deshalb dem einberufenen Angefallenen noch für 6 Wochen Gehalt zu zahlen ist, ist bekanntlich anfangs von fast allen Kaufmannsgerichten bejaht. Dann hat aber leider hier und da, weil gelehrte Gerichte mitunter anders entschieden hatten, eine andere Ansicht bei einigen Kaufmannsgerichten Eingang gefunden. Umgekehrt steht es in Potsdam. Dort hat das Kaufmannsgericht im Gegentag zu früher jetzt die interessierende Frage bejaht.

Das Potsdamer Landgericht hat sich in einer grundsätzlichen ausgetragenen Rechtsfrage über die Frage, ob laut § 63 des Handelsgesetzbuchs der Handlungsgehilfe, der zum Heeresdienst einberufen wird, einen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt für die Dauer von 6 Wochen besitzt, auf den Standpunkt gestellt, daß der Krieg wohl als unverschuldetes Unglück anzusehen sei. Es ließ sich in seiner Entscheidung nicht von der Auffassung des Potsdamer Kaufmannsgerichts, daß die Einberufung zur Fahne nicht anders als die Erfüllung einer Bürgerpflicht zu bewerten sei, nicht beeinflussen. Besonders verwirrt das Landgericht den Vergleich mit der Einberufung zu militärischen Übungen in Friedenszeiten als hinfällig. Das Potsdamer Kaufmannsgericht hat deshalb in seiner letzten Sitzung in der Streitfrage des Kaufmanns Neillier, der beim Selterwasserfabrikanten Hasenack angestellt war und eingezogen wurde, die Forderung des Sechswöchengehalts in Höhe von 375 M. anerkannt und den Parteien einen Vergleich auf der Grundlage angetragen, daß der Beklagte sofort 50 M. und am 10. jedes Monats weitere 50 M. an die Ehefrau des Klägers schickt, bis der Betrag von 400 M. beglichen ist. In einem folgenden Rechtsstreit des Kaufmanns Paul Wiese gegen das Warenhaus Schwarz, von dem W. als Sechswöchengehalt 350 M. forderte, weil er zur Fahne einberufen wurde, wies das Potsdamer Kaufmannsgericht die Klage kostenpflichtig ab, weil der Kläger in einer Ungleichseitigkeit der Empfang des Gehalts im Juli 1915 bestätigt hatte, daß er keine weiteren Ansprüche gegen die Firma besitze. — Nach dem Urteil des Landgerichts dürfte jedoch diese Klageabweisung keinen rechtlichen Bestand haben, denn der Kläger hatte sich in Unkenntnis der Rechtslage eines Anspruchs begeben und kann seinen Verzicht auf weitere Ansprüche wegen Rechtsirrtums ansprechen.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Montag mittags. Noch vorwiegend trübe und etwas neblig. Im Südwesten stellenweise starke, in den meisten anderen Gegenden geringe Niederschläge. Nordwärts fortschreitende langsame Erwärmung.

Dankagung.

An Stelle schriftlicher Mitteilung. Meiner werten Kundsch. allen Verehrten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Gesangsverein der Galtmirdingebenen für die Gelangsbarditionen sowie für die vielen Blumen Spenden und anderen Geschenke erlaube ich mir hierdurch unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Karl Hauch und Frau,
Ritzlar,
Neuföln, Wallerstraße 30/31.

Spezial-Arzt

Dr. med. Haedicke
Syphilis, Blutprobe, Ehrlich-Hata-Kur, Haut- und Harnleiden.
Chausseestr. 112, E. Invalidenstr., a. Stadt Bahnh. 11-1 u. 5-7. Sonntags 12-1.

Haben Sie Stoff?

Ich fertige davon Anzug od. Paletot nach Maß, schick. dauerh. Zusaten von 28 Mark an. Moritz Laband, Neuz Promenade 8, 11. (Stadt) 10.

Entfettungstee

„Graziann“, reines Pflanzenprodukt, dessen unschädlich, natürl. Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist. Kein Abführmittel. Große Gewichtsabnahme auch ohne Einhalten einer bestimmten Diät. 25 jährige glänzende Erfolge. 2,50 M., 3 Pakete 7 M. Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.

Spezialarzt

Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor), für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden — Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage), Blutuntersuchung. Schnelle, sichere schmerzlose Heilung ohne Borststörung. Teilzahlung.
Sprechstunden: 10-2 und 4-8

Für Feldsoldaten!

Deutsch-Polnisch 15 Pf.
Deutsch-Französisch 15 Pf.

Durchführung Versuche.

Berlin C Wallstr. 13
Gardinen.
Spezialfirma: Gardinenhaus Bernhard Schwartz

Wichtig für Herren!
Während des Krieges gibt Erste Herrenkleiderfabrik Anzüge, Paletots, Ulster fertig und nach Maß im Einzelverkauf vom grossen Fabriklager ab.
Verkaufzeit 10-6. Sonnabends 10-8. Sonntags 12-2.
Holkemarkt 7/8 IV. Fahrstuhl.

Möbel-Engros-Lager
Berliner Tischler- u. Tapezierermstr.
Albert Gleiser Alexanderplatz
G. 10 B. H. Berlin C. 33 Alexanderstrasse 42

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen
Wir liefern direkt an Private als Spezialität:
3 Jahre Garantie Schlafzimmer: M. 183, 219, 270, 328, 428, 532, 640, 814, 998, 1088 bis 3500 Beste Verarbeitung
Speisezimmer: M. 298, 333, 428, 505, 622, 781 bis 4000
Wohnzimmer: M. 242, 359, 429, 543, 736, 850 bis 2500
Horrenzimmer: M. 203, 328, 487, 550, 627, 752 bis 3000
Neuzelln. Küchen: M. 51, 58, 75, 93, 125, 169, 249, 450
Sändig. Lag. von ca. 500 Einrichtungen. Enorme Auswahl bis z. Ausserordentl. Illustriert. Katalog u. Referenzliste gratis.
Frankfurtlieferung durch ganz Deutschland direkt ab Fabrikgebäude. — Einzelmöbel ohne Preisermäßigung!
In jeder Holz- und Stahl- u. kostgünstiger Ausführung zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Beste Verarbeitung

Gegen den Milchmangel:
Milfix
Überall erhältlich!

Für Rheumatiker und Nervenleidende.
Befreie durch Logal vollkommen von meinem Leiden befreit.
Frau Luise Ritz, Fürstberg, schreibt u. a.: „Ich litt den ganzen Sommer an heftigen Reizen in den Schultern, so daß ich nicht schlafen und gewöhnliche Hausarbeiten nur unter großen Schmerzen verrichten konnte. Alle Mittel, die ich dagegen anwendete, waren erfolglos, bis ich endlich Logal-Tabletten versuchte. Durch diese bin ich von meinem Leiden vollkommen befreit worden. Aus Dankbarkeit und um anderen Leidenden eine gleiche Heilung zu vermitteln, habe ich dieses Zeugnis zur beliebigen Benutzung aus freien Stücken ausgestellt.“ Dasselbe Lob werden alle dem Logal ausstellen, welche es bei Rheumatismus, Gelenksentzündung, Jodismus, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Nist, sowie bei allen Arten von Nerven- und Kopf-schmerzen anwenden. Es gibt nichts Besseres und wirkt selbst in Fällen, in denen andere Mittel verjagen. Logal-Tabletten wurden ärztlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken erhältlich.

Strahlendorff's
Handelsakademie
Berlin, Neuhardenbergstr. 11, am Spittelmarkt. Zentrum 1750.
Am 4. April beginnt Viertel-, Halb- u. Jahreskurse, für jüngere und ältere Damen und Herren getrennt, zur Ausbildung für das Kontor. Höhere Handelskurse für Damen mit Tischrechenbildung.
Ausführliche Lehrpläne kostenlos.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin, Tel.-Amt Moritzplatz 10623, 3578. Bureau: Kungestr. 30

Bezirks-Versammlungen

der Gieseler

Sonntag den 12. März 1916, vormittags 10 Uhr, in folgenden Lokalen:

- Bezirk 1: Kleine Andreasstr. 10 bei Krugmann.
- 2: Koppenhagen Str. 71 bei Glesche.
- 3: Reutbahn, Rosenstr. 21 bei Schenk.
- 4: Bülowstr. 58 bei Wiemers.
- 5: Staliner Str. 59 bei Mx.
- 6: Charlottenburg, Wielandstr. 4 bei Thunack.
- 7: Malplaquetstr. 33 bei Ullrich.

Branchen-Versammlung

der Küchenmöbel-Tischler

am Montag, den 13. März 1916, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Stein, An der Stralauer Brücke 3.

Tagesordnung:

- Bericht der Kommission.
- Stellungnahme zur Generalversammlung.

Tischler-Bezirk Süden.

Mittwoch, den 15. März 1916, abends 8 1/2 Uhr, Schönleinstr. 6 bei Ewald.

Tagesordnung:

- 1. Bericht der Kommission.
- 2. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung.
- 3. Verhandlungsangelegenheiten.

Vertrauensmänner-Versammlung

Bezirk Oberschöneweide (Abteilung Flugplatz).

Dienstag, den 14. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Kauf, Niederschöneweide, Gasselwerder Str. 12.

Versammlung der Delegierten

aus den Bezirken Osten I, II, III, Nordosten, Bestliche Vororte, Möbelpolierer und Maschinenebauer am Dienstag, den 14. März 1916, abends 8 Uhr, im Lokal „Pfefferberg“ (früher Riebeck), Frankfurter Allee 312.

Tagesordnung:

- 1. Besprechung der Anträge zur Generalversammlung.
- 2. Verhandlungsangelegenheiten.
- 3. Verschiedenes.

Achtung!

Die Zahlstelle 16 wird vom Sonnabend, den 11. März, von Wildner, Friedrich-Karl-Str. 9/10, nach Friedrich-Karl-Str. 34 bei Köhn verlegt. Am 15. März wird die Zahlstelle 18 von der Holzmarkstr. 21 nach „Stadens Bierhaus“, Michaelkirchstraße 24, an der Michaelbrücke, verlegt.

Die Ortsverwaltung.

Verband der Hausarztvereine

Zentrale Organisation für Volksgesundheitspflege.

Auf unserem diesjährigen Verbandstage wird die Frage:

„Zentral oder lokal“

auf der Tagesordnung stehen.

Bei der Wichtigkeit dieser Frage ist es Pflicht der Mitglieder, die ein Interesse an der gedeihlichen Weiterentwicklung unserer Organisation haben, die

Generalversammlungen

ihrer Bezirke zu besuchen. — Laut Satzung können auf dem Verbandstage nur solche Anträge verhandelt werden, die in den Bezirks-Generalversammlungen angenommen wurden.

Tagesordnung in allen Bezirks-Generalversammlungen:

- 1. Jahresbericht des Vorstandes und der Revisoren. 2. Statutenänderungen. 3. Anträge.
- 4. Wahl des Vorstandes, der Revisoren und des Beschwerdeausschussmitgliedes.
- 5. Wahl der Delegierten zum Verbandstage. 6. Verschiedenes.

Moabit: Donnerstag, den 10. März, abends 8 1/2 Uhr, Dusselstr. 9.
 Charlottenburg: Dienstag, den 14. März, im „Volkshaus“.
 Norden: Sonnabend, den 18. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Gumboldt-Haus“, Dusselstr. 40.
 Osten: Sonntag, den 12. März, nachmittags 5 Uhr, bei D u t h, Darschauer Str. 61.
 Maricuborf: Donnerstag, den 10. März, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von F. Benisch, Mariendorf, Gausstr. 27.
 Reinickendorf: Dienstag, den 14. März, abends 8 1/2 Uhr, „Hübnerstraße“, Grobningstr. (am Bahnh. Schönholz).
 Wilhelmshagen: Montag, den 13. März, abends 8 1/2 Uhr, bei R i b r o d t.
 Nieder-Schönhausen: Näheres bei dem Vorstand.
 Weiden: Dienstag, den 21. März, abends 8 Uhr, im „Vereinshaus“, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 8.
 Neukölln: Montag, den 13. März, Hermannstr. 49.
 Döberitz: Dienstag, den 21. März, abends 8 1/2 Uhr, bei F. K o b e r, „Stadtpark“, Kaiser-Ällee 51/52.
 Züden: Sonntag, den 19. März, abends 6 Uhr, im Lokal von Fräulein, Fontane-Promenade, Ecke Blücherstraße.
 Zehlendorf: Donnerstag, den 23. März, abends 8 1/2 Uhr, bei R e f e r t e c h t.
 Zeuthen: Dienstag, den 21. März, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von D. P a m p, Ober-Schöneweide, Wilhelmshagenstr. 43. — Vortrag des Genossen G ä t t e l.
 Zwickau: Sonntag, den 19. März, abends 8 Uhr, bei S t e i n m e y, Bismarckstr. 8.
 Zwickau: Sonntag, den 19. März, abends 8 Uhr, bei S t e i n m e y, Bismarckstr. 8.
 Zwickau: Sonntag, den 19. März, abends 8 Uhr, bei S t e i n m e y, Bismarckstr. 8.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Der Zentralvorstand.

Verband der Sattler u. Portefeuller

Ortsverwaltung Berlin.

Achtung! Militärbranche. Achtung!

Montag, den 13. März, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshause, Engelauer 15, Saal 3, eine

Vertrauensmänner-Sitzung

aller Betriebe der Militärbranche statt.

Tagesordnung:

- 1. Bericht der Vertrauensleute. 2. Die rechtlichen Grundlagen des Reichstaxtarifs. Referent: Kollege R i e d e l. 3. Branchenangelegenheiten.

Wir ersuchen hiermit die Kollegen, dafür Sorge zu tragen zu machen, daß jeder Betrieb einen Kollegen zu dieser Sitzung entsendet. Die Branchenleitung.

Verband der Hut- und Filzwarenarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Ortsverwaltung Berlin.

Mittwoch, den 15. März 1916, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelauer 15, Saal 3:

Mitglieder-Versammlung.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Der äußerst wichtigen Tagesordnung halber erwartet das Geschlecht aller Mitglieder (7/8) Der Vorstand.

Möbel-Angebot.

Sollte Möbelstrama liefert Spezial-Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen sowie Einzelmöbel gegen mäßige Zinsvergütung bei kleiner Anzahlung und geringen monatlichen Ratenzahlungen. Offerten V. 2 an die Expedition des „Vormülers“. Keine Kassierer. Größte Kulanz.

Kaufmännische Kranken- und Sterbekasse von 1885

(S. S. a. S.)

Geschäftsstelle SO, 16, Brandenburgerstr. 4.

General-Versammlung

am Montag, den 10. April 1916, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant

Schulze, Bräudenstr. 6b.

Tagesordnung:

- 1. Jahres- und Kassenbericht.
- 2. Bericht des Aufsichtsrats und Entlastung des Vorstandes.
- 3. Wahl des Vorstandes, des Aufsichtsrats und der Ersatzmitglieder.
- 4. Festlegung der Entschädigung für die Vorstand- und Aufsichtsratsmitglieder.
- 5. Anträge laut §§ 20 und 35 der Satzung.
- 6. Verschiedenes. 282/12*

August Penn, Vorsitzender.

Wilhelm Voelker, Kassierer.

Wer hat

Neuralgie, Migräne, Ohrenschmerzen, Gelenks- oder Herzschmerzen, Muskeln- u. Nervenschmerzen, Rheuma, etc.

Electricum

Ein Naturprodukt von äußerlich häufig durchgeführten, schmerzstillender, Muskel- u. Nervenschmerzmittel. Man nehme nur „Echt Electricum“ 3l, 1,25 und 2,25. Wo in Drogerien nicht erhältlich, durch Otto Reichel, Berlin S043, Eisenbahnstr. 4.

Ohne jede Anzahlung

Pianos

erstklassiges Fabrikat vielfach prämiert u. a. Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 Berliner Musik-Fachausstellung 1906

gegen kleine monatl. Teilzahlung. Für jedes Instrument gewähre ich langjährige Garantie.

Conrad Krause Nehfg., Berlin, Ansbacher Str. 1,

Ecke Kurfürstenstr. Tel. Steinkl. 10 410

Auch Sonntags geöffnet!

7. Preussisch-Süddeutsche (233. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

3. Klasse 2. Ziehungstag 11. März 1916

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die hundertste Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 144 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. Gl. u. f. S.) (Nachdruck verboten)

94 94	1190	2162	210 89 (300)	336	1400	437	74	818	668
3103	64	405	63	74	541	64	61	570	747
8142	226	697	769	809	40	968	80	8140	433
803	7142	64	676	8009	184	297	432	634	8306
75	000	83	949						
10	25	104	394	512	67	73	77	11042	209
604	(300)	76	694	12307	454	883	635	13128	234
67	840	14139	354	73	616	701	18018	(300)	277
16426	610	796	875	17025	124	244	432	677	98
(300)	34	90	117	(300)	86	331	590	845	93
20249	311	60	440	693	753	21190	645	735	22556
264	23069	170	(300)	640	637	24079	231	98	885
25075	150	661	811	26013	123	349	646	908	10
25	79	166	(300)	614	62	623	794	29012	237
30123	68	394	659	644	841	31	32	723	32820
(400)	623	33113	877	(300)	433	95	515	999	341
478	765	838	84	957	35029	289	800	429	832
492	64	504	(300)	730	27116	224	68	524	817
63	63	65	60						
40168	235	634	904	97	41119	68	202	815	42253
43162	861	639	728	44	934	62	44110	53	616
46	50	922	48299	436	3032	60	671	640	48309
47002	216	707	777	48029	127	709	48029	59	240
832	(300)	85	624	78	855	70	85		
50186	329	788	51378	644	820	970	(300)	52061	100
522	608	53004	632	730	882	54478	(10 000)	68	704
57	85309	118	204	74	93	874	86689	71	805
87	693	399	(300)	94	696	696	58261	690	633
308	452	(400)	700	680	969				
50226	67	425	70	166	886	61084	217	60	561
62	69	769	66	84	82110	221	33	(300)	456
981	64308	52	95	394	919	909	67001	235	444
(300)	12	775	848	990	(1000)	63	679	1	733
303	560	95	951	68330	62	513	53	459	659
377	63	468	860	80					
70039	131	322	405	30	68	810	20 909	7130	204
811	58	763	819	72045	48	43	73	528	73031
814	63	74027	(300)	72	148	43	68	(300)	456
834	77026	254	426	34	58	52	(300)	88	705
84	77042	73	437	720	31	78107	106	289	503
84	846	901	71817	811	882	678	809		
87086	121	67	620	731	(300)	882	81154	203	620
87204	83213	302	611	84263	81	421	613	92	773
874	8309	418	637	80209	(300)	689	(400)	972	87223
932	83210	(600)	435	89002	292	340	547	49	82966
94	565	750	92	93047	(400)	121	25	609	661
94034	62	123	224	600	927	65	815	08	35
95147	76	405	69	733	97321	389	659	835	91024
158	343	46	414	72	(300)	654	777	9948	(300)
100	1016	48	218	83	444	(300)	101709	95	105
100	10279	80	648	686	103003	630	376	468	618

7. Preussisch-Süddeutsche (233. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

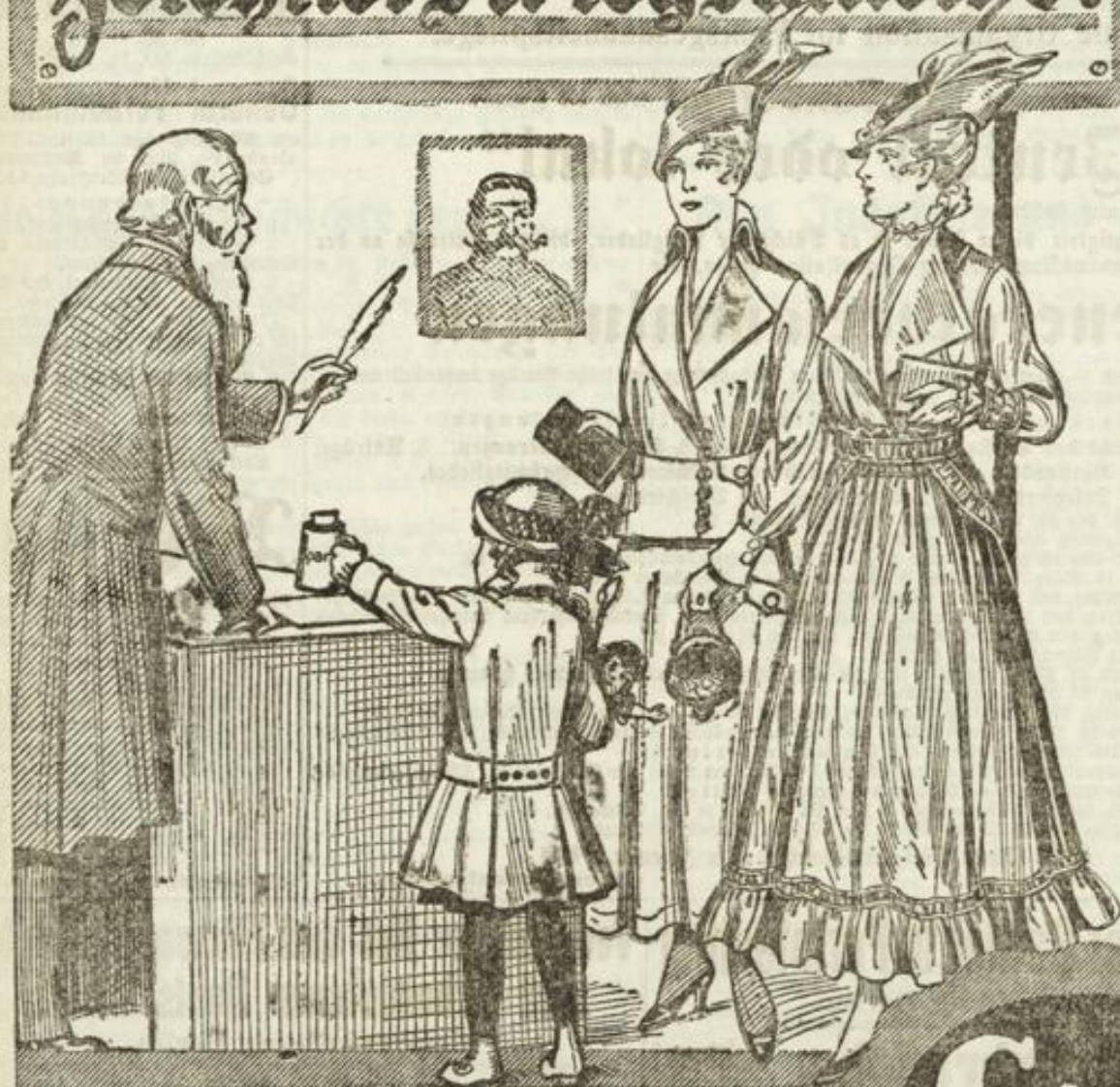
3. Klasse 2. Ziehungstag 11. März 1916

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die hundertste Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 144 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. Gl. u. f. S.) (Nachdruck verboten)

212	305	481	677	1321263	491	517	75	814	787
733	908	23	144314	724	(300)	93	145119	319	40
874	136056	174	(300)	242	602	77	187219	286	644
922	45	730	822	70	138011	998	139171	936	700
148017	341	847	937	141038	654	768	142128	201	27
(600)	842	613	45	47	801	928	142064	84	145
733	908	23	144314	724	(300)	93	145119	319	40
874	136056	174	(300)	242	602	77	187219	286	644
922	45	730	822	70	138011	998	139171	936	700
148017	341	847	937	141038	654	768	142128	201	27
(600)	842	613	45	47	801	928	142064	84	145
733	908	23	144314	724	(300)	93	145119	319	40
874	136056	174	(300)	242	602	77	187219	286	644
922	45	730	822	70	138011	998	139171	936	700
148017	341	847	937	141038	654	768	142128	201	27
(600)	842	613	45	47	801	928	142064	84	145
733	908	23	144314	724	(300)	93	145119	319	40
874	136056	174	(300)	242	602	77	187219	286	644
922	45	730	822	70	138011	998	139171	936	700
148017	341	847	937	141038	654	768	142128	201	27
(600)	842	613	45	47	801	928	142064	84	145
733	908	23	144314	724	(300)	93	145119	319	40
874	136056	174	(300)	242	602	77	187219	286	644
922	45	730	822	70	138011	998	139171	936	700
148017	341	847	937	141038	654	768	142128	201	27
(600)	842	613	45	47	801	928	142064	84	145
733	908	23	144314	724	(300)	93	145119	319	40
874	136056	174	(300)	242	602	77	187219	286	644
922	45	730	822	70	138011	998	139171	936	700
148017	341	847	937	141038	654	768	142128	201	27
(600)	842	613	45	47	801	928	142064	84	145
733	908	23	144314	724	(300)	93	145119	319	40
874	136056	174	(300)	242	602	77	187219	286	644
922	45	730	822	70	138011				

Zeichnet Kriegsanleihe!



Die Summe, die von unseren Kunden im Deutschen Reich im Jahre 1915 gespart wurde, dadurch, daß sie bei uns ihre Garderobe eingekauft haben, ist mit 1,000,000 keineswegs zu hoch geschätzt.

Ein ansehnlicher Betrag, von dem jetzt sicherlich ein sehr großer Teil den Bedürfnissen des Reiches zugeführt wird.

Darüber hinaus aber sollte diese Tatsache jeder Frau zu denken geben, wenn sie überlegt, wo sie in diesem Jahre ihre Garderobe besorgen soll.

C & A
BRENNINKMEYER C.M.B.H.

Kindermäntel
wie stets in sehr großer Auswahl in reizenden, kindlichen Formen
von 6.50 an

Elegantes Kostüm
aus reinkwoll. Körperstoff mit modernen Taschen und kurzem Schöß, sehr jugendliche Form
51.00

Tasche
aus reichem Seidenstoff mit modernem gerastem weitem und schön garniertem Rand und dem beliebten Fräschhof
99.50

Königsstraße 33
am Bahnhof Alexanderplatz
Chausseestraße 113
beim Stettiner Bahnhof
Sonntags geschlossen!

Deutsches Theater.
Direktion: Max Reinhardt.
7 1/2 Uhr: **Mnebeth.**
Nachm. 8 1/2 Uhr (kleine Preise): Minna von Barnhelm.
Montag: **Der Biberpelz.**
Kammerspiele.
8 Uhr: Der eingebildete Kranke.
Nachm. 8 1/2 Uhr (kleine Preise): Die deutschen Kleinstädter.
Montag: **Der Weibsteufel.**
Volksbühne, Theater a. Bülowpl.
8 1/2 Uhr: **Fuhrmann Henschel.**
Nachm. 8 Uhr (kl. Pr.): Traumulus.
Montag: Viel Lärm um Nichts.
Dir. Meinhard-Bernauer.
Theater in der Königsgrüner Str.
8 Uhr: **Kameraden.**
Nachm. 8 Uhr: **Hausch.**
Komödienhaus.
8 1/2 Uhr: Das Mädchen aus der Fremde.
Nachm. 8 Uhr: „Extrablätter!“
Berliner Theater.
8 Uhr: Wenn zwei Hochzeit machen.
Nachm. 8 Uhr: Wie einst im Mal.

Verband der Freien Volkshütten
Sonntag, den 12. März 1916:
Nachmittags 3 Uhr:
Volkshöhle, Theater am Bülowplatz:
Traumulus.
Deutsches Opernhaus: Der Bettelstudent.
Schiller-Theater Charlottenburg:
Nora.
Deutsches Künstler-Theater: Datterich.
Lessing-Theater: Baumeister Solneß.
Abends 8 Uhr:
Deutsches Künstler-Theater: Montag und Freitag: Die selbige Exzellenz.
Abends 8 1/2 Uhr:
Volkshöhle, Theater am Bülowplatz:
Montag: Viel Lärm um Nichts.
Dienstag u. Mittwoch: Fuhrmann Henschel. Donnerstag: Doppel-selbstmord.

Lessing-Theater.
Direktion: Victor Barnowsky.
8 Uhr: Die gutgeschnittene Ecke.
Nachm. 8 Uhr: Baumeister Solneß.
Montag: Die gutgeschnittene Ecke.
Deutsches Künstler-Theater.
Allabendlich 8 Uhr:
Die selbige Exzellenz.
URANIA Taubenstr. 48/49.
Sonntag 8 Uhr:
Aegypten, der Suezkanal und der Weltkrieg.
Montag 8 Uhr:
Im Kampf um Konstantinopel.

Palast
Heute 8 1/2 und 8 Uhr.
2 Vorstellungen 2 3/4 und 8 Uhr.
Nachm. jeder Erwachs. 1 Kind frei.
In beiden Vorstellungen der ungekürzte sensationelle März-Spielplan mit Olga Desmond, Lena Land, Bernh. Mörbitz, 10 Tanzsternen, 5 dress. Bären usw.
12 unerreichte Schlager 12

WINTERGARTEN
Heute
2 Vorstellungen 2 3/4 Uhr: kleine Preise.
Kinder die Hälfte, — 8 Uhr ermäßigte Preise mit dem abwechslungsreichen Spielplan!
Außerdem abends 9 Uhr:
Die schöne Komödiantin
Oper in 1 Akt v. Burg u. Taubstein.
Musik von Leo Ascher.
Mitwirkende: Elise Berna — Lotte Werkmeister v. Thalia-Th. a. G. — Gustav Matzner — Heinrich Peer — Julius Spielmann.

Circus Busch
Heute 7 1/2 u. 8 Uhr:
2 Große Vorstellungen 2
Nachm. 1 Kind frei (auch Galerie).
Weitere Kinder halbe Preise.
In beiden Vorstellungen:
Das neue
Märzprogramm!
Zum Schluß:
Ein Wintermärchen.

Luisen-Theater
8 Uhr: Kleine Preise:
Die Räuber.
Abends 8 Uhr:
Charlotte Klinger.
Montag: Charlotte Klinger.

Casino-Theater
Lothringers Str. 37. Tägl. 8 1/2 Uhr:
Neu! Neu!
Das erste Volksstück in dieser Spielzeit!
Die Vogelschenke.
Dazu das große Märzprogramm.
Sonntag 4 Uhr: Ihr Gottlieb.

Possen-Theater
Linienstraße, a. d. Friedrichstr. 8 1/2.
Kobis Abenteuer
Der große Augenblick
mit Leonhard Haskel und Siegfried Barisch

Admiralspalast
Eis-Arena
Heute 2 Vorstellungen um 4 und 8 1/2 Uhr:
Gr. Eis-Ballett
Eine Zaubernacht in Bagdad
und das übrige Programm.
Nachm. kleine Preise.
Abends 2, 3, 4 Mk.
Vorzügliche Küche.

Walhalla-Theater.
Nachm. 8 Uhr: Die Förster-Christi.
8 Uhr: **Grigri.**
Rose-Theater.
3 1/2: Gestern noch auf stolzen Rossen.
8 Uhr: Ein Schlag ins Gesicht.

Reichshallen-Theater
Stettiner Säng.
Zum 137. Male:
„Die von der Emden.“
Anf. Sonntag 7 1/2 Uhr.

J. Baer
Badstr. 26 Ecke Prinz.-Allee
Herren- und Knaben-Mod., Einsegn.-Anzüge.
Eleg. Palotots, Ulster.
Japan i. jed. Preislag.
Gr. Stofflager z. eleg. Maßanfertigung
Billigste, feste Preise.

Von wunderbar. Farbenpracht
Calcutta mit Indertepich
Ganz dickes, smyrna-artiges Gewebe auf crem, oliv, blau oder fraise Fond, von den echten Indertepichen kaum zu unterscheiden. Gr. ca.
80x185 cm M. 10.50
130x195 16.50
150x225 25.00
190x295 37.50
250x350 58.50
300x400 78.50
Passende Bett- und Pult-Teppiche Stk. M. 3.50, 4.75, 6.75.
Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstraße 158.

Theater für Sonntag, den 12. März.
Deutsches Opernhaus Charlottbg.
8 Uhr: **Der Bettelstudent.**
8 Uhr: **Hoffmanns Erzählungen.**
Friedrich-Wilhelmstadt, Theater.
3 Uhr: **Der Troubadour.**
8 Uhr: **Das Dreimäderlhaus.**
Gobr. **Herrnfeld-Theater**
8 Uhr: **Sokrates und Perlmutter.**
Kleines Theater
8 1/2 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.
8 Uhr: **Liebelei.**
Komische Oper.
8 1/2 Uhr: **Das süße Mädel.**
8 1/2 Uhr: **Jung muß man sein.**
Montis Operetten-Theater
8 1/2 Uhr: **Hehelt tanzt Walzer.**
8 Uhr: **Der Sterngäcker.**
Lustspielhaus.
8 1/2 Uhr: Die zärtlichen Verwandten.
8 1/2 Uhr: **Der Gatte des Fränkels.**
Residenz-Theater
8 1/2 Uhr: Die Prinzessin vom Nil.
8 1/2 Uhr: **Legu No. 7 m. H. Bender.**

Metropol-Theater
3 Uhr: **Wiener Blut.**
7 1/2 Uhr: **Die Kaiserin** (Maria Theresia).
Schiller-Theater O.
3 Uhr: **Maria Stuart.**
8 Uhr: **Alt-Heidelberg.**
Schiller-Th. Charlottenbg.
3 Uhr: **Nora.**
8 Uhr: **Das Lumpengesindel.**
Thalia-Theater.
8 Uhr: **Drei Paar Schuhe.**
8 Uhr: **Blondinchen.**
Theater am Nollendorfp.
8 1/2 Uhr: **Der Obersteiger.**
8 1/2 Uhr: **Immer feste druff!**
Theater des Westens
8 Uhr: **Das Fräulein vom Amt.**
mit Guido Thielscher.
8 1/2 Uhr: **Polenblut.**
Trianon-Theater.
4 Uhr: **Das Glück im Winkel.**
8 1/2 Uhr: **Verheir. Jungesellen**

HENNY PORTEN
in dem Drama:
Ihr bester Schuß!
Ihr bester Schuß!
Die Firma heiratet!
Das Kriegspatentkind.
UT

Berliner Konzerthaus.
Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.
Wein-Terrasse!
Heute
Großes Konzert.
Berliner Konzerthaus-Orchester
Leiter: Komponist Franz v. Blon.
Anfang 4 Uhr.

Die Beleuchtung in Berlin.

Die erste regelmäßige öffentliche Beleuchtung in Berlin erfolgte im Jahre 1802 auf Anordnung des Großen Kurfürsten. Kleine dreiseitige Laternen wurden auf hölzernen Stangen aufgestellt. Erleuchtet wurde nach einer Beleuchtungsabelle. So blieb es bis zum Jahre 1808. In diesem Jahre wurde eine von den Chronisten als sehr erheblich bezeichnete Verbesserung eingeführt: in den Hauptstraßen der Stadt wurden die dreiseitigen Laternen durch größere vierseitige mit Doppelreflektoren vorgelehene Hängelaternen ersetzt, die mittels Ketten oder Seiden beim Regen und Anzünden heruntergelassen wurden. Die Beleuchtung lag der staatlichen Polizei ob. Während der Kriegszeit übernahm das oomits administrative — ein von den Franzosen eingeführter Mischaß zwischen einem staatlichen und städtischen Organ — die Speisung der Dellampen. Vor dem Kriege mit Napoleon waren die Mittel für die Beleuchtung (ebenso für die Straßenreinigung und das Feuerlöschwesen) aus der Nachtwachlaffe aufgebracht. Diese wurde aus Gebäuden der verstaatlichten Eigentümer, aus einem geringfügigen städtischen Zuschuß und in der Hauptsache aus der fiskalischen Schatzkasse gespeist, die etwa 24 000 Taler jährlich zuschoß. Nach dem Kriege konnte in den Jahren 1808 und 1809 weder der Staat noch die Gemeinde das Bestehen zuschießen. Die Dellieferanten drohten mit Einstellung der Lieferung. Mächtige Finsternis stand für die Stadt Berlin im Ausblick. Der Sommer 1809 half eine Zeitlang über die Schwierigkeit hinweg: im Sommer fiel die öffentliche Beleuchtung ganz im Fortfall. Als einzigen Ausweg für den Winter fand das Polizeipräsidium dann, daß es die Laternen statt vom 1. September bis zum 1. Mai vom 1. Oktober bis 1. April und täglich nur sechs Stunden statt vorher 8—10 brennen ließ. Außerdem sollte bei mond- und bei frostheften Nächten die Beleuchtung ausgelegt werden. Auf diese Weise und durch einen Zuschuß des Oberpräsidenten sowie durch Verschönerung der Lieferanten gelang es, den Winter zu überstehen. Im nächsten Jahre war es ähnlich. Dann leistete der Staat wieder Zuschüsse. Die Stadtverwaltung zahlte vorläufig noch keine Beiträge.

Die Beleuchtung verblieb auch nach Einführung der Städteordnung vom Jahre 1808 Aufgabe der Polizei. Langjährige Streitigkeiten entstanden infolge der eigentümlichen Verhältnisse Berlins darüber, welche Zweige der Verwaltung der Stadt zuzufallen, welche dem Staat verbleiben sollten. Nur allmählich fiel der Stadt das Armenwesen und der Elementarunterricht, noch später die Sorge für die öffentlichen Straßen zu. Erst am 31. Dezember 1838 ordnete eine Kabinettsorder die Beleuchtungsfrage dahin: die Beleuchtung der Stadt soll innerhalb der Ringmauern nach den bisherigen Grundfäden vom Polizeipräsidium besorgt und aus der Nachtwachlaffe unterhalten werden, zu der der Staat jährlich 83 000 Taler zuschoß, außerhalb der Ringmauern solle der Magistrat für die Beleuchtung zu sorgen verpflichtet sein. Diese Kabinettsorder und eine im Jahr 1841 ergangene bilden den Schlüsselstein zu dem Kampf um Anerkennung, daß zur Stadtgemeinde Berlin auch die städtische Feldmark zu rechnen sei. Die Städteordnung von 1808 verlangte, daß sämtliche Grundstücke der Stadt und der Vorstädte zum Stadtbudget gehören sollten. Aber man wollte diese Vorschrift nur darin ausgelegt wissen, daß unter Stadt nur der mit der Mauer umgebene Häuserkomplex zu verstehen sei, allenfalls noch die sich ganz unmittelbar und ohne Unterbrechung daran anschließenden Establishments außerhalb der Stadtmauer, so daß die ganze städtische Feldmark, die man früher zum Weichbild rechnete, ausgeschlossen war. Den schier endlosen Streitigkeiten, die aus dieser Auffassung der Berliner Einwohner mit den Nachbarkreisen und Gemeinden sowie dem Hiesigen herborgingen, machte ein im Jahre 1841 zwischen Berlin, den Kreisen Teltow und Niederbarnim, den Gemeinden Charlottenburg, Deutsch- und Bismarck-Niedorf sowie dem Domänenkolonial geschlossener Vergleich und seine behördliche Bestätigung ein Ende: das Weichbild Berlins fiel fortan mit der Stadtgemeinde zusammen.

Dieses damalige Weichbild Berlins umfaßte 3511 Hektar. Es ist im Jahre 1861, 1878 und 1881 erheblich erweitert worden. Es traten — diese Abwärtsentwicklung auf das Wachstum Berlins vor Betrachtung der Entwicklung seiner Dellampen zu helleren Beleuchtungs- körpern mag wegen des Zusammenhangs beider gestattet sein — am 1. Januar 1861 zum Weichbild Berlins auf Grund einer Kabinettsorder vom 26. Januar 1860 große Teile im Westen und Süden hinzu, nämlich a) auf dem linken Spreerfer: die zu Alt-Schöneberg gehörigen Grundstücke vor dem Potsdamer Tor bis zum Botanischen Garten einschließlich, die zu Tempelhof gehörigen Grundstücke vor dem Haselischen Tor sowie der Kreuzberg, der nördliche Teil der Haselheide, ein großer Teil der Feldmark Nigdock, der zu Charlottenburg gehörige Teil der Hühnerfeldmark, die Umgebung des ehemaligen Gergierplatzes vor dem Brandenburger Tor, der größte Teil der Umgebung des Tiergartens, b) auf dem rechten Spreerfer: ein Teil der Tegeler Forst, Alt-Neubau mit dem kleinen Tiergarten, Neu-Neubau, der Wedding, das Luisenbad nebst Kolonie und dem Terrain der ehemaligen Pulvermühlen.

Diese Erweiterungen des Weichbildes umfaßten 2412 Hektar, so daß das Berliner Gebiet auf 5923 Hektar anwuchs. Die Einwohnerzahl im alten Weichbild zählte 493 400, die des Zuwachses damals nur 35 500 Einwohner. Die Stadtmauern wurden dann in den Jahren 1867/68 abgedrochen, ebenso die Tore mit Ausnahme des Brandenburger Tores.

Zum Weichbild kam im Jahre 1828 noch das zur Errichtung des Viehhofes gekaufte Terrain nebst Umgebung (Frankfurter Allee bis zur alten Verbindungsbahn) mit 132 Hektar Umfang und damals etwa 1750 Einwohnern. 1881 wurden noch circa 255 Hektar (von denen 200 auf den Tiergarten und 55 auf den Park Bellevue entfielen) an Berlin abgetreten (der Tiergarten, Bellevue, Zoologischer Garten). Dieser Teil wurde damals nur von etwa 100 Einwohnern bewohnt. Ihre Zahl ist nicht erheblich vermehrt.

Das Terrain des Weichbildes Berlin ist durch diese Erweiterungen auf etwa 6310 Hektar Umfang angewachsen.

Wie sich die Beleuchtung Berlins in dieser Zeit der Umwandlung des Berliner Weichbildes aus einer mittelalterlichen mit einer Stadtmauer umgürteten zu einer modernen Stadt änderte, werden wir später zeigen.

Aus Groß-Berlin.

Die Kartoffelkarte kommt!

Spät kommt sie — doch sie kommt! Die Kartoffelkarte nämlich. Mit der Butterkarte zugleich soll sie am 20. März in Groß-Berlin ihren Einzug halten und die Kartoffelnot aus dem Felde schlagen helfen. Wir befinden uns jetzt in der Jahreszeit, in der eigentlich in der Stadt

immer ein gewisser Mangel an Kartoffeln geherrscht hat. Nur hatte das zu gewöhnlichen Zeiten bei reichlichen Zufuhren an anderen Lebensmitteln, an Brot, Fleisch, Hülsenfrüchten usw., nicht die Bedeutung wie im Augenblick. Berlin braucht jeden Tag etwa 20 000 Zentner Kartoffeln für seine Bevölkerung. Eine im Februar vom Magistrat vorgenommene Stichprobe ergab, daß wir damals in ganz Berlin nur einen Bestand von 128 000 Zentnern hatten. Bei äußerster Einschränkung hätten wir davon nur etwa neun Tage leben können. Wir lebten sozusagen von der Hand in den Mund. Als dann der Frost einsetzte, erhielten wir statt 80—90 Waggon Zufuhr sehr oft nur 20—30 an einem Tage, ja manchmal deren nur 10. Dadurch kamen wir zu einer Unterbilanz.

Es ist kein Zweifel, daß nicht nur die Witterungsverhältnisse, sondern auch verfehlte Maßnahmen zur Herbeischaffung der Vorräte uns in die Kalamität der letzten Tage gebracht haben. Die Behörden haben das ja durch Änderung der geltenden Bestimmungen selbst zugeben müssen und die jetzt fester zuzufassende Hand der Reichskartoffelstelle hat uns denn ja in den letzten paar Tagen einen größeren Zustuß der kostbaren Knollen gebracht. Freilich an eine Ueberflutung mit Kartoffeln nach dem 15. März brauchen wir nicht zu glauben. Wir werden nach wie vor haushalten müssen und erst die Deckung der Rieten bei dauernd gelind bleibender Witterung kann diese Verhältnisse ändern.

Uns über die Zwischenzeit durch möglichst, allen Kreisen gleichmäßig aufgezwungene Sparsamkeit hinwegzuhelfen, das soll die Aufgabe der Kartoffelkarte sein, die wir längst hätten haben müssen.

Die Reichskartoffelstelle geht bei der Verteilung der Vorräte von der Idee aus, daß auf den Kopf der Bevölkerung pro Tag ein Pfund an Kartoffeln entfallen soll. Dieser Verbrauch ist auch der Einteilung der Berliner Kartoffelkarte zugrunde gelegt. Sie gilt für 60 Tage und enthält 5 Abschnitte für je 10 Pfund Kartoffeln. Das ersparte Quantum soll der schwer arbeitenden Bevölkerung durch Erteilung von Zusatzkarten angewiesen werden. Für die Kartoffelkarte ist eine gewisse Freizügigkeit innerhalb Groß-Berlins vorgesehen, der sich leider nicht alle Gemeinden angeschlossen haben. Geführt ist dieselbe unter den Städten bereits für Berlin, Neukölln, Schöneberg, Wilmersdorf und Lichtenberg. Charlottenburg hat sich merkwürdigerweise von dieser Gemeinschaft ausgeschlossen. Dagegen sind ihr die Landgemeinden des Kreises Teltow fast einstimmig beigetreten. Ablehnend verhalten sich aber auch die Mehrheit der zum Kreise Niederbarnim gehörigen Landgemeinden. Hoffentlich kommt es da noch zu einer Einigung.

Was die Kartoffelkarte nun allerdings nicht kann, das ist die Heranschaffung der Vorräte! Sie kann nur eine gerechtere Verteilung der in unsere Hand gelangenden Kartoffelmassen betreiben. Die Herbeischaffung derselben wird Aufgabe der Reichskartoffelstelle sein müssen, die hoffentlich die Nachmittel, die ihr durch die Verordnung vom 7. Februar gegeben sind, machtvoll gebraucht und mit fester Hand zupackt.

Im vergangenen Frühjahr wurde uns bekanntlich ja die „freudige“ Ueberraschung, daß nach einer monatelangen erzwungenen Sparsamkeit im Kartoffelverbrauch sich das Vorhandensein eines so gewaltigen Segens an dieser Frucht herausstellte, daß wir uns vor Kartoffeln nicht zu retten vermochten. Man darf wohl neugierig sein, wie sich in diesem Jahre die Verhältnisse gestalten werden. Wir wollen nicht propheteien. Aber soviel muß doch schon jetzt gesagt werden. Sollten sich unsere Landwirte etwa in demselben Maße wie damals über die vorhandenen Vorräte „geirrt“ haben, dann darf dieser Irrtum ihnen unter keinen Umständen wieder einen unverhofften Vorteil in den Schoß werfen, dann muß die Regierung schon im Frühjahr die vorhandenen Ueberflüsse unserer Kriegswirtschaft zugänglich machen, indem sie zu Kartoffelmehl, Stärke, Trodenpräparate usw. verarbeitet werden. Extraprofite, die der Einzelne aus solchen Irrtümern zieht, würde aber das Volk nicht verstehen. Für den Herbst aber gilt es, ernsthafte Vorsorge zu treffen, daß wir ohne die Kartoffelkarte über den Winter hinwegkommen.

So unentbehrlich uns im Augenblick die Kartoffelkarte ist, und so sehr wir ihre Einführung begrüßen: sie ist und bleibt nur ein mangelhafter Notbehelf!

Bekanntmachung.

Berlin, 11. März. (B. L. V.) Das Oberkommando in den Marken erläßt folgende Bekanntmachung:

Auf Grund des § 2b des Gesetzes über den Belagerungszustand bestimme ich für das Gebiet der Stadt Berlin und der Provinz Brandenburg:

- § 1. Die Beförderung von schriftlichen Mitteilungen oder Postsendungen aus Deutschland nach den besetzten russischen Gebieten oder umgekehrt darf nur durch Vermittlung der Reichspost erfolgen. Jede andere Art der Beförderung betriehtiger Sendungen, insbesondere die Mitnahme durch Reisende, wird verboten; desgleichen jede Handlung, die einen Versuch solcher Beförderung, eine Anstiftung oder Beihilfe dazu darstellt.
- § 2. Ausgenommen von dem Verbot des § 1 ist die Beförderung von Sendungen auf Grund ausdrücklichen Auftrages einer deutschen Militärbehörde.
- § 3. Zuwiderhandlungen gegen das Verbot des § 1 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.
- § 4. Diese Verordnung tritt mit dem 20. März 1916 in Kraft.

Der Oberbefehlshaber in den Marken,
von Kessel, Generaloberst.

Ein Kuchenbackverbot.

Berlin, 11. März. (B. L. V.) Das Oberkommando in den Marken erläßt folgende Bekanntmachung: Die Prüfung der Klagen über vorübergehenden Mehlmangel, die von einigen Wädern erhoben sind, hat ergeben, daß an zahlreichen Stellen dort, wo Brot vermischt wurde, Kuchen in größerer Menge vorhanden war. Da dieses Mißverhältnis in der Bevölkerung als unbillig empfunden wird und die etwa bestehenden Uebergangsschwierigkeiten am besten dadurch beseitigt werden, daß das zum Kuchen verwendete Mehl für das Brot vorübergehend ganz freigegeben wird, verordne ich hiermit für das Gebiet der Stadt Berlin und für das Gebiet, in welchem die Groß-Berliner Vorkarten gelten, auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand und der §§ 12, 17 der Bundesratsverordnungen über

die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September und 4. November 1915 (R.-Ges.-Bl. S. 607, 728):

- 1. Wer Brot (Moggen- oder Weizenbrot) gewerblich herstellt oder feilhält, darf Kuchen vom 13. März d. J. ab nicht mehr herstellen und vom 15. März d. J. nicht feilhalten.
- 2. Im übrigen ist es verboten, vom 13. März d. J. ab Kuchen unter Verwendung von Weizenmehl, Roggenmehl oder Kartoffelmehl (Kartoffelstärke- und Kartoffelwalmehl) gewerblich herzustellen, und vom 15. März d. J. ab Kuchen, zu dem Roggenmehl, Weizenmehl oder Kartoffelmehl (Kartoffelstärke- und Kartoffelwalmehl) verwendet ist, feilzuhalten.
- 3. Die Vorschriften zu 2. finden auf Keks keine Anwendung.
- 4. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.
- 5. Diese Verordnung bleibt bis zum 19. März 1916 einschließlich in Kraft.

Der Oberbefehlshaber in den Marken
von Kessel, Generaloberst.

Zusatz von Weizenmehl zum Schwarzbrot.

Die Beratungen der Groß-Berliner Gemeinden über die Brotberstellung wurden am Freitag fortgesetzt. Von allen Seiten wurde der Auffassung Ausdruck gegeben, daß es sich um Schwierigkeiten handelte, die vornehmlich auf einen Mangel an Streckungsmitteln zurückzuführen seien. Hinzukomme aber ein verhältnismäßig starker Zustuß an Weizenmehl, welcher die Wädern veranlasse, an Stelle des sättigenden und auch billigeren Roggenbrotes allzuviel Weißbrot — Weißbrot und Kuchen herzustellen. Nachdem die Deckung der genügenden Streckungsmittel vorläufig sicher gestellt ist, müßten sich danach die Maßnahmen zur Abhilfe in der Richtung einer Einschränkung des Weißbrotes bewegen, um dadurch Mehl zur Herstellung von Schwarzbrot zu gewinnen. Für Groß-Berlin ist daher von gemeindlicher Seite durch Verordnung ein obligatorischer Weizenmehlzusatz zum Schwarzbrot in Menge von etwa 20 Prozent angeordnet worden.

Konzert des Bezirksbildungsausschusses Groß-Berlin.

Sonabend, den 18. März, abends 8 1/4 Uhr, findet das dritte Winterkonzert des Bezirksbildungsausschusses für Groß-Berlin in der Festhalle des Berliner Stadthauses statt. In dieser für die Berliner Arbeiterschaft bestimmten künstlerischen Veranstaltung werden mitwirken: Herr Alfred Wittenberg (Violine), Herr Sidney Biden (Gesang), Herr Wilhelm Scholz (Klavier) und der Berliner Sängerkhor unter Leitung des Dirigenten Herrn Franz Vothe.

Der Preis der Einlasskarte beträgt 30 Pfennig. Da eine Abendkasse nicht stattfindet, müssen die Karten im Vorverkauf erworben werden.

Die Willerverkaufsstellen befinden sich:

- a) Berlin:
 - Restaurant Paersch, N.B., Oldenburger Str. 10. Restaurant Schade, N., Köllner Str. 9. Restaurant Vöhr, N., Badstr. 44. Restaurant Dobroslaw, N., Swinemünder Str. 11. Restaurant Dohns, N., Schlegelstr. 9. „Vorwärts“-Expedition Mars, Greifenbogens Str. 22. Restaurant Hochhaus, Schliemannstr. 39. „Vorwärts“-Expedition Juch, Immanuelstr. 12. Zigarrengeschäft Weiss, Georgenkirchstr. 61. „Vorwärts“-Expedition Hantisch, Adersstraße 174. Restaurant Stein, An der Stralauer Brücke 3. Restaurant Neugub, Bischofstr. 12. Restaurant Weinacht, Grünstr. 21. Wahlvereinsbureau 4. Kreis, Stralauer Platz 10/11. Zigarrengeschäft Veitrich, Romintener Str. 46. Zigarrengeschäft Peters, Wilhelm-Str. 6. Restaurant Mr. Saliger Str. 60a. Zigarrengeschäft Horck, Engelauer 15. Restaurant Feldmann, Dramenstr. 180. Zigarrengeschäft Vater, Schönleinstr. 23. Zigarrengeschäft Lazarus, Steintegstr. 60. Zigarrengeschäft Schröder, Jagelberger Str. 53.

b) In den Vororten:

- Steglitz-Friedenau: Frh. Hellmann, Steglitz, Schildhornstr. 86. Schöneberg: „Vorwärts“-Expedition Däumler, Berlin-Unterstr. 60. Charlottenburg: Hilbrandt, Wollstr. 23 (Konsumgeschäft). Neukölln: Bureau des Wahlvereins, Redorstr. 3. Treptow-Baumhuldenweg: Restaurant Scholz, Treptow, Gracyst. 49. Lichtenberg: Bureau des Kreiswahlvereins, Neue Wahnstr. 81. Ober-Schöneweide: W. Babelt, Edisonstr. 50 (Konsumgeschäft). Pankow: W. Grashmann, Kreuzstr. 14. Weisensee: „Vorwärts“-Expedition Koptopf, Berliner Allee 11. Reinickendorf: „Vorwärts“-Expedition Grünig, Provinzialstr. 58. Wilmersdorf: Konsumgeschäft, Wilhelmstraße 25. Tempelhof: Konsumgeschäft, Dorstr. 21/22. Vogelsdorf: Otto Lppenborn, Paradiesstr. 7.

Arbeiter-Bildungsschule. Heute Sonntag, den 12. März abends 7 1/2 Uhr, findet der zweite Vortrag im Zyklus „Die Bedeutung der Musik für unser Gefühlsleben“ statt. Der Vortragende, Leo Pestenberg, wird diesmal das Thema „Oratorium und Oper“ behandeln, und zwar: Entstehung der Oper, des Oratoriums, der Kantate, des Konzerts. — Meister des Oratoriums: Händel und Haydn; Meister der Oper: Gluck, Weber, Verdi, Wagner.

Der Vortrag wird durch Gesangs- und Klavierdorträge erläutert.

Der Vortrag findet im Hörsaal der Schule, Lindenstr. 3, 4. Hof rechts, 3 Treppen statt. Der Eintrittspreis beträgt 10 Pf.

Tarifierhöhungen auf den Straßenbahnen!

Der Verein Deutscher Straßenbahn- und Kleinbahnverwaltungen hielt gestern im Beisein von Vertretern verschiedener Ministerien, Staats- und städtischer Behörden im Architektenhaus eine außerordentliche Generalversammlung ab. Zur Verhandlung stand ein Antrag, bei den städtischen Behörden die Erhöhung der Mindestfahrpreise auf allen Straßenbahnen von 10 auf 15 Pf. zu fordern. Begründet wurde diese 50 prozentige Erhöhung damit, daß der seit Jahren geltende 10-Pfennig-Tarif nicht mehr dem Geseh von Leistung und Gegenleistung entspreche. Neben der Steigerung der Löhne und Gehälter hätten im Interesse der Fahrgäste liegende Maßnahmen, wie z. B. die Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit, die Ausgaben weiter gesteigert. In der Diskussion gaben sämtliche Redner dieser Meinung ebenfalls Ausdruck.

Bei diesem organisierten Vorstoß sämtlicher großen Straßenbahngesellschaften Deutschlands ist sehr zu befürchten, daß diese ungeheure Belastung des Publikums schließlich doch noch eintritt. Es wird eines energischen Protestes überall bedürfen, um die Behörden zu bewegen, ihre Genehmigung zu den beantragten Fahrpreiserhöhungen zu verweigern. Im allgemeinen kann von einem finanziellen Notstand der Straßenbahngesellschaften keine Rede sein.

Todes-Anzeigen



**Dem Andenken unserer auf dem Kriegsschauplatz
gefallenen Genossen!**

Am 23. Februar 1916 fiel auf dem Schlachtfelde unser Genosse
Hugo Denzer.

geb. 30. Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 2. Berl. Reichstagswahlkr.

Am 25. Februar fiel im Alter von 23 Jahren der Geschäftsdienster
Bruno Gerndt

Blumenstr. 6, Bezirk 256.

Am Lazarett in Königsberg starb im Alter von 30 Jahren der Arbeiter
Paul Nadoll

Wettensfelderstr. 25, Bezirk 368 II.

Als Opfer des Weltkrieges starb am 24. Februar 1916 im Lazarett im Alter von 21 Jahren unser Genosse
Richard Saalbach

Sedanstr. 62. Sozialdemokr. Wahlverein Berlin-Schöneberg.

Als Opfer des Weltkrieges fielen die Genossen
Julius Meklenburg

Helmholtzstr. 24.

am 24. Februar 1916.
Max Dittmann

Ullmannstr. 9. Sozialdemokratischer Wahlverein Charlottenburg

Am 27. Februar 1916.
Wilhelm Hubert

Strossener Str. 16, Gruppe 8, im Alter von 26 Jahren.

12/11 Soziald. Wahlverein Kreis Niederbarnim, Bez. Lichtenberg.

**Verband der Lithographen, Steindruckere
und verwandten Berufe (Deutscher Senefelder-Bund) Berlin.**

Unsere Mitglieder bringen wir hierdurch zur Kenntnis, daß folgende Kollegen gefallen sind:

Otto Hackelbusch, Lithograph, am 6. November 1915, durch Kopfschuß.

Benno Rosenthal, Zeichner, am 5. Oktober 1915.

Hugo Denzer, Retoucheur, am 23. Februar 1916.

Ein ehrendes Andenken ist ihnen gesichert.

108/7 Die Verwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirk Groß-Berlin.

Folgende Kollegen sind im Felde gefallen:

Wilhelm Beese, Industriearbeiter.

Philipp Dilger, Bierfahrer.

Hermann Eberhardt, Industriearbeiter.

Heinrich Jeske, Geschäftsdienster.

Otto Klahr, Fensterputzer.

Karl Lehmann, Lagerarbeiter.

Franz Marx, Brauereiarbeiter.

Georg Mützelburg, Straßenbahner.

Paul Nadoll, Gerüstbauer.

Richard Roß, Arbeitskutscher.

Wilhelm Rutzki, Geschäftsdienster.

August Schmidt, Geschäftsdienster.

Ehre ihrem Andenken!

62/16 Die Bezirksleitung.

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter

Filiale Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß folgende Kollegen auf dem Schlachtfelde gefallen sind:

Friedrich Hermerschmidt, 22. Revier-Inspektion.

Georg Krause, Straßenreinigung.

Fritz Golz, Nähreinsystem.

Heinrich Bretall, Riefelfelder.

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

32/17 Die Ortsverwaltung.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Ortsverwaltung Berlin.

Dem Andenken unserer im Felde gefallenen Kollegen.

Robert Berlin, Gärtler, geb. 9. 11. 1885 in Berlin.

Friedrich Dumke, Gärtler, geb. 8. 10. 1876 in Berlin.

Bruno Ewald, Klempner, geb. 1. 6. 1895 in Berlin.

Franz Fischer, Büchsenmacher, geb. 28. 10. 1887 in Euhl.

Reinhold Gradhardt, Dreher, geb. 28. 10. 1879 in Berlin.

Gustav Klingbeil, Schlosser, geb. 9. 1. 1889 in Spandorf.

Max Lemke, Hilfsmonteur, geb. 23. 1. 1892 in Schöneberg.

Franz Neuhaus, Gärtler, geb. 11. 5. 1887 in Berlin.

Georg Raschat, Bauanschläger, geb. 12. 7. 1876 in Dobrolon.

Ehre ihrem Andenken!

113/7 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Bauarbeiterverband.

Zweigverein Berlin.

Im Felde sind folgende Kollegen gefallen:

Bohg, August, Steinholzleger, Bez. Westen.

Briese, Gustav, Hilfsarbeiter, Bez. Moabit.

Damitz, Gustav, Fahrstuhlbediener, Bez. Norden I.

Heise, Gustav, Isolier-Geselle, Bez. Moabit.

Hube, Willi, Maurer, Bez. Pantow.

Mayer, Hermann, Staker, Bez. Charlottenburg.

Neye, Reinhard, Maurer, Bez. Gesundbrunnen.

Preuß, Julius, Maurer, Bez. Weissensee.

Riemenschneider, Ernst, Hilfsarbeiter, Bez. Charlottenburg.

Saalbach, Richard, Stukkateur, Bez. Schöneberg.

Wolter, Richard, Maurer, Bez. Jeshendorf.

Zaremski, Wacław, Stukkateur, Bez. Norden I.

Ehre ihrem Andenken!

141/1 Die örtliche Verwaltung.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Zahlstelle Groß-Berlin.

Gefallen sind folgende Mitglieder:

Otto Kreischmer, Bez. Neukölln.

Walter Koch, Bez. Süd-Öst.

Julius Jahn, Bez. Süd-Öst.

Willi Döring, Bez. Schönhauser Vorstadt.

August Barisch, Bez. Nord-West.

Walter Schröder, Bez. Norden.

Willi Abt, Bez. Osten.

Wilhelm Busch, Bez. Erkner.

Julius Mecklenburg, Bez. Charlottenburg.

Paul Leibring, Bez. Reinickendorf.

Ehre ihrem Andenken!

55/3 Die Ortsverwaltung.

Als Opfer dieses Weltkrieges mußte am 26. Februar unser einziger hoffnungsvoller, geliebter Sohn und guter Bruder, der Grenadier

Max Felix

Leib-Grenadier-Reg. 8 im blühenden Alter von 20 Jahren sein Leben lassen. Dies zeigen an in nie verlichemem Schmerz **Franz Felix und Frau. Frida Felix** als Schwester. 8855

Nachruf!

Am 29. Februar 1916 fiel als Opfer des Weltkrieges nach 20-monatigem Kampfe

Alfred Morgenstern

Berlin N. 65.

Dies zeigt an im Namen der Hinterbliebenen mit der Bitte um stille Teilnahme **Adolf Morgenstern** als Bruder, Berlin N. 39.

Sozialdemokratischer Wahlverein

f. d. 4. Berliner Reichstagswahlkr.

Petersburger Viertel, Bezirk 349.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Zigarrenmacher

Robert Schulz

Wettigstr. 15 212/8

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. März, nachmittags 4 1/2 Uhr von der Halle des Central-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Frankfurter Viertel, Bezirk 256.

Nachruf.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Bühnenarbeiter

Hermann Noack

Grüner Weg 7

gefallen ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung fand am 9. Februar statt.

Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein

f. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreis.

13. Abt., Bez. 678.

Nachruf!

Am Sonntag, den 5. März, verstarb unser Genosse, der Milchhändler

Fritz Lukat

Elberfelder Str. 32.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung hat bereits am Donnerstag, den 9. d. Mis., in Wilhelmshagen stattgefunden.

225/6 **Der Vorstand.**



Männerchor d. Transportarbeiter

N. d. D. u. S. B.

Am Freitag, den 10. März 1916, verschied unser langjähriger Gesangsbruder

Gustav Preil

nach längerer Krankheit.

Wir verlieren in demselben einen aufrichtigen, lieben Freund und Kollegen und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

57/5 **Der Vorstand.**

N.B. Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. d. Mis., Friedhof und Zeit wird noch bekannt gegeben.

Um rege Beteiligung der Sänger wird gebeten.

Deutscher Holzarbeiterverband.

Zahlstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler

Theophil Michalski

Rantzenstr. 125

im Alter von 43 Jahren gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. März, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes der Sankt Michael-Gemeinde am Mariendorfer Weg aus statt.

83/11 **Die Ortsverwaltung.**

Als Opfer des Weltkrieges starb infolge seiner schweren Verletzungen unser einziger, hoffnungsvoller, lieber Sohn, der Musikant

Bruno Ewald

Am.-Reg. 52. 6. Komp.

im blühenden Alter von 20 1/2 Jahren. Die tiefbetrübten Eltern

Wilhelm u. Berta Ewald.

Wer ihn gekannt, fühlt unseren Schmerz. Ein gutes Herz hat aufgehört zu schlagen. 3926

Ehre ihrem Andenken!

18/18 Nach 18 Monaten schwerer Kämpfe fiel am 28. 2. 16 unser einziger, innig geliebter Sohn

Richard Roeder

Gebr. im 1. Pionier-Bat. Nr. 3

2. Komp.

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an **Die trauernden Eltern** und Schwester nebst Bräutigam (zurzeit im Felde) und alle Verwandten.

Alzufröh verließest Du die Deinen, Die in der Heimat blühten Kränzen um Dich weinen.

Als hätten wir noch einmal Dich geliebt, Und könnten wir zu Deinem Grabe geh'n!

Drum, lieber Sohn und Bruder, ruh' still in Frieden, Geliebt, bewacht von Deinen Lieben. 1179



Verband der Sattler und Portefeuilleur.

Ortsverwaltung Berlin.

Als Opfer des Weltkrieges fielen die Kollegen

Artur Quitschalle

39 Jahre alt

Wilhelm Hogenfeld

24 Jahre alt

Hans Kleinke

32 Jahre alt

Ehre ihrem Andenken!

157/9 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirksverwaltung Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Pader

August Schmidt

von der Firma Felix Landé am 6. März im Lazarett in Hirschberg als Opfer des Weltkrieges im Alter von 39 Jahren verstorben ist. Die Lieberführung nach hier hat stattgefunden.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. März, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofes der Arbeiter-Gemeinde in Weichensee, Lichtenberger Straße, aus statt.

Nachreife Beteiligung erwartet 62/7 **Die Bezirksverwaltung.**

Deutscher Banarbeiter-Verband.

Zweigverein Berlin.

Bezirk Gesundbrunnen.

Am 11. März starb unser Mitglied, der Hebißspanner

Albert Schulz.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. März, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Reuen Parks-Kirchhofes in Weichensee aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht 141/2 **Die örtliche Verwaltung.**

Zum Sterbetag meines lieben unvergesslichen Mannes

Richard Lehmann.

Vor einem Jahr, da nahm der Weltkrieg mit mein höchstes Glück, Du mein geliebter Mann sehr trübsinnig zurück.

Verlassen bin ich und die Deinen, Die heiße Tränen um Dich her fließen weinen. 1027

In traueriger Erinnerung **Frau Luise Lehmann,** Erwin und Frida als Kinder.

Als Opfer des Weltkrieges fiel am 23. Februar durch Granatschuß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der Musiker

Theodor Schiefke

im blühenden Alter von 28 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Eltern, Brüder und Verwandten

Artur Schiefke, als Bruder, zurzeit in Konstantinopel.

Max Schiefke, als Bruder, zurzeit im Felde.

Willi Schiefke, als Bruder, zurzeit in Spandau in Garnison.

Ruh' ruht Du ohne Totenschrein in Muttertraum und Liebe, Es schmächt kein Kreuz, kein Leichenstein

Die unbekannte Stätte, So schläfst Du jetzt den letzten Schlaf.

Wir denken Dein mit Schmerzen; Das Vie, das Dich zu Tode trug, Herrsche dabeim die Herzen.

Wer Dich gekannt, so tren, so drav, so schlicht,

Im Leben, im Tode, vergeht Dich nicht.

Lieber, guter Bruder Du, Im're Liebe deckt Dich zu!

W. Schiefke, Aldershof, Hoffmannstraße 9.

Berliner Schwimmklub „Freiheit“

Auf dem Felde der Ehre fiel am 23. Februar im 29. Lebensjahre unser langjähriges Mitglied, Schwimmgenosse

Max Andres.

Seiner stets in Ehren gedenkend **Die Schwimmgenossen und Genossinnen.**

Als Opfer des ungeheuren Wellenbrandes fiel unser herzensguter Sohn und Bruder, der Grenadier

Fritz Loest.

Familie G. Loest.

In wehmütiger Erinnerung zu seinem heutigen 27. Geburtstag. Als Opfer dieses Krieges fiel am 15. Februar 1916 durch Kopfschlag mein lieber Bruder und Vetter, mein innig geliebter Bräutigam, der Landsturmmann **Feodor Seiler** Inf.-Regt. 150, 12. Komp. In tiefstem Schmerz Wilhelm Seiler als Bruder, Gustav Seiler nebst Familie, Anni Manthe als Braut. Wie beide wollten glücklich werden, doch grausam griff das Schicksal ein. Nimm mir mein Liebste hier auf Erden, Nimm mich in meinem Schmerz allein. Du schlummest nun in Acker Ruh, Meine Liebe deckt dich zu. Als letzter Gruß von Deiner tiefbetrübten Anni. 10082

Kranzspenden sowie sämtliche **Blumenarrangements** liefert schnell und billig **Paul Gross**, Lindenstr. 69, Tel. 341.7203.

In treuer Pflichterfüllung fiel am 24. Febr. 1916 als Opfer des Weltkrieges mein innig geliebter Mann, meines einzigen Sohnes lieber, treusorgender Vater, Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Unteroffizier **Julius Mecklenburg** Inhaber des Eisernen Kreuzes im 22. Lebensjahre. Dies zeigt an in tiefem Schmerz **Alara Mecklenburg** als Gattin nebst Sohn Feik. Wer dich geliebt, so dran, so freu, so schlicht, Im Leben, im Beruf, vergiß dich nicht. Als höchste Pflicht stand dir voran im Leben, für unser Glück nur Tag und Nacht zu streben. Und unsre Zukunft fester noch zu gründen. Standst du darn, da mußt den Tod zu finden. Ruhe sanft! Dir der Friede, und der Schmerz

In Freien Stunden Die **Wochenschrift für Arbeiterfamilien** Wöchentlich 1 Heft für 10 Pf.

Den Heldentod fürs Vaterland fand am 2. März 1916 unser lieber Sohn und Bruder, der Gefreite **Albert Lange** Kaiser-Franz-Jen.-Regt. 12. Sp. im blühenden Alter von 22 1/2 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an **Ang. Lange** nebst Frau und Kindern, Berlin, Zoologischer Str. 18.

Daufjagung. Für die überaus zahlreichen Beweise der aufrichtigsten Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben, herzgenten und unersetzlichen Mannes, meines geliebten Vaters **Robert Krüger** sprechen wir allen den so zahlreich erschienenen Freunden und Bekannten, besonders Herrn Jubel für die trotzigen Worte wie für die schönen Kranzspenden vom Vorstand der Ortskrankenkasse, der Zentral-Krankenkasse und den Angehörigen der Ortskrankenkasse für das Beerdigungsgeld. **Amanda Tabecke** geb. Feld nebst Kindern. 8963

Die trauernde Gattin **Rosa Krüger** nebst Kindern und Verwandten. 12922

Deute früh nach langem schweren, in Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau und gute Mutter meines Sohnes **Berta Horwitz** geb. **Deutschland** im 68. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an **Jilbor Horwitz**. Die Beerdigung findet Montag, den 13. d. Mis., 2 Uhr nachm., auf dem hiesigen Kirchhof in Weihenlee statt. 3875

Herzlichen Dank sagen wir allen, die meinen lieben Mann, unseren guten Sohn, Bruder und Schwager, dem Schriftföher, zuletzt Lagerverwalter **Hans Tabecke**, aus Anlaß seines Hinscheidens die letzte Ehre erwiesen, seinen Hügel durch Kränze und Blumen schmückten, insbesondere dem zweiten Vorsitzenden des Vereins Berliner Kaufleute und Schriftföhler, Herrn Rudolf Albrecht, für die trostreichen Worte, den Herren Sängern von der Hypothek, dem Wahlverein für Kreutzbaum-Schulenkinder, dem Vorstand der Scharflichter-Gesellschaft und den Angehörigen der Ortskrankenkasse für das Beerdigungsgeld. **Amanda Tabecke** geb. Feld nebst Kindern. 8963

Heines Werke 3 Bände 4 Mark Buchhandlung Vorwärts

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Bruders, des Metallarbeiters **Friedrich Grimm** sagen wir allen Freunden und Bekannten sowie dem Metallarbeiterverband und der Firma Lindholm, auch den Sängern und dem Redner Herrn Felle für die trostreichen Worte am Sarge des teuren Entschlafenen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen **Martha Grimm** als Schwester, **Wilhelm Grimm** als Bruder (guzelt im Felde). 13224

Westmann's Trauermagazin Größte Auswahl. Billigste Preise. I. Mohrenstr. 37a (Kolonnaden) II. Or. Frankfurter Str. 115 (alte Andressstr.) Auswahlsammlungen sofort. Am 1. Sonntag 12-2 Uhr geöffnet.

Gustav Pinner und Frau zum 25jährigen Geschäftsjubiläum gratulieren die Genossen des 512. Bezirks d. 6. B. R.-W.

Spezialarzt für Haut-, Darm-, Frauenleiden, nerv. Schwäche, Heilung jeder Art. **Christl-Hata-Kuren**, **Friedrichstr. 81**, gegenüber Sprößl. 10-2, 5-9, Sonntag 11-2. Honorar mäßig, auch Teilzahl. — Separates Damenzimmer. —

Stoffe für feine Damen-Kostüme, Herren-Anzüge usw. Mtr. 4, 6, 8, 10, 12, 14. **Tuch-Lager** **Koch & Seeland G. m. b. H.**, Gertraudenstr. 20/21, gegenüber d. Petrikirche.

Jedes Wort 10 Pfennig. Das fettgedruckte Wort 20 Pf. (zuletzt 2 fettgedruckte Worte). Stellensuche und Schlachtstellen-Anzeigen 5 Pf.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pf. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 3, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe. **Bettenverkauf!** Brauchbetten 11,75, 15,75, Kindbettchen 17,50, 19,50, Damenbetten 23,50, Kinderbetten 5,75, Bettbügel, Teppiche, Steppdecken, Tischdecken, Kauterstoffe, Gardinen, Kissen, Handtücher, Taschentücher, Silberlöffel, Schmuckstücke. Alles preisbillig nur Handmade, Brunnstr. 47. 822*

Frühjahrskostüme, hübsche Badmintonkleider, Gummimantel, Sportjacke - Rovercoat. Schwarze Frauenkleider, Glodenröcke, direkt aus Arbeitstüchern. Meter, Bläusen, Strümpfe, Krawatten. Sonntag 7 bis 9. 768*

Bronzegastropfen, Gasglampen, Gasmandarinen, Gaspendel, Gaslocher, Gelegenheitskäufe. Schrodter, Kochstr. 43. 288*

Wäschbienen, Arbeitsstaben, welche wöchentlich große Posten liefern können, erhalten sofort dauernde und gut bezahlte Beschäftigung. A. Wertheim, Rosenhallerstr. 27-31, Blumen-Konfektion. 48*

Gaslampen, auch zurückgehe, (keine Kriegerarbeit), preisbillig, Gaslampen, Wölcher, Gasgarnitur, 82 (eine Lampe). Teilzahlung gestattet. **Wasserschleifer, Hober, Eisenmann, Bademänner, Wäschbienen, Spezialfabrik, Reichendergerstr. 47, Leier 5 Prozent.** 48*

1,50 wöchentlich Schneidmaler (Vordrucke), Familienmaschine 60,00, gebrauchte 20,00. Kautel, Gasfreserstr. 80, Größe Frankfurterstr. 44, Belle - Alliancestr. 4, Lauenburgerstr. 6, Blücherdorferstr. 131. Vertreterbesuch. 228*

Handelshaus Hermannplatz 6, Redermanns Kaufgelegenheit. Großer Teppichlager, Gardinenlager, Wäsche-lager, Bettenlager, Uhrenlager, Gold-sachen, Kleiderauswahl Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen. 810*

Teppich-Thomas, Drantenstr. 44 preisbillig farbige Teppiche, Teppiche, Gardinen, Vorwürtsleier 5 Prozent Estrarabatt. 810*

Wasserschleifer! Best kannen-erregend preisbillig! Herrenanzüge, Bettensverkauf, Wäschebienen, Aus-steuerstücke, Gardinenauswahl, Uhrenverkauf, Schmuckstücke. Spott-preise! Leihhaus Wollschauerstr. 7. 228*

Monatsanzüge, nur wenig ge- tragen, Paletots, Mäntel, Hosen, Ge- sellschaftsanzüge werden preisbillig verkauft. Die elegantesten Anzüge und leibliche billig zu haben. Un- bekannte Firma, War Belz, Große Frankfurterstr. 88. 822*

Teppiche! Ausnahmepreise! Große Posten mit kleinen Rängen, Licht: 6,75, 8,50, 11,50 bis 72, —, Bettvorleger, Kauterstoffe allerbillig, Wölcher, Teppichböden, Dresden-erstr. 8 (Kottbuscherstr.). Abonnement 10 Prozent Rabatt. 822*

Monatsanzüge und Winter- paletots von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gedrucktanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für feinschöne Herren. Neue Garderobe zu namengebigen billigen Preisen, an Handbilden ver- schiedene Sachen kann man am billigsten bei Rab, Wollschauerstr. 14. 822*

Großberlins Kleiderhaus, Grime- waldstr. 72, Eisenacherstr. 12. Kleider- auswahl hochpreisiger, angesehener Pelzgarmenten preisbillig! Samt- garnitur, Samtstoffe, Samt- stoffen, Pelzgarmenten, Pelz- stoffen, Opiumstoffe, Opium- stoffen, verschiedenes Pelzgarmenten- ausbunton. 1578*

Taschenbuch für Gartenfreunde. Ein Ratgeber für die Pflege und sach- gemäße Bewirtschaftung des häuslichen Gärten, Gemüse- und Obstgärten von Frau Geddörfer. Dritte erweiterte Auflage. Mit 126 Reproduktionen. Preis 4 Mark. Expedition Vorwärts, Lindenstr. 3, Laden. 10082

Monatsanzüge, Winterpaletots, preisbillig Kaufanzüge (Gedruckte) ver- schiedene an jedermann. Einzel- verkauf zu Großpreisen. Alexander- str. 28a, I. 608*

Stappstropfen, Teilzahlung, Kinderwagen, Kinderbetten, Kinder- wagen, Kinderwagenstr. 80. 1708*

Wollhaus Brunnstr. 47 laufen Sie von Kavalieren wenig getragene Jacken, Rodanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet. Ein- legungs- und Räumungsanzüge. Ge- legenheitskäufe in neuer Moden- weise, Gold-, Silberwaren. Hohe Be- leuchtung aller Waren. 129/18*

Monatsanzüge, Herrenanzüge preisbillig, preisbillig, wenig ge- tragen, fast neue Jackenanzüge, Gedruckt- anzüge, Smokinganzüge, Rodanzüge, Mäntel, Paletots, Suitenanzüge, ge- streifte Hemden, Rodanzüge, großes Lager. Galbarn, Rosenhaller- str. 4, Klein Rabenerstr. Sonntag 7 bis 9. 127/16*

Galbarn verkaufe ich gute Herrenanzüge, Damenanzüge, Arbeits- kleider, Langschäfte, Halbshäfte, ganz wenig getragen, sehr billig, nur Geber Weg 80 und Gasfreser- str. 87. 127/16*

Monatsanzüge, Sommerpaletots, Hosen, elegante Kostüme, Kleider, Tuchmäntel, Sportkleider, Mäntel, Mäntel, Einlegungsanzüge, Bekleidungs- anzüge, Knaben-, Mädchenanzüge, Kleiderauswahl. Spottbillig. Neu- hof, Wollschauerstr. 9. 7101

Jun. Umzug enorm billig! Gardinen, Tischdecken, Steppdecken, Teppiche, Georg Lange Nachfolger, Große Frankfurterstr. 73/74, Vorwärts-leier fünf Prozent Rabatt. 622*

Gedruckte Kinderwagen billig zu kaufen gesucht. Bureau Dr. Neu- mann's Kinderhaus, Blumenstr. 97. 1962

Paletts verkauft Gerichstr. 85, vorn I. rechts. 128/7

Drifetts, Mäntel, Krone, Krone, zentnerweise zu billigen Tagespreisen ab Lager Wollmann- str. 10, Kottbuscherstr. 4, Imb. 7

Gelegenheitskäufe. Anzüge für Herren und Knaben sehr billig. Sonntag geöffnet. Köpenickerstr. 28. 1962

Für Herren! Infolge Ein- waltungen zurückgebliebene Rodanzüge und einzelne Modells, elegant verarbeitet, preiswert abzugeben bei Schneidermeister Ringel, Gasfreser- str. 81. Bitte Hausnummer be- achten! 1962

Möbel-Gelegenheitskäufe und Ver- legerungen, Schränke, Vertikals, An- schließstühle, Bettstellen, Wäsch- stellen, Schreibtische, Schreibeiseln, Truemeus, Kassetten, Bücherregale, Teppiche, Uhren, Kronen usw. Enorm große Auswahl kompletter Speise-, Herren- und Schlafzimmer, Salons, Küchen billiger als überall. Hans Lemmer, Größtes Möbelhaus für Ge- legenheitskäufe, Köpenickerstr. 55, Rosenhallerstr. 418*

Möbel aller Art auf Kredit, be- queme An- und Abzahlung. Möbel- Leihner, Brunnenstr. 7. Zweites Ge- schäft Wollschauerstr. 174. Sonntag von 12-2 geöffnet. 812*

Möbel aller Art auf Kredit, be- queme An- und Abzahlung. Möbel- Leihner, Brunnenstr. 7. Zweites Ge- schäft Wollschauerstr. 174. Sonntag von 12-2 geöffnet. 812*

Wollschauerstr. 174 werden Möbel für Stube und Küche zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Vor- wärtstüren empfohlen. 218*

Ganz Berlin weiß, daß Möbel- Cohn, Große Frankfurterstr. 58 und Badstr. 47/48, am wirklich be- quemsten Zahlungsweise an jedermann Kredit einräumt, und zwar bei spielend leichten An- und Ab- zahlungen. Kleinstauswahl in lar- bigen Stücken. Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. In- terat mitbringen, Wert 5 Mark. Lieferung auch nach auswärts. Son- tag 12-2 geöffnet. *

Möbel-Gelegenheitskäufe und Ver- legerungen, Schränke, Vertikals, An- schließstühle, Bettstellen, Wäsch- stellen, Schreibtische, Schreibeiseln, Truemeus, Kassetten, Bücherregale, Teppiche, Uhren, Kronen usw. Enorm große Auswahl kompletter Speise-, Herren- und Schlafzimmer, Salons, Küchen billiger als überall. Hans Lemmer, Größtes Möbelhaus für Ge- legenheitskäufe, Köpenickerstr. 55, Rosenhallerstr. 418*

Möbel aller Art auf Kredit, be- queme An- und Abzahlung. Möbel- Leihner, Brunnenstr. 7. Zweites Ge- schäft Wollschauerstr. 174. Sonntag von 12-2 geöffnet. 812*

Möbel aller Art auf Kredit, be- queme An- und Abzahlung. Möbel- Leihner, Brunnenstr. 7. Zweites Ge- schäft Wollschauerstr. 174. Sonntag von 12-2 geöffnet. 812*

Kriegshalber billige Wohnungs- einrichtungen, Teilzahlung. Staa- schreiberstr. 57, Jährlichgebäude. *

Musikinstrumente. **Mandoline, Gitarre 9,50,** Sololauten, gut eingestellte Konzert- geige mit Hornmetall 20, —, Gitar- zen mit fünfundsiebzig Unterleg- noten 8,50, verkauft Ernst, Dranten- str. 108 III. 8906*

Trichterlose Grammophone ver- kauft preisbillig Drems, Sprech- schallenspieler, Schlemmerstr. 19. **Grammophone, preisbillig, edelst,** gelistet 115, — für 55, —, Leide, Färchenstr. 8, III. 128/1

Fahrräder. **Herrenfahrrad, gutes, sowie** Freilaufantern, Kinderfahrrad, Motorfahrrad, Einberührung, preisbillig, Große Frankfurterstr. 14, Quer- gebäude, Keller. **Fahrrad, umgünstig, aufgabe-** halber mehrere tolle Damen-, Herren-, Knaben- sowie Holzge- räder, Rennmaschinen, Streife, Andreasstr. 37, I. 128/10

Leuten, Gesangsunterricht, Bal- loette, Etzlg., Fichtstr. 10, Teil- zahlung 2084. 1658*

Leutenunterricht, Gitarre, Mandoline, Dreimonatskurs zur perfekten Ausbildung 6, — monatlich. Bioturen, Klavierunterricht erteilt bis zehn Uhr abends, Lehrinstrumente billig, Ernst, Drantenstr. 108 III. **Technische Gewerbelehre,** In- habere Diplominventar Elektromech., Maschinenbau, Elektrotechnik, Werk- meisterlehre, Fachschule, Höhere Fach- schule, Tageskurse, Abendkurse. Aus- bildung zum Maschinen-, Techniker-, Konstrukteur. Vorkenntnisse nicht er- forderlich. Laboratorium. Unterricht auch für Damen. Sonderkurs für Kriegshilfskräfte. Prospekte frei. Friedrichstr. 118. 1978*

Korbmacher auf Gehhöfstraße (66) verlangt 13. Jank, Wollschauer- str. 13. 129/4

Lehrlinge für unsere Dekorations- im Alter von 14-16 Jahren, aus achtbaren Familien mit guter Schul- bildung, zum sofortigen auch späteren Antritt bei monatlicher Vergütung verlangt. — Meldungen nur in Be- gegung der Eltern oder des Ver- walters in unserer Personalverwal- tung, 4 Treppen, N. Janderl u. Co., Belle-Alliancestr. 1-2. 1038*

Illustrationsdrucker sucht event- uell sofort Hans Bergmann, Kaut- busch, Kochstr. 5, Amt Köpenick 8726.

Korbmacher auf Blumenstraße an- gemessen Haus dauernd verlangt, Schulz, Holzmarktstr. 8. 2856

Lehrling für Malerei und Ein- richtung gesucht, Gröbenstr. 81. **Tabakreier, Politiker, Krieg-** schädliche bezogen, verlangt Alex. Steinbaum, Fiedlerstr. 4. 235/17

Tüchtige Bauarbeiter für den Neubau der G. Lorenz-Kleider-Fabrik, am Tempelhofer-Gelände gelegen, gesucht. Feld u. Brande, Aktien- gesellschaft. 3915

Zwei selbständige Schlosser und ein Schmelzer verlangt, bei hohem Lohn, Kottb., Neubau, Germania- str. 48. 7131

Schlosserlehrling verlangt Witten, Antonstr. 26. 7125

Korbmacher auf Ger, gute Arbeiter, sucht Krause, Schilling- str. 24. 7115

Tüchtige Werkzeugmacher und Werkzeugdrucker stellt sofort ein Dierke, Angellager- und Werk- zeugfabrik, Berlin-Weihenfer, Köpenicker Platz. 127/11*

Möbel. **Geld! Geld!** haben Sie, wenn Sie im Leihhaus Rosenhallerstr. 10, Lindenstr. 208/4, oder Rosenhaller- str. 10, Kottbuscherstr. 4, Imb. 7, ein- zelne Modells, elegant verarbeitet, preiswert abzugeben bei Schneidermeister Ringel, Gasfreser- str. 81. Bitte Hausnummer be- achten! 1962

Möbel gegen sojortige Kasse sehr preiswert zu verkaufen, Brunnen- str. 7 und Wollschauerstr. 174. Son- tag geöffnet von 12-2. **Möbelangebot.** Im Kauter- wagenpark, Eingang zur Köpenicker- str. 25, direkt Oochbahnstation Köpenickerbrücke, stehen verschiedene neue, moderne Wohnzimmer, Küchen- möbel, Buchbaumtische, Bücher- schränke, Schreibtische 22, —, Ruhe- betten mit Decken preisbillig, Säulen- trumeus mit Facetglas 38, —, Aus- schließliche 20, —, Tischgarnituren, Uhren, jede Preisgröße, Teppiche, Stauduhren und sonstige Einzelstücke zum preis- billigen Verkauf. Otto Diebes Möbel- speicher, Köpenickerstr. 25. 1918*

Möbel-Groß, Große Frankfurter- str. 141 (Ede Frankfurterstr.), liefert Möbel jeder Art zu bekannt billigen Preisen auf Teilzahlung. Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeits- losigkeit. Interat mitbringen. Wert 5 Mark. Sonntag 12-2 geöffnet. 10082

Kriegshalber billige Wohnungs- einrichtungen, Teilzahlung. Staa- schreiberstr. 57, Jährlichgebäude. *

Musikinstrumente. **Mandoline, Gitarre 9,50,** Sololauten, gut eingestellte Konzert- geige mit Hornmetall 20, —, Gitar- zen mit fünfundsiebzig Unterleg- noten 8,50, verkauft Ernst, Dranten- str. 108 III. 8906*

Trichterlose Grammophone ver- kauft preisbillig Drems, Sprech- schallenspieler, Schlemmerstr. 19. **Grammophone, preisbillig, edelst,** gelistet 115, — für 55, —, Leide, Färchenstr. 8, III. 128/1

Fahrräder. **Herrenfahrrad, gutes, sowie** Freilaufantern, Kinderfahrrad, Motorfahrrad, Einberührung, preisbillig, Große Frankfurterstr. 14, Quer- gebäude, Keller. **Fahrrad, umgünstig, aufgabe-** halber mehrere tolle Damen-, Herren-, Knaben- sowie Holzge- räder, Rennmaschinen, Streife, Andreasstr. 37, I. 128/10

Platinabfälle, Gr. bis 7,75, Rahngelb bis 80, —, Kupfer, Messing, Vordrehung, Seidelbesei, Bleisäurebatterien, Nickel, Zinn, Stannol- papier, Zinn bis 4,50, Gelb- zinn bis 8,20, Aluminium, Silber- löter bis 6, —, Goldlöter, Silber- löter, Glühstrumpfische, höchstehend, Metallkonstr. Hollmannstr. 30 und Kottbuscherstr. 1 (Kottbuscherstr.) Kottbuscherstr. 128/8

Platinabfälle, Gramm 7,50, laut Kauterwoll, Seidelstr. 30a. **Jahrgelb, Drangold, Silber-** löter, Platinabfälle, Blei, Zinn, Duedalber, Glühstrumpfische usw. höchstehend Metallkonstr. Cohn, Brunnenstr. 25 und Neubau, Berlinerstr. 76. **Jahrgelb! Drangold! Silber-** löter, Platinabfälle, Duedalber, Stannolpapier, Amalge Metall- löter, höchstehend, Schmelz- apparat, Kottbuscherstr. 30a (gegenüber Kauterwollstr.) 111/1*

Platinabfälle bis 7,50, Rahngelb bis 75, —, Goldlöter, Silber- löter, Duedalber, Kupfer, Messing, Stannolpapier, Zinn bis 4,30, Nickel, Aluminium, Blei, Zinn, Glüh- strumpfische, höchstehend. Bel- met- u. Einleitbureau Seber- str. 31, Alexander 4243. 982*

Fahrradantenn, Antennstr. 19, Platin, Goldlöter, Silberlöter, Jahrgelb, Stannol 2, —, Dued- alber, Glühstrumpfische laut Blä- mel, Auguststr. 69. 265/8*

Maschinenriemen, alle, laut Preiswollschauerstr. 18, Desobianstr. 111/1*

Wohnungen. **Gefundene, freundliche, zwei** Stuben, Küche, preiswert. Fiedler- str. 249. 8555*

kleine Wohnungen von 17,00 an, sofort oder 1. April. Sonnenmünder- str. 59. 775

Freundliche, keine Zweizimmer- Wohnung in Umstände halber noch zum 1. April zu vermieten. Sams- ocherstr. 12, Gartenhaus 4 Treppen links. 7120

Zimmer. **Freundlich möbliertes Zimmer,** einen oder zwei Herren, Fruchtstr. 28, vorn 3 Treppen rechts. 7115

Schlafstellen. **Möblierte Schlafstelle, Dres-** denerstr. 111, vorn I., rechter Auf- gang, Landgraf. 128/2

Mietsgesuche. **Geim, allein, sucht Schlosser,** Aus- gang vierzig. Angebote mit ge- nauer Preisangabe bis zum 1. April an Becken, Lindenstr. 27, erdten.

Wohnungen. **Gefundene, freundliche, zwei** Stuben, Küche, preiswert. Fiedler- str. 249. 8555*

kleine Wohnungen von 17,00 an, sofort oder 1. April. Sonnenmünder- str. 59. 775

Freundliche, keine Zweizimmer- Wohnung in Umstände halber noch zum 1. April zu vermieten. Sams- ocherstr. 12, Gartenhaus 4 Treppen links. 7120

Zimmer. **Freundlich möbliertes Zimmer,** einen oder zwei Herren, Fruchtstr. 28, vorn 3 Treppen rechts. 7115

Schlafstellen. **Möblierte Schlafstelle, Dres-** denerstr. 111, vorn I., rechter Auf- gang, Landgraf. 128/2

Mietsgesuche. **Geim, allein, sucht Schlosser,** Aus- gang vierzig. Angebote mit ge- nauer Preisangabe bis zum 1. April an Becken, Lindenstr. 27, erdten.

Buchdruckmaschinen- meister militärisch, mögl. in Unberlanlage ver- waltet für Dauerstellung gesucht. **Buchdrucker Hartmann,** Köpenicker Str. 40. **I Rohrleger und** **I Vorstemmer** die mit Weisheit erd. können und tüchtig sind, stellen ein Gehr. Hamann, Magdeburger, Köpenick. **Heizungsmonteur** sucht per sofort 8945 **Gebr. Körling, Wollschauerstr. 3.** **Monteur** Elektro- oder Fabrikarb., der mit Fabrik- reparaturen genau Bescheid weiß, sucht bei dauernder Beschäftigung und Hochlohn **Chr. Sonntag, Eisenstr. 28.** Tücht., selbständig arbeitender, selber **Nadler** sofort gesucht. 221/9* **C. Müller's Wwe. & Sohn,** Drahtausfabrik, Gasse d. Friedrichstr. 26. **Wartenschleifer** verlangt **W. Kauter,** Wollschauerstr. 78. **Korbmacher 3 auf Gehhöf-** str. 66 (66) **Bergmann, Wollschauerstr. 30.** **Werkzeugdreher** **Zeitspindeldreher** suchen 6632 **Odeon-Werke,** Weihenfer, Köpenickerstr. 20/25

Wohnungen. **Gefundene, freundliche, zwei** Stuben, Küche, preiswert. Fiedler- str. 249. 8555*

kleine Wohnungen von 17,00 an, sofort oder 1. April. Sonnenmünder- str. 59. 775

Freundliche, keine Zweizimmer- Wohnung in Umstände halber noch zum 1. April zu vermieten. Sams- ocherstr. 12, Gartenhaus 4 Treppen links. 7120

Zimmer. **Freundlich möbliertes Zimmer,** einen oder zwei Herren, Fruchtstr. 28, vorn 3 Treppen rechts. 7115

Schlafstellen. **Möblierte Schlafstelle, Dres-** denerstr. 111, vorn I., rechter Auf- gang, Landgraf. 128/2

Mietsgesuche. **Geim, allein, sucht Schlosser,** Aus- gang vierzig. Angebote mit ge- nauer Preisangabe bis zum 1. April an Becken, Lindenstr. 27, erdten.

Wohnungen. **Gefundene, freundliche, zwei** Stuben, Küche, preiswert. Fiedler- str. 249. 8555*

kleine Wohnungen von 17,00 an, sofort oder 1. April. Sonnenmünder- str. 59. 775

Freundliche, keine Zweizimmer- Wohnung in Umstände halber noch zum 1. April zu vermieten. Sams- ocherstr. 12, Gartenhaus 4 Treppen links. 7120

Zimmer. **Freundlich möbliertes Zimmer,** einen oder zwei Herren, Fruchtstr. 28, vorn 3 Treppen rechts. 7115

Schlafstellen. **Möblierte Schlafstelle, Dres-** denerstr. 111, vorn I., rechter Auf- gang, Landgraf. 128/2

Mietsgesuche. **Geim, allein, sucht Schlosser,** Aus- gang vierzig. Angebote mit ge- nauer Preisangabe bis zum 1. April an Becken, Lindenstr. 27, erdten.

Wohnungen. **Gefundene, freundliche, zwei** Stuben, Küche, preiswert. Fiedler- str. 249. 8555*

kleine Wohnungen von 17,00 an, sofort oder 1. April. Sonnenmünder- str. 59. 775

Freundliche, keine Zweizimmer- Wohnung in Umstände halber noch zum 1. April zu vermieten. Sams- ocherstr. 12, Gartenhaus 4 Treppen links. 7120

Zimmer. **Freundlich möbliertes Zimmer,** einen oder zwei Herren, Fruchtstr. 28, vorn 3 Treppen rechts. 7115

Schlafstellen. **Möblierte Schlafstelle, Dres-** denerstr. 111, vorn I., rechter Auf- gang, Landgraf. 128/2

Mietsgesuche. **Geim, allein, sucht Schlosser,** Aus- gang vierzig. Angebote mit ge- nauer Preisangabe bis zum 1. April an Becken, Lindenstr. 27, erdten.

Wohnungen. **Gefundene, freundliche, zwei** Stuben, Küche, preiswert. Fiedler- str. 249. 8555*

kleine Wohnungen von 17,00 an, sofort oder 1. April. Sonnenmünder- str. 59. 775

Freundliche, keine Zweizimmer- Wohnung in Umstände halber noch zum 1. April zu vermieten. Sams- ocherstr. 12, Gartenhaus 4 Treppen links. 7120

Zimmer. **Freundlich möbliertes Zimmer,** einen oder zwei Herren, Fruchtstr. 28, vorn 3 Treppen rechts. 7115

Schlafstellen. **Möblierte Schlafstelle, Dres-** denerstr. 111, vorn I., rechter Auf- gang, Landgraf. 128/2

Mietsgesuche. **Geim, allein, sucht Schlosser,** Aus- gang vierzig. Angebote mit ge- nauer Preisangabe bis zum 1. April an Becken, Lindenstr. 27, erdten.

Wohnungen. **Gefundene, freundliche, zwei** Stuben, Küche, preiswert. Fiedler- str. 249. 8555*

kleine Wohnungen von 17,00 an, sofort oder 1. April. Sonnenmünder- str. 59. 775

Freundliche, keine Zweizimmer- Wohnung in Umstände halber noch zum 1. April zu vermieten. Sams- ocherstr. 12, Gartenhaus 4 Treppen links. 7120

Zimmer. **Freundlich möbliertes Zimmer,** einen oder zwei Herren, Fruchtstr. 28, vorn 3 Treppen rechts. 7115

Schlafstellen. **Möblierte Schlafstelle, Dres-** denerstr. 111, vorn I., rechter Auf- gang, Landgraf. 128/2

Mietsgesuche. **Geim, allein, sucht Schlosser,** Aus- gang vierzig. Angebote mit ge- nauer Preisangabe bis zum 1. April an Becken, Lindenstr. 27, erdten.

Wohnungen. **Gefundene, freundliche, zwei** Stuben, Küche, preiswert. Fiedler- str. 249. 8555*

kleine Wohnungen von 17,00 an, sofort oder 1. April. Sonnenmünder- str. 59. 775

Freundliche, keine Zweizimmer- Wohnung in Umstände halber noch zum 1. April zu vermieten. Sams- ocherstr. 12, Gartenhaus 4 Treppen links. 7120

Zimmer. **Freundlich möbliertes Zimmer,** einen oder zwei Herren, Fruchtstr. 28, vorn 3 Treppen rechts. 7115

Schlafstellen. **Möblierte Schlafstelle, Dres-** denerstr. 111, vorn I., rechter Auf- gang, Landgraf. 128/2

Mietsgesuche. **Geim, allein, sucht Schlosser,** Aus- gang vierzig. Angebote mit ge- nauer Preisangabe bis zum 1. April an Becken, Lindenstr. 27, erdten.